Bozen, auch nachts eine lebendige Stadt

ZUSAMMENFASSUNG DES BERICHTS



Die Nachtökonomie in Bozen

Das Projekt wurde von der Gemeinde Bozen und der Freien Universität Bozen gemeinsam konzipiert und umgesetzt.

Koordination
Gemeinde Bozen
Sabrina Michielli, Bereichsübergreifende Sondereinheit Steuerungsstelle für Veranstaltungen, innovative strategische Projekte und die Anerkennung der UNESCO
Sylvia Profanter, Amt für Statistik und Zeiten der Stadt

Freie Universität Bozen, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Stefania Baroncelli, Benedetta Carlotti, Francesco Ravazzolo, Giulio Rivellini

Projektteam
Noemi Alfi, Valerie Aloa, Milena Brentari, Franca Di Michele, Helene Heidegger, Silvia Recla, Sabina Scola

Studierende der Freien Universität Bozen
Matteo Alberti, Anna Cloch, Cassandra Cloutier, Chiara Ess, Paola Fermo, Federica Fiorucci, Sarah Franceschini, Karin Hofer, Giorgia Marzano, Marta Masu, Federica Poli, Laura Ricco, Amy Sanchez Rivera

Redaktion und grafische Gestaltung
Chiara Guarino, Julia Gómez De Frutos, Anna Checola, Virginia Professione

Città di Bolzano
Stadt Bozen

BOLZANO BOZEN
CITY OF MUSIC

unesco
Member of the Creative Cities Network

unibz

Unser Dank gilt allen, die an den Arbeitsgruppen, an der Fokusgruppe und an den strategischen Interviews teilgenommen und dabei ihre Zeit und ihre wertvollen Ideen eingebracht haben, um zum Aufbau des Projekts beizutragen, sowie den Wirtschaftsverbänden, den Gewerkschaften und ihren Vertretern und den Kultur-, Jugend-, Sport-, Senioren-, Sozial- und Stadtviertelvereinen.

Aus Gründen der Lesbarkeit und des Leseflusses wird in diesem Dokument die männliche Form geschlechtsübergreifend verwendet und bezieht sich auf alle Geschlechter. Soweit möglich, wurden neutrale und inklusive Formulierungen bevorzugt.

Bozen auf dem Weg zu einem Plan für die Nachtökonomie

Die folgenden Seiten fassen die Forschung der Gemeinde Bozen und der Freien Universität Bozen zusammen. Untersucht wurde, wie sich die wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und touristischen Aktivitäten in den Abend- und Nachtstunden fördern und steuern lassen. Der Bericht bündelt die Ergebnisse eines Prozesses des Zuhörens, der Analyse und des Austauschs mit Bürgern, Wirtschaftstreibenden, Vereinen und weiteren lokalen Akteuren. Ein großer Abschnitt widmet sich der Befragung zu Wahrnehmungen, Bedürfnissen und Erwartungen an das städtische Nachtleben. Ergänzend haben Arbeitsgruppen und strategische Interviews Probleme, Chancen und mögliche Entwicklungsrichtungen vertieft. Gemeinsam zeichnen diese Aktivitäten eine geteilte Vorstellung der Nacht als Raum für Begegnung, Kultur, Arbeit und gesellschaftliches Wohlbefinden. Von dieser Vorstellung führt der Weg zur Praxis: anhand von Fallstudien und aussagekräftigen Erfahrungen wird die Entwicklung der Nachtökonomie untersucht. Dazu gehören zwei White-Night-Veranstaltungen und die Möglichkeiten, Genehmigungsverfahren für Veranstaltungen zu vereinfachen. Das Projekt beschreibt die aktuelle Situation und schafft zugleich eine gemeinsame Grundlage für künftige Entscheidungen der Verwaltung. Deshalb folgt ein Abschnitt über die Herausforderungen mit konkreten Mikro-Vorschlägen. Abschließend enthält der Bericht Hinweise für die Gemeinde Bozen zu möglichen Formen der Governance der Nachtökonomie. Das Projekt soll die wirtschaftliche Entwicklung fördern, die Stadt attraktiver und lebendiger machen und die Lebensqualität von Einwohnern und Besuchern verbessern. Angestrebt wird ein nachhaltiges Gleichgewicht zwischen urbaner Lebendigkeit, Sicherheit und dem Schutz der Nachtruhe der Anwohner.



Inhaltsverzeichnis

Projekt und Forschung 9

Das Projekt Nachtökonomie: Ziele, Zeitplan, beteiligte Akteure, Arbeitsbereiche und erwartete Ergebnisse.

Ergebnisse der Fragebogenauswertung 17

Die Befragung einer repräsentativen Stichprobe und einer freiwilligen Gelegenheitsstichprobe zeichnet ein quantitatives Bild der Bozner Nacht: auszubauende Dienste, bevorzugte Orte, Wahrnehmungen von Sicherheit und Lärm sowie die von der Bevölkerung genannten Handlungsprioritäten.

Ko-Kreation mit den Stakeholdern 55

Die Arbeitsgruppen waren ein zentrales Instrument der Ko-Kreation zum Bozner Abend- und Nachtleben. Sie boten Menschen mit gemeinsamen Erfahrungen und Interessen Raum für den Austausch über zentrale Themen, die Erarbeitung von Vorschlägen und die gemeinsame Festlegung von Handlungsprioritäten.

Von den Wahrnehmungen zur direkten Beobachtung 73

Fallstudien und aussagekräftige Erfahrungen helfen, die Entwicklung der Nachtökonomie zu verstehen. Untersucht wurden zwei White-Night-Veranstaltungen und die Möglichkeiten, Genehmigungsverfahren für Veranstaltungen zu vereinfachen.

Die Herausforderungen des Nachtmanagements in Bozen 79

Fünf eng verbundene Herausforderungen: Mobilität, Sicherheit, Räume und Aktivitäten, Koordinierung und Zusammenleben. Ziele und Maßnahmen werden nach Umsetzbarkeit und Komplexität drei Zeithorizonten zugeordnet: kurz-, mittel- und langfristig.

ABSCHNITT 1

Projekt und Forschung

Das Projekt Nachtökonomie: Ziele, Zeitplan, beteiligte Akteure, Arbeitsbereiche und erwartete Ergebnisse.



Ziel

Das Bozner Projekt Nachtökonomie soll eine gemeinsame Wissensgrundlage für Governance-Modelle und konkrete Maßnahmen schaffen, um:

1. Die städtische Lebensqualität zu verbessern;
2. Wirtschaftliche und kulturelle Aktivitäten zu unterstützen;
3. Eine inklusive und nachhaltige Stadt zu fördern

Projektträger
Gemeinde Bozen

Wissenschaftliche Koordination
Freie Universität Bozen

Zeitplan, Beteiligte und Ergebnisse

November 2025

Aktivität
Abschluss der Vereinbarung

Beteiligte
Gemeinde Bozen und Freie Universität Bozen

Ergebnisse
Formalisierung des Projektbeginns

Januar–Februar 2026

Aktivität
Erhebung und Analyse vorhandener Daten

Beteiligte
Gemeinde, Universität

Ergebnisse
Wissensgrundlage zu Kultur, Handel, Gastgewerbe und Verkehr in den Abend- und Nachtstunden

März–Mai 2026

Aktivität
Quantitative Fragebogenerhebung

Beteiligte
Einwohner (repräsentative Stichprobe) und freiwillige Teilnehmer (Gelegenheitsstichprobe)

Ergebnisse
Analyse von Mobilität, Stadtnutzung, gewünschten Diensten, Unterhaltung sowie Abend- und Nachtarbeit

März–April 2026

Aktivität
9 Arbeitsgruppen und 1 Fokusgruppe

Beteiligte
Sport, Gewerkschaften, Jugendliche, Sozialvereine, Senioren, Wirtschaftsverbände, Bürgerkomitees, Kulturbereich, Studierende, Führungskräfte

Ergebnisse
Erfassung von Bedürfnissen, Problemen und Vorschlägen zum städtischen Nachtleben

Mai–September 2026

Aktivität
28 strategische Interviews

Beteiligte
Institutionelle und lokale Stakeholder

Ergebnisse
Vertiefung von Erfahrungen, Fachwissen und Ansätzen für die Leitlinien zur Nachtökonomie

Juli–Oktober 2026

Aktivität
Wirkungsanalyse zweier “White Nights„

Beteiligte
Veranstalter, Bürger, Wirtschaftsbetriebe und weitere an den Veranstaltungen beteiligte Akteure

Ergebnisse
Bewertung städtischer, wirtschaftlicher und sozialer Auswirkungen; Ermittlung von Problemen und bewährten Verfahren

Abschlussphase

Aktivität
Auswertung und gemeinsame Besprechung der Ergebnisse

Beteiligte
Alle beteiligten Stakeholder

Ergebnisse
Validierung der Ergebnisse , Entwicklung einer gemeinsamen Vision und Formulierung abschließender Empfehlungen



Wichtigste beteiligte Gruppen

- Gemeindeverwaltung
- Freie Universität Bozen
- Einwohner
- Gewerkschaften und Arbeitnehmervertreter
- Sportvereine
- Jugendgruppen
- Sozialvereine
- Seniorenvereine
- Wirtschaftsverbände und Gewerbetreibende
- Bürgerkomitees
- Kulturvereine, Einrichtungen und Kulturschaffende
- Studierende der Freien Universität Bozen
- Führungskräfte
- Institutionelle und lokale Stakeholder

Thematische Arbeitsbereiche



Mobilität

Sicherheit

Zugänglichkeit und Nutzung des öffentlichen Raums



Governance der Nachtpolitik

Kommunikation von Veranstaltungen

Zusammenleben von Nutzern, Anwohnern und Beschäftigten

Abschließende Ergebnisse

1. Prioritäten, Probleme und Chancen für die Stadt bei Nacht ermitteln.

2. Empfehlungen für die künftige Politik der Nachtökonomie erarbeiten und strategische Ziele sowie Handlungslinien für jeden Arbeitsbereich festlegen.

3. Eine gemeinsame Vorstellung der städtischen Nacht entwickeln.

4. Die Grundlage für ein partizipatives Governance-Modell schaffen, das den Austausch zwischen Institutionen, Bürgern und Wirtschaftstreibenden in konkrete, überprüfbare und nachhaltige Maßnahmen übersetzt.

ABSCHNITT 2

Ergebnisse der Fragebogenauswertung

Die Befragung einer repräsentativen Stichprobe und einer freiwilligen Gelegenheitsstichprobe zeichnet ein quantitatives Bild der Bozner Nacht: auszubauende Dienste, bevorzugte Orte, Wahrnehmungen von Sicherheit und Lärm sowie die von der Bevölkerung genannten Handlungsprioritäten.

Der Fragebogen zur Nachtökonomie wurde zwei unterschiedlichen Stichproben vorgelegt: einer repräsentativen Stichprobe mit 531 Personen aus einer direkt kontaktierten, mit dem Amt für Statistik festgelegten Zufallsstichprobe sowie einer freiwilligen Gelegenheitsstichprobe mit 1.713 Befragten. Die erhobenen Daten ermöglichen die Analyse demografischer Merkmale, Gewohnheiten und Wahrnehmungen zum Bozner Nachtleben. Der Fragebogen erfasste die Abend- und Nachtgewohnheiten dreier wesentlicher Nutzergruppen: Nachtarbeiter, Nutzer des Nachtlebens und Gelegenheitsbesucher. Die Analyse zeigte unterschiedliche Verhaltensweisen und Bedürfnisse und verband quantitative Daten mit offenen Antworten. Die Ergebnisse liefern Hinweise für die künftige Politik und den Plan für die Nachtökonomie der Stadt.

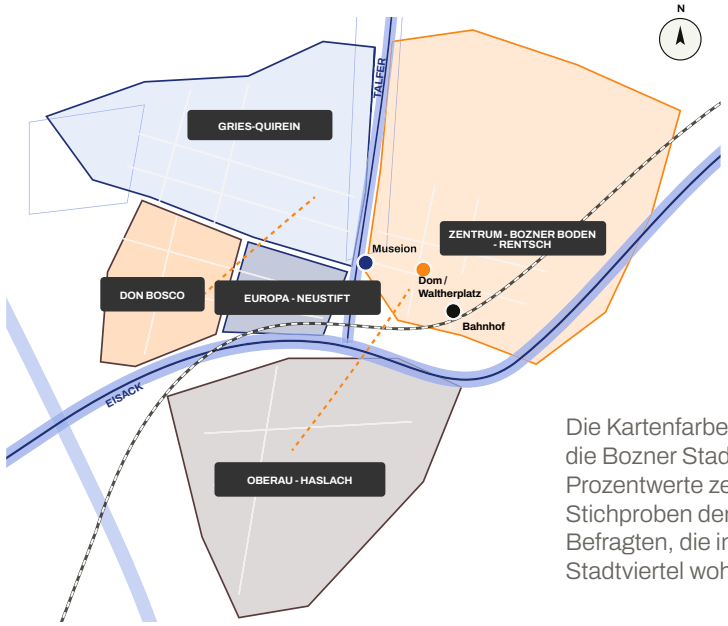
Repräsentative Stichprobe

Gelegenheitsstichprobe

Die Befragten

Wo wohnen sie?

Wohnviertel in Bozen



Die Kartenfarben kennzeichnen die Bozner Stadtviertel. Die Prozentwerte zeigen für beide Stichproben den Anteil der Befragten, die im jeweiligen Stadtviertel wohnen.

Gries - Quirein	31,6%	Gries - Quirein	34,0%
Europa - Neustift	19,7%	Europa - Neustift	27,4%
Zentrum - Bozner Boden - Rentsch	17,7%	Zentrum - Bozner Boden - Rentsch	14,4%
Don Bosco	17,3%	Don Bosco	13,6%
Oberau - Haslach	11,1%	Oberau - Haslach	7,8%
Weiß nicht / keine Angabe	2,5%	Weiß nicht / keine Angabe	2,9%

Wohndauer in Bozen *(Seit wann leben Sie in Bozen?)*

Schon immer Fest verwurzelt	**Über 5 Jahre** Langfristig	**Seit 3–5 Jahren** Mittelfristig	**Seit 1–3 Jahren** Kürzlich zugezogen	**Seit weniger als 1 Jahr** Neu zugezogen
64,8%	28,8%	2,7%	3,2%	0,6%
58,2%	23,0%	4,2%	9,0%	5,7%

Nachtarbeiter: Vergleich zwischen repräsentativer Stichprobe und Gelegenheitsstichprobe

Wer sind sie?



Die Unterschiede zwischen den beiden Stichproben werden besonders bei den Wirtschaftsbereichen deutlich. In beiden Stichproben entfällt der größte Anteil auf die Restkategorie «Sonstiges».



Zusammenfassung

Die Gelegenheitsstichprobe bildet stärker die mit Kultur, Veranstaltungen und Freizeit verbundenen Teile des Nachtlebens ab. Die repräsentative Stichprobe erfasst stärker Berufe in grundlegenden Diensten, die den kontinuierlichen Stadtbetrieb sichern.

Kernaussagen



«Sonstiges» ist die größte Kategorie
In beiden Stichproben entfällt der größte Anteil auf «Sonstiges»: 40,1% in der repräsentativen Stichprobe und 36,3% in der Gelegenheitsstichprobe.

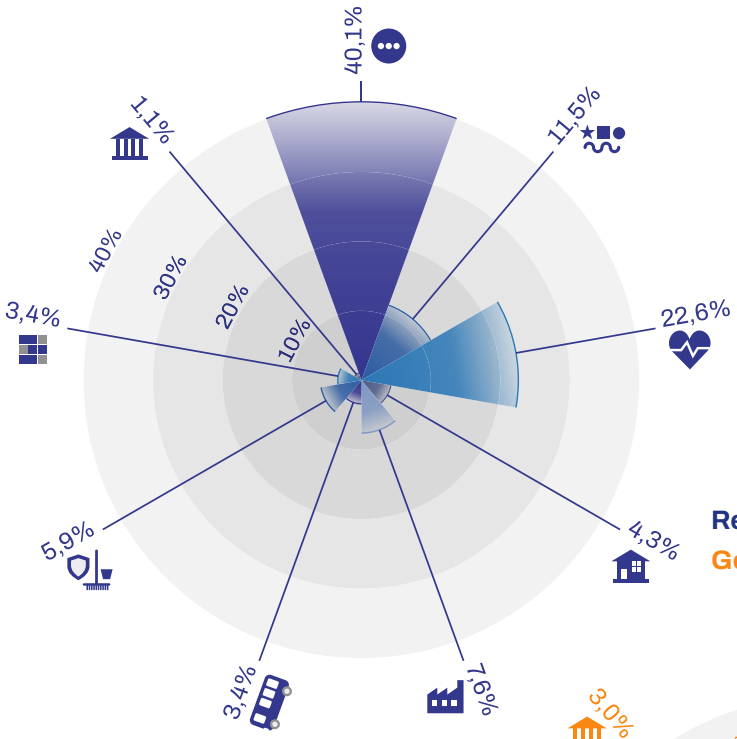


Höherer Anteil künstlerischer Tätigkeiten in der Gelegenheitsstichprobe
Kunst, Freizeit und Kultur umfassen hier 32,0% der Abend- und Nachtarbeiter, gegenüber 11,5% in der repräsentativen Stichprobe.



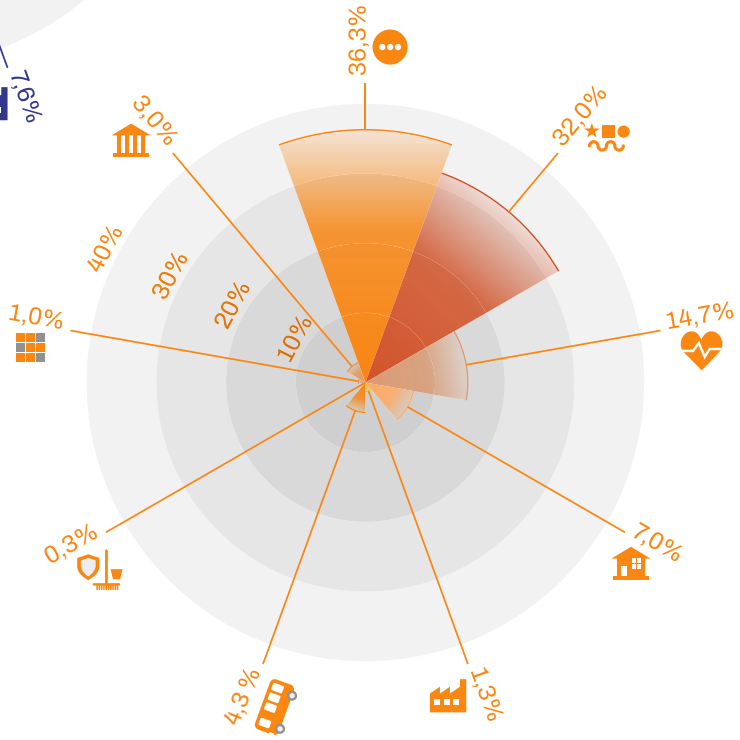
Geringerer Anteil der Gesundheitsdienste
In der Gelegenheitsstichprobe sind Beschäftigte der Gesundheits- und Sozialdienste schwächer vertreten: 14,7% gegenüber 22,6%.

Wirtschaftsbereich der Befragten



- Sonstiges (bitte angeben)
- Kunst, Freizeit und Kultur
- Gesundheits- und Sozialdienste
- Unterkunft/Gastronomie
- Verarbeitendes Gewerbe (Fabrik/Industrie)
- Personenverkehr (ÖPNV und Taxi)
- Reinigungsunternehmen
- Logistik und Gütertransport
- Ordnungskräfte und Feuerwehr

Repräsentative Stichprobe N= 92
Gelegenheitsstichprobe N= 300



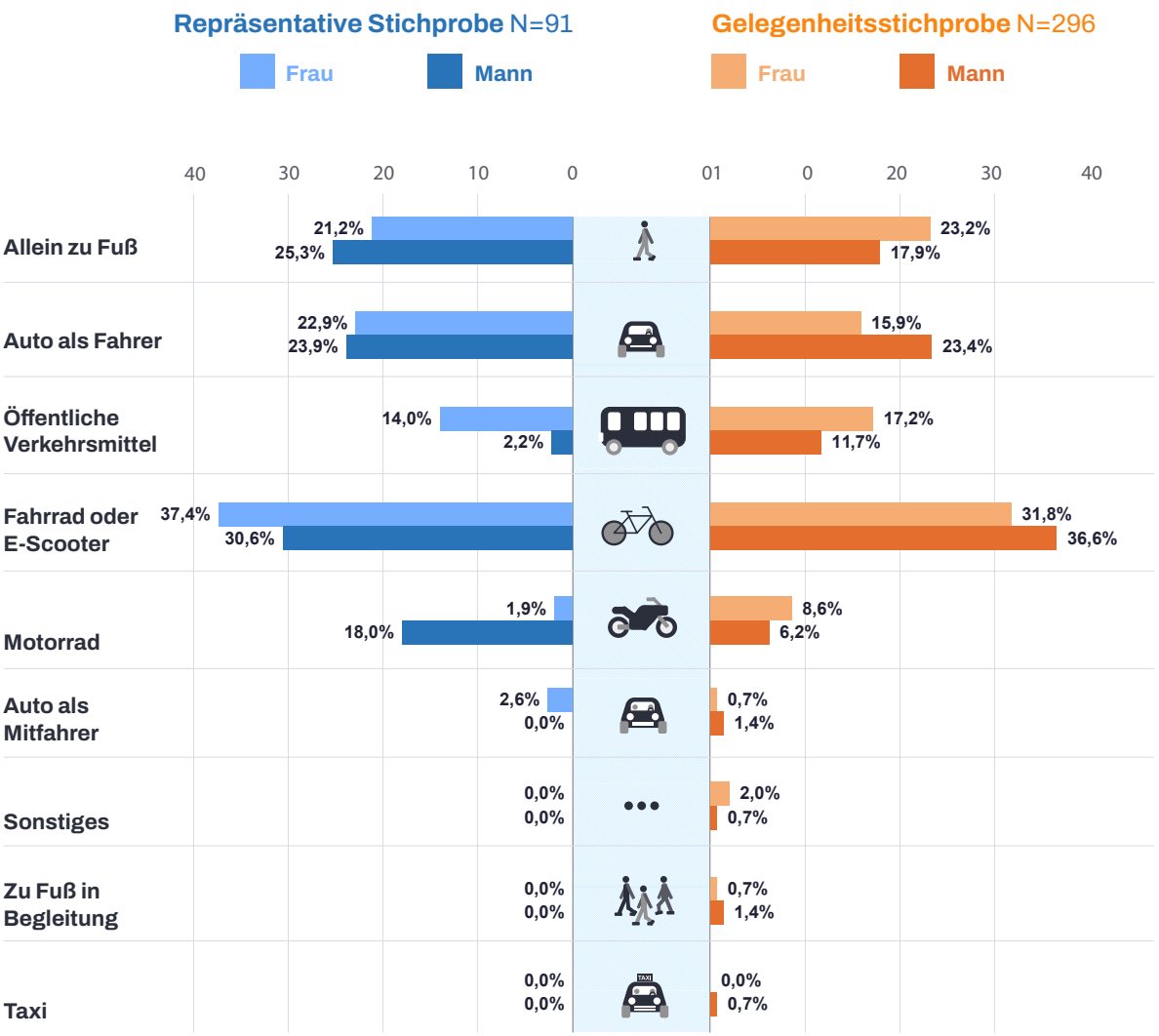
Prozentwerte ohne fehlende Antworten. Jedes Segment steht für einen Wirtschaftsbereich. Die Ausdehnung vom Mittelpunkt nach außen zeigt den Anteil der Befragten in diesem Bereich.

Die Stichproben weisen unterschiedliche Berufsprofile auf. Die Gelegenheitsstichprobe erfasst stärker Kultur, Universität und Freizeit; die repräsentative Stichprobe bildet grundlegende Dienste und operative Berufe stärker ab. Ihre Ergänzung ermöglicht vielfältige Perspektiven auf das städtische Abend- und Nachtleben.

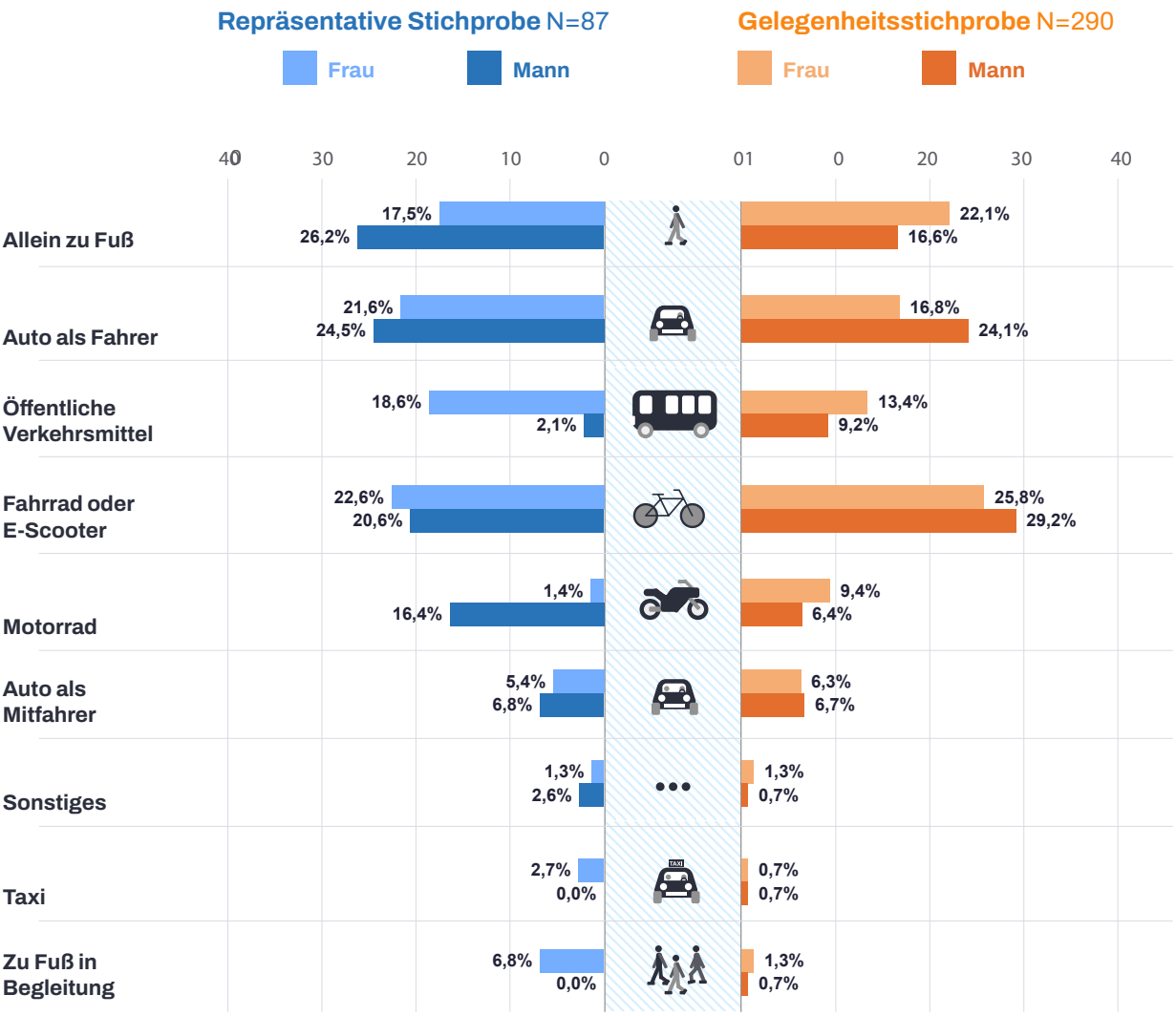
Wie und wann sind sie unterwegs?

Arbeit in der Nachtökonomie beschränkt sich nicht auf die Nachtstunden. Viele Tätigkeiten beginnen am Nachmittag oder frühen Abend und dauern bis spätabends. Der Mobilitätsbedarf der Beschäftigten verteilt sich daher auf mehrere Zeitfenster, mit einem erheblichen Anteil bereits vor 19:00 Uhr. Die Verkehrsplanung muss deshalb auch die Übergangszeiten am Abend und die frühen Morgenstunden berücksichtigen und auf Gruppen mit unterschiedlichen Arbeitszeiten eingehen.

Verkehrsmittel für den Arbeitsweg nach Geschlecht



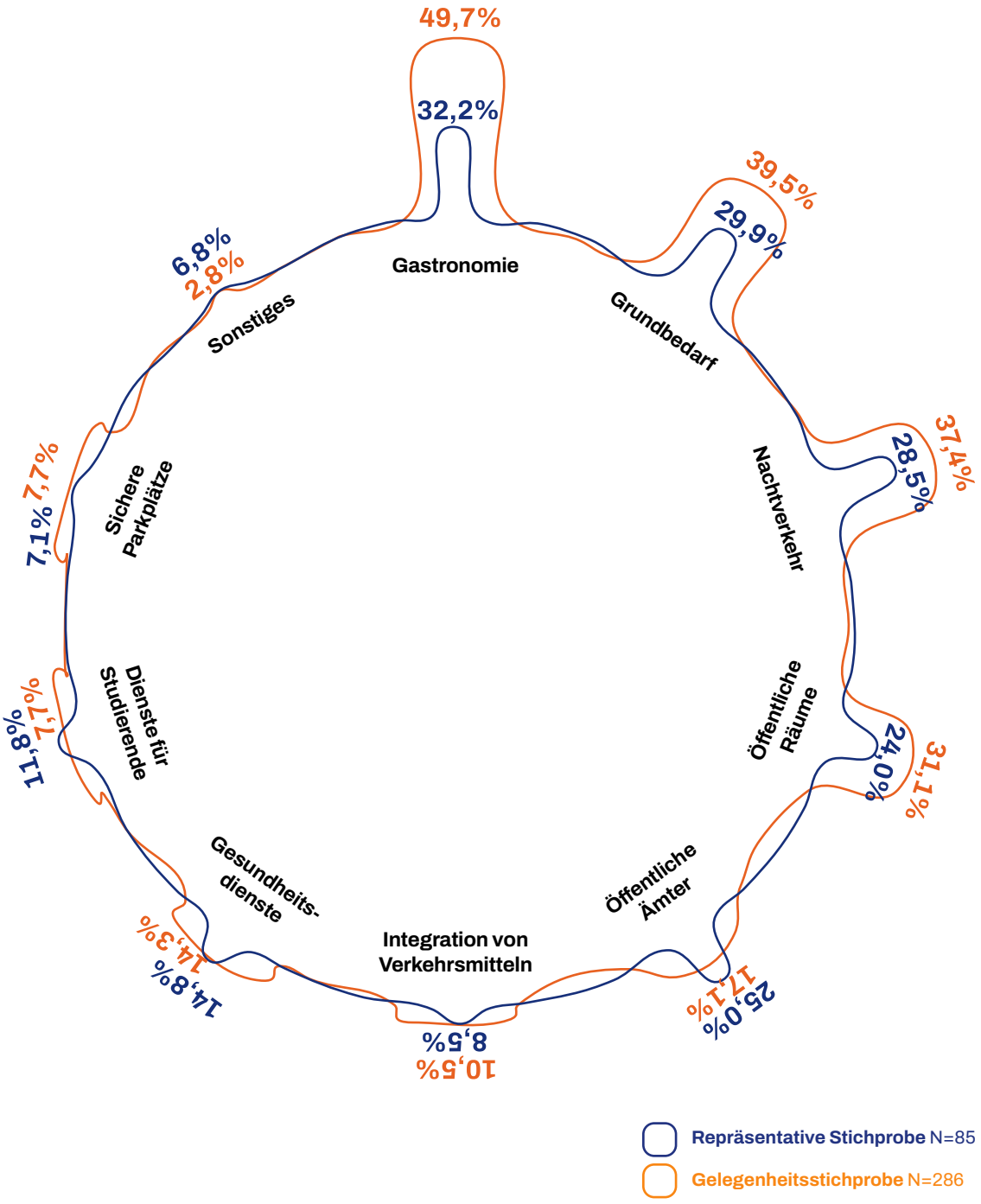
Verkehrsmittel für den Heimweg nach Geschlecht

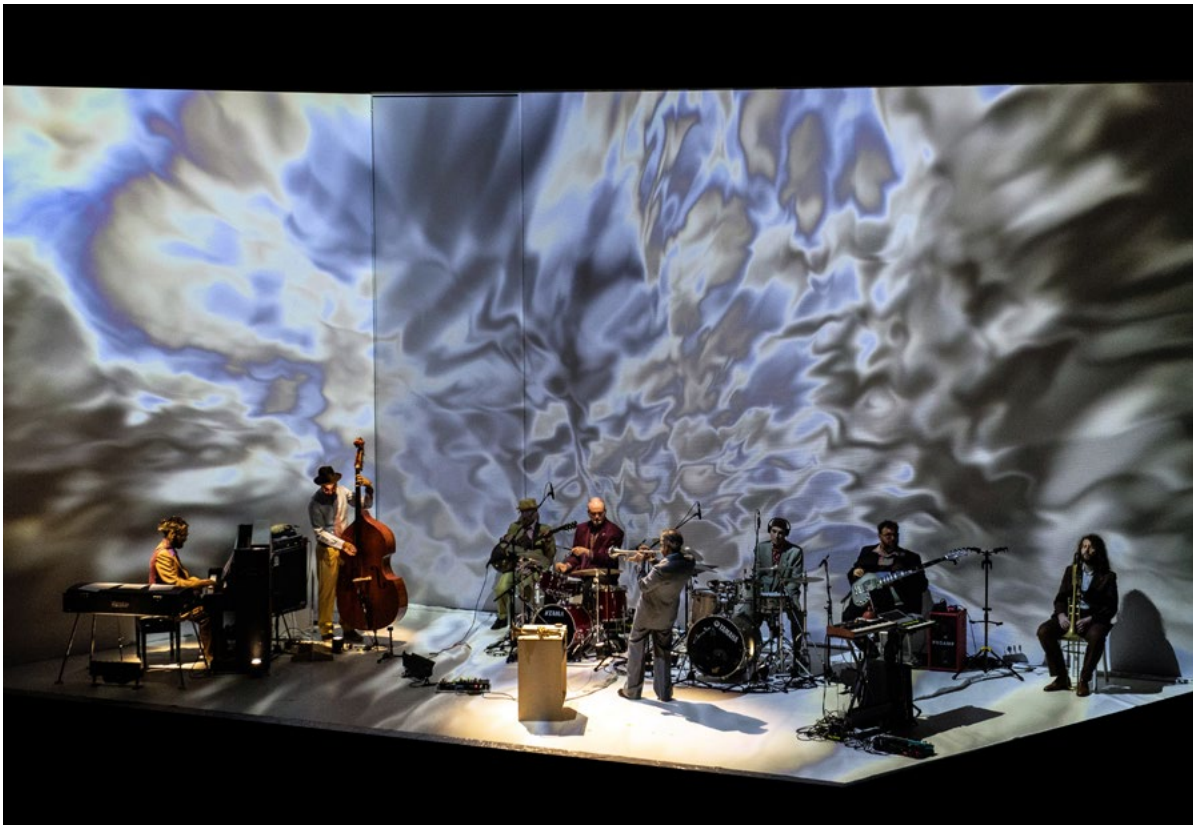


Welche Dienste benötigen sie?

Gewünschte Dienste vor oder nach der Arbeitszeit

Jede Ausbuchtung zeigt den Anteil der Befragten, die den jeweiligen Dienst wünschen. Die beiden Profile vergleichen die Stichproben. Mehrfachantworten: Die Prozentwerte ergeben keine Summe von 100%.





Die Bedürfnisse der Nachtarbeiter unterscheiden sich nach Schichtende und Wirtschaftsbereich. Übergreifende Prioritäten sind Mobilität, Zugang zu Gütern des täglichen Bedarfs und gastronomische Angebote. Besonders hoch ist die Nachfrage in den späten Nachtstunden. Die Unterschiede zwischen Berufsgruppen und Arbeitszeiten verdeutlichen den Bedarf an flexiblen, auch außerhalb üblicher Zeiten zugänglichen Diensten. Die Daten unterstreichen damit die Bedeutung einer integrierten Planung, die unterschiedliche Arbeitsbedingungen und Nutzerprofile der Nachtökonomie berücksichtigt.

Gewünschte Dienste nach Wirtschaftsbereich

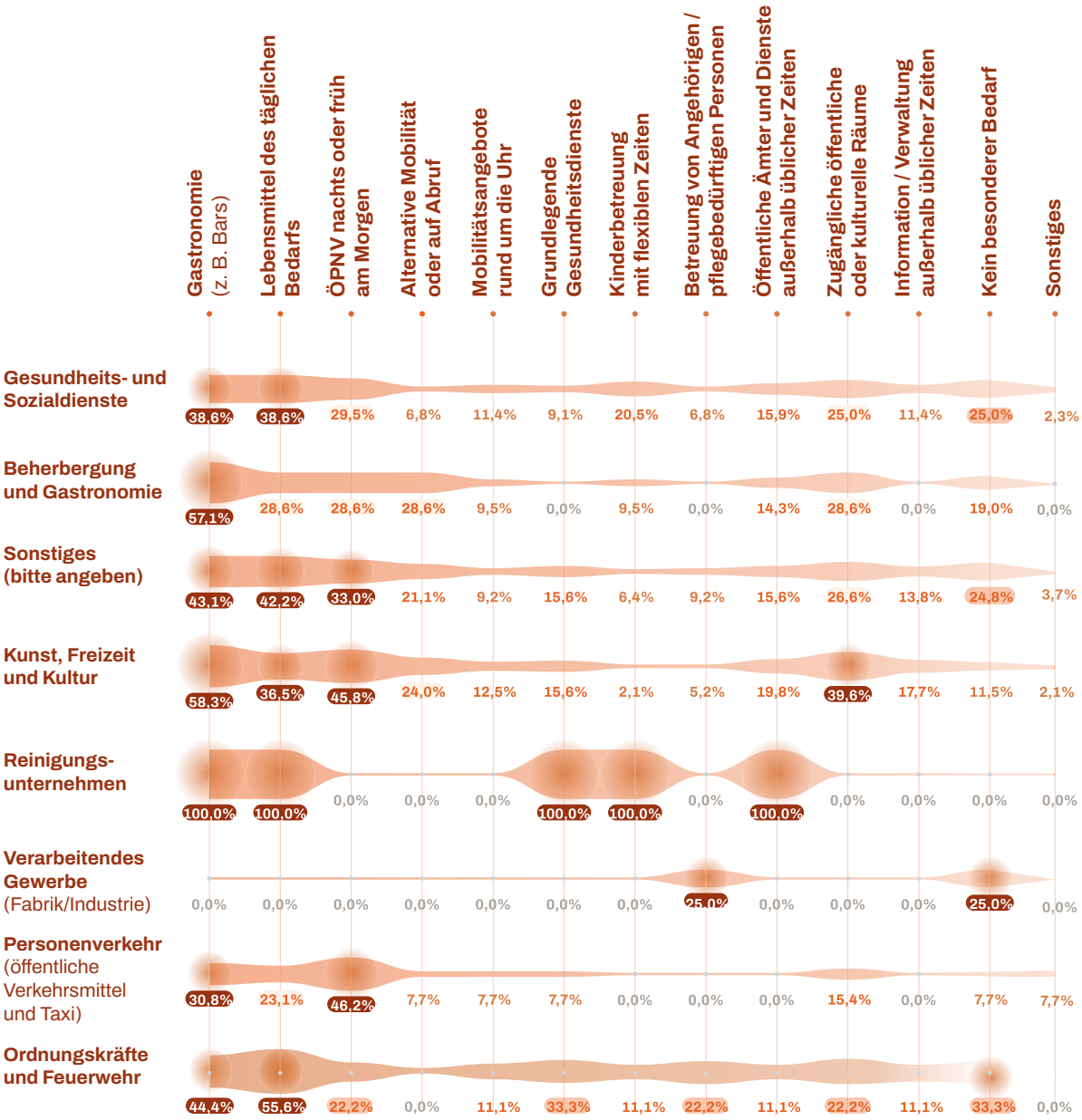
Zeilen: Wirtschaftsbereiche; Spalten: gewünschte Dienste. Die Prozentwerte zeigen den Anteil der Befragten je Bereich, die den Dienst gewählt haben.
Mehrfachantworten: Die Prozentwerte ergeben keine Summe von 100%.

Repräsentative Stichprobe

N=85



Gelegenheitsstichprobe
N=286



Nutzer des Bozner Nachtlebens

Wie oft gehen die Bozner aus?

Die Teilnahme am städtischen Nachtleben ist vergleichsweise intensiv: Rund ein Viertel der Befragten geht mehrmals pro Woche aus. Freitag und Samstag sind die wichtigsten Tage des städtischen Nachtlebens.

Wie oft gehen Sie abends (19:00–6:00 Uhr) in Bozen aus?

Häufigkeit abendlicher Ausgänge (19:00–6:00 Uhr) in Bozen, Herbst/Winter. Ein Fenster entspricht 2% der Befragten. Die Fenster wurden nach dem Verfahren der größten Reste auf 100 gerundet.

Mehrmals pro Woche | Etwa einmal pro Woche | 1-3 Mal pro Monat | Seltener | Nie

Repräsentative Stichprobe
N=494



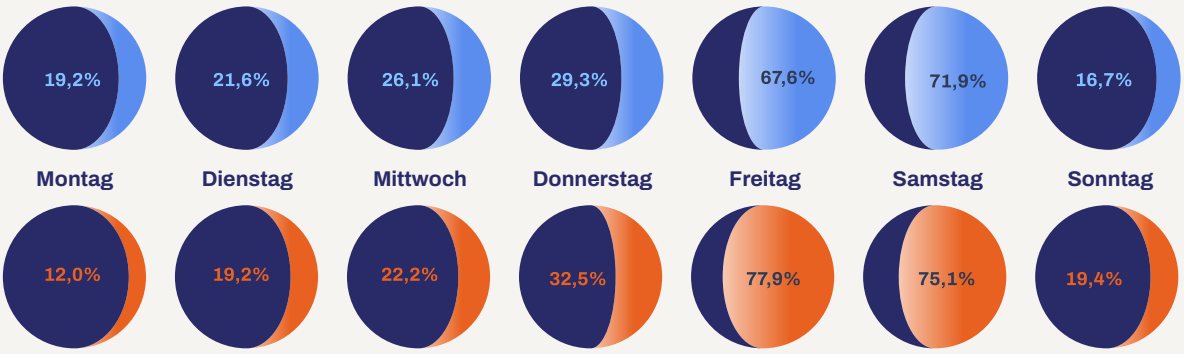
51,2% gehen mindestens einmal pro Woche aus

27,4%
23,8%
20,5%
20,0%
8,4%

An welchen Wochentagen gehen Sie am häufigsten aus?
(Bezugszeitraum Herbst/Winter)

Beleuchteter Mondanteil = Anteil der Befragten, die an diesem Tag ausgehen
(Vollmond = 100%). Mehrfachantworten: Die Prozentwerte ergeben keine Summe von 100%.

Repräsentative Stichprobe - N=431

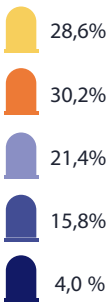


Gelegenheitsstichprobe - N=1257

Gelegenheitsstichprobe
N=949

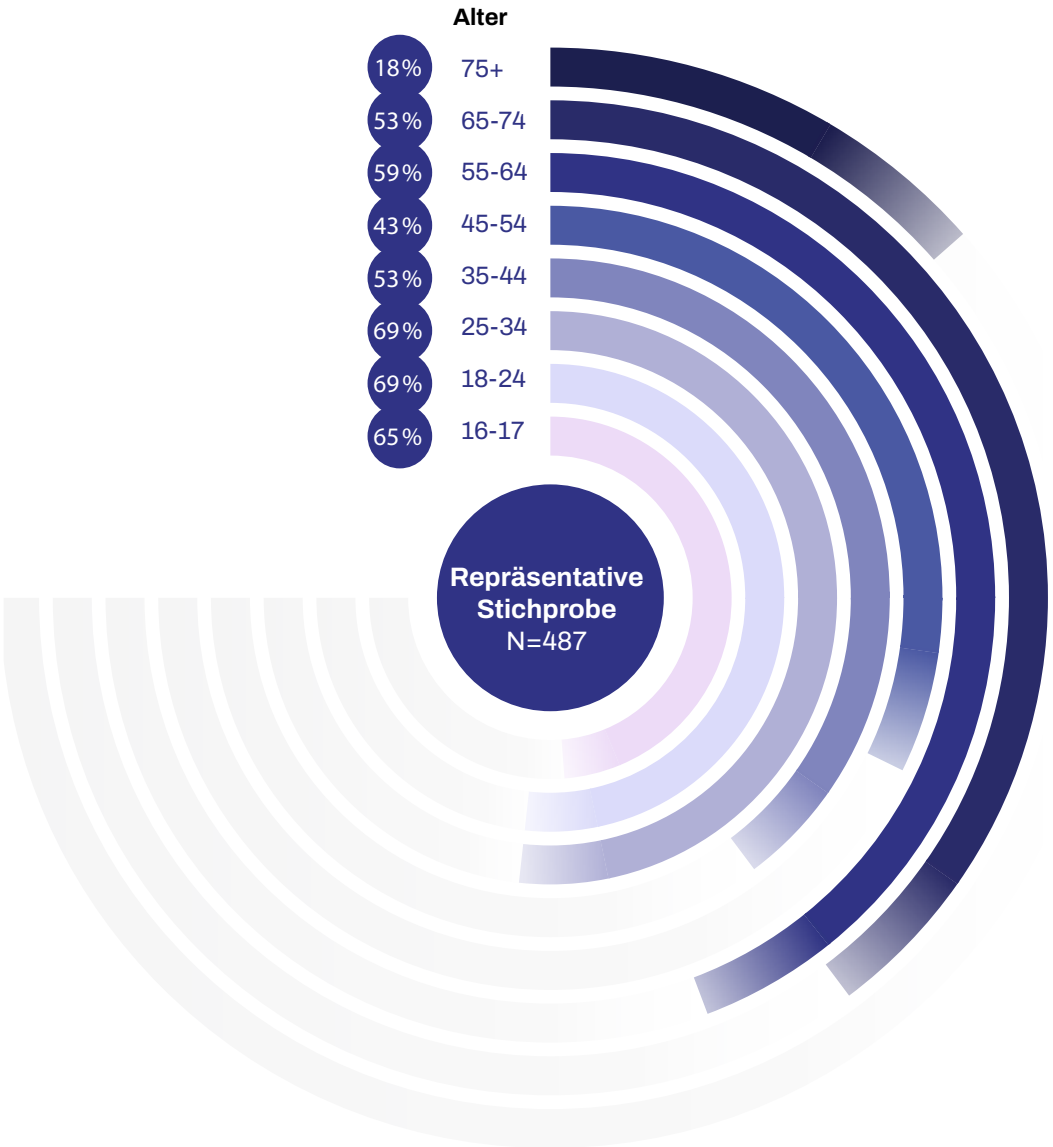


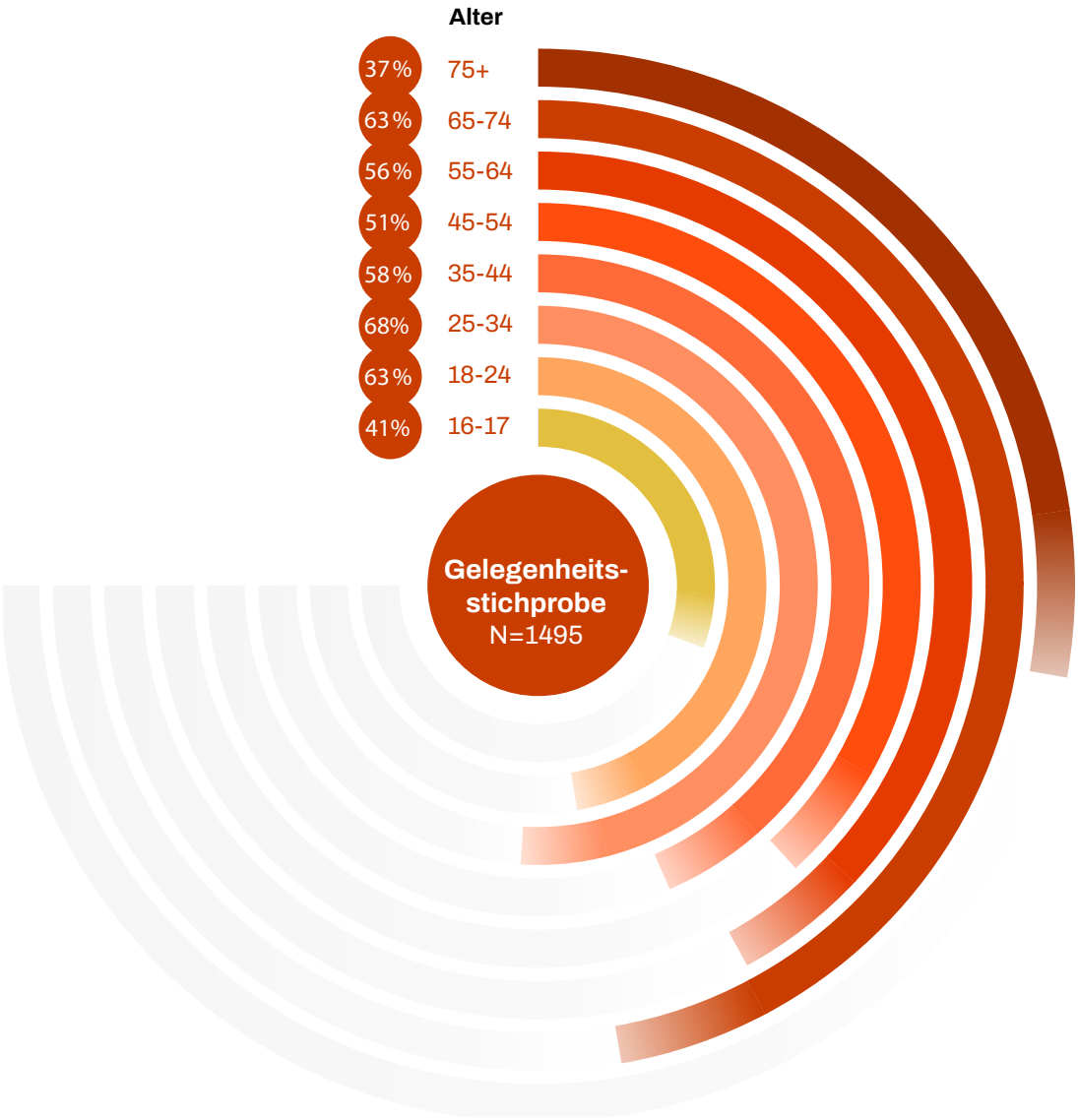
58,8% gehen mindestens einmal pro Woche aus



Die Altersringe

Anteil der Personen, die mindestens einmal pro Woche ausgehen. Jeder Ring steht für eine Altersgruppe; 100% entsprechen einem Dreiviertelkreis. Innere Ringe = jüngere Personen.



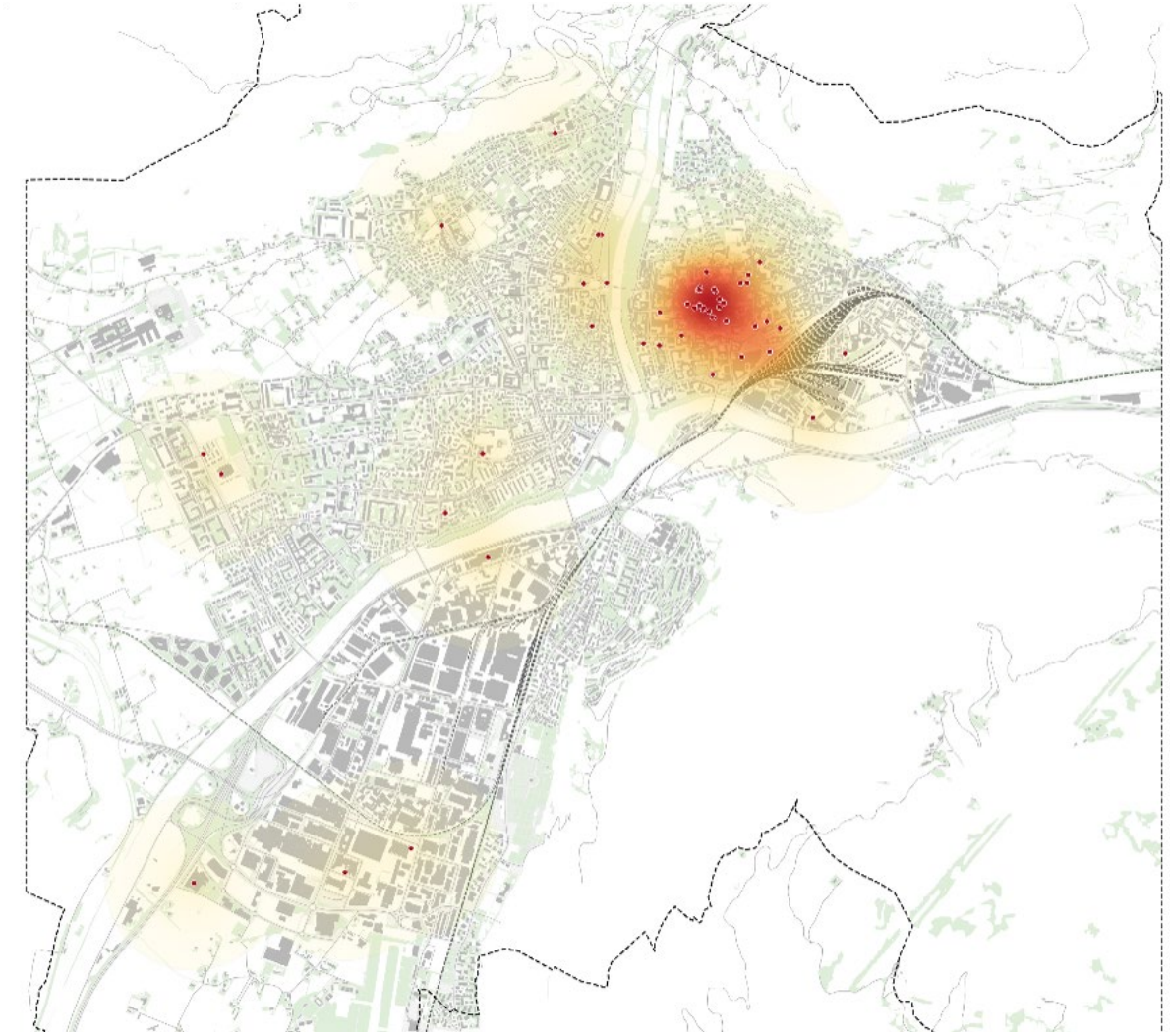


Das Alter ist somit eine der wichtigsten Erklärungsvariablen für die Teilnahme am städtischen Nachtleben und muss bei der vergleichenden Auswertung Befragungsergebnisse berücksichtigt werden.

Wo findet das Nachtleben statt?

Wichtigste Orte des Bozner Nachtlebens

Methodischer Hinweis
Quelle: Auswertung der Autoren auf Basis der Befragung zur Bozner Nachtökonomie; Vektorkartengrundlage der Gemeinde Bozen.



Relative Dichte der Nennungen

Niedrig — Mittel — Hoch

«Altstadt, Waltherplatz, Obstplatz, Lauben und die wichtigsten gastronomischen Bereiche bilden den Schwerpunkt des lokalen Abend- und Nachtlebens.»

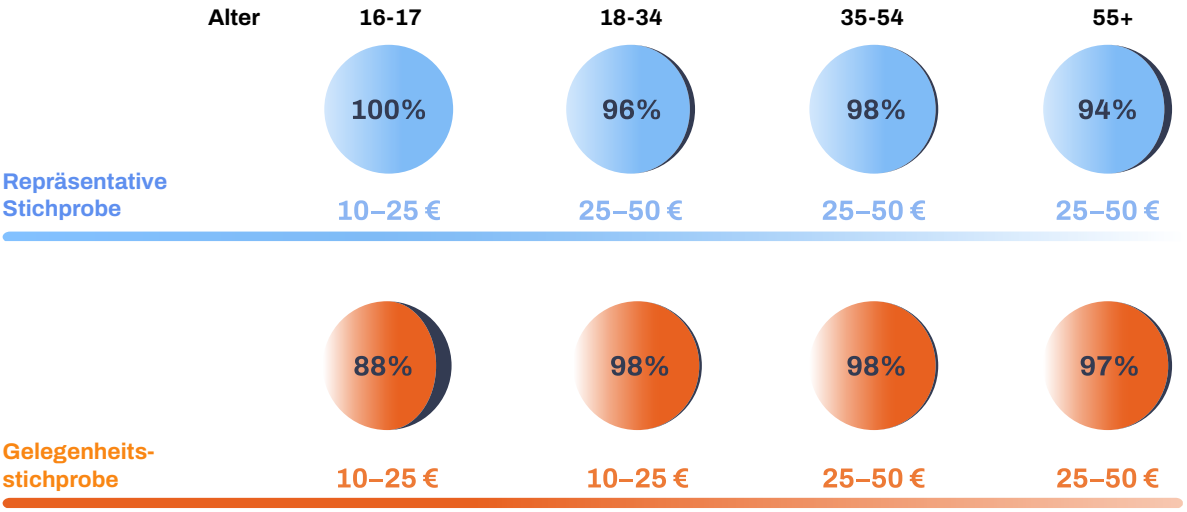
Die Aktivitäten konzentrieren sich deutlich auf das Stadtzentrum. Altstadt, Waltherplatz, Obstplatz, Lauben und die wichtigsten gastronomischen Bereiche bilden den Schwerpunkt des lokalen Abend- und Nachtlebens. Auch kulturelle Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Altstadt sind relevant: insbesondere das Stadttheater, der Filmclub/Capitol und das Cristallo-Theater zählen in beiden Stichproben zu den am häufigsten genannten Zielen.

Wie verteilen sich die Ausgaben im Bozner Nachtleben

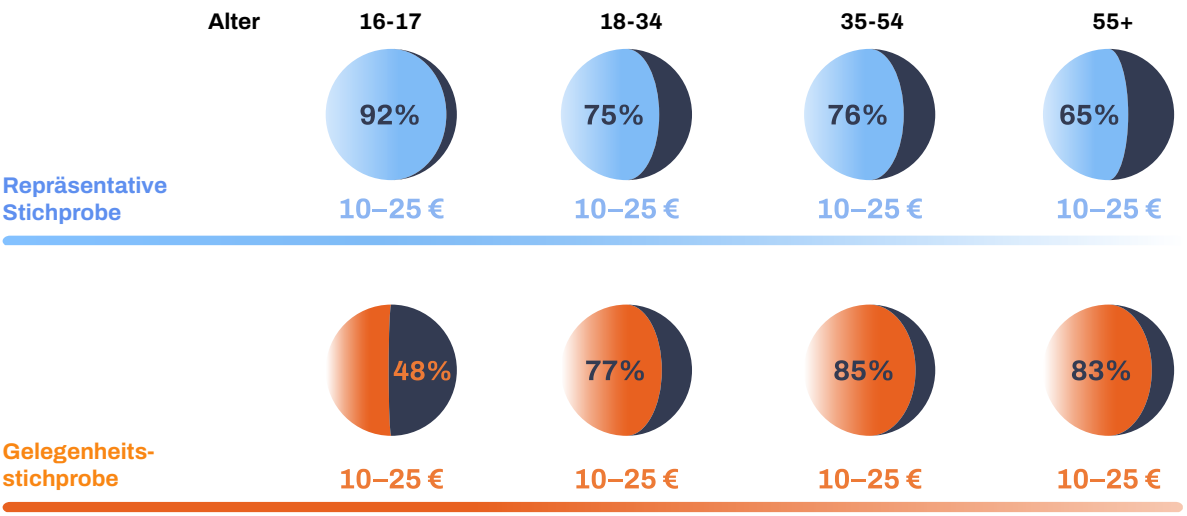
Ausgaben am Abend und in der Nacht nach Alter

Beleuchteter Mondanteil = häufigste Ausgabenkategorie je Altersgruppe und Ausgabenart. Sport sowie Kurse und Weiterbildung sind ausgeschlossen, da hier 0 Euro überwiegen. Bei Verkehrsmitteln wird das Jahresabonnement als Ausgabenkategorie berücksichtigt. Für jede Altersgruppe ist die häufigste Betragsklasse angegeben.

Restaurants und Pizzerien

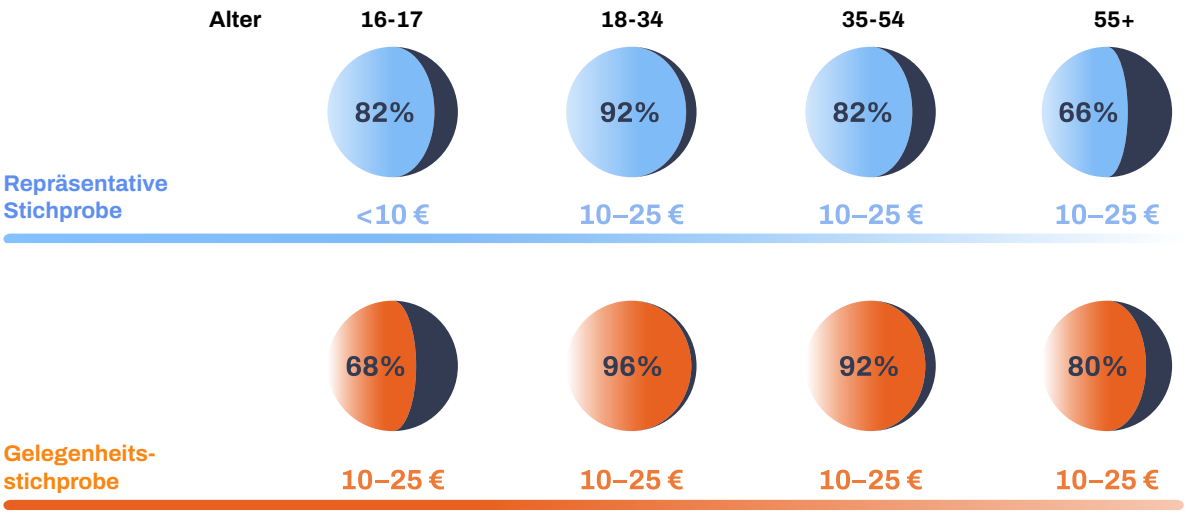


Kino, Aufführungen und Veranstaltungen

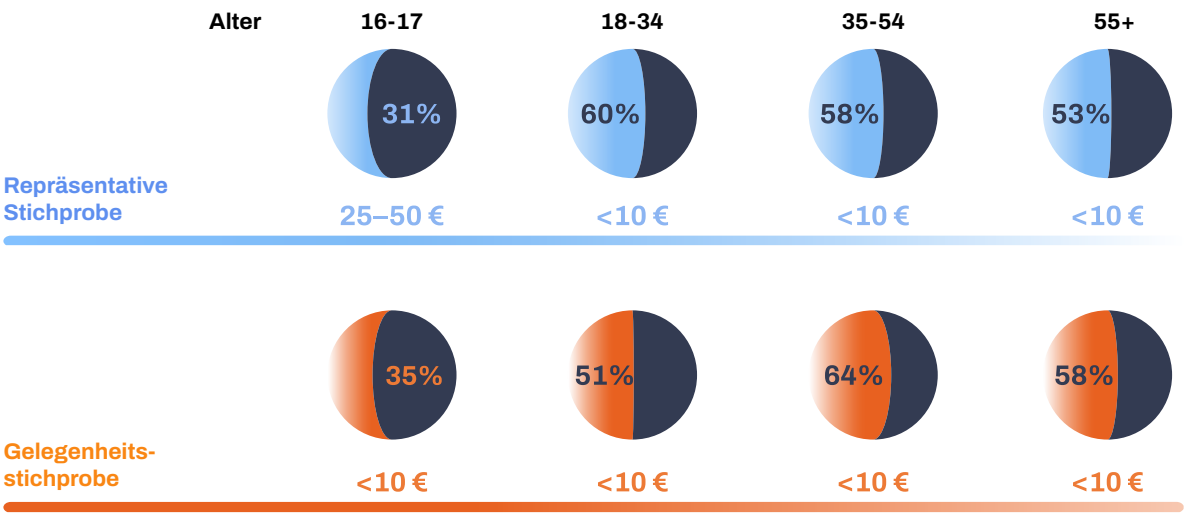


Die nächtlichen Ausgaben sind in beiden Stichproben ähnlich strukturiert. Mittlere Beträge überwiegen: 25–50 Euro für Restaurants und Pizzerien sowie 10–25 Euro für Bars, Pubs und Veranstaltungen. Die Ausgaben für Verkehr und Parken sind meist gering. In der Gelegenheitsstichprobe sind bei bestimmten Aktivitäten mittlere bis höhere Ausgaben stärker vertreten.

Bars und Pubs



Verkehr und Parken



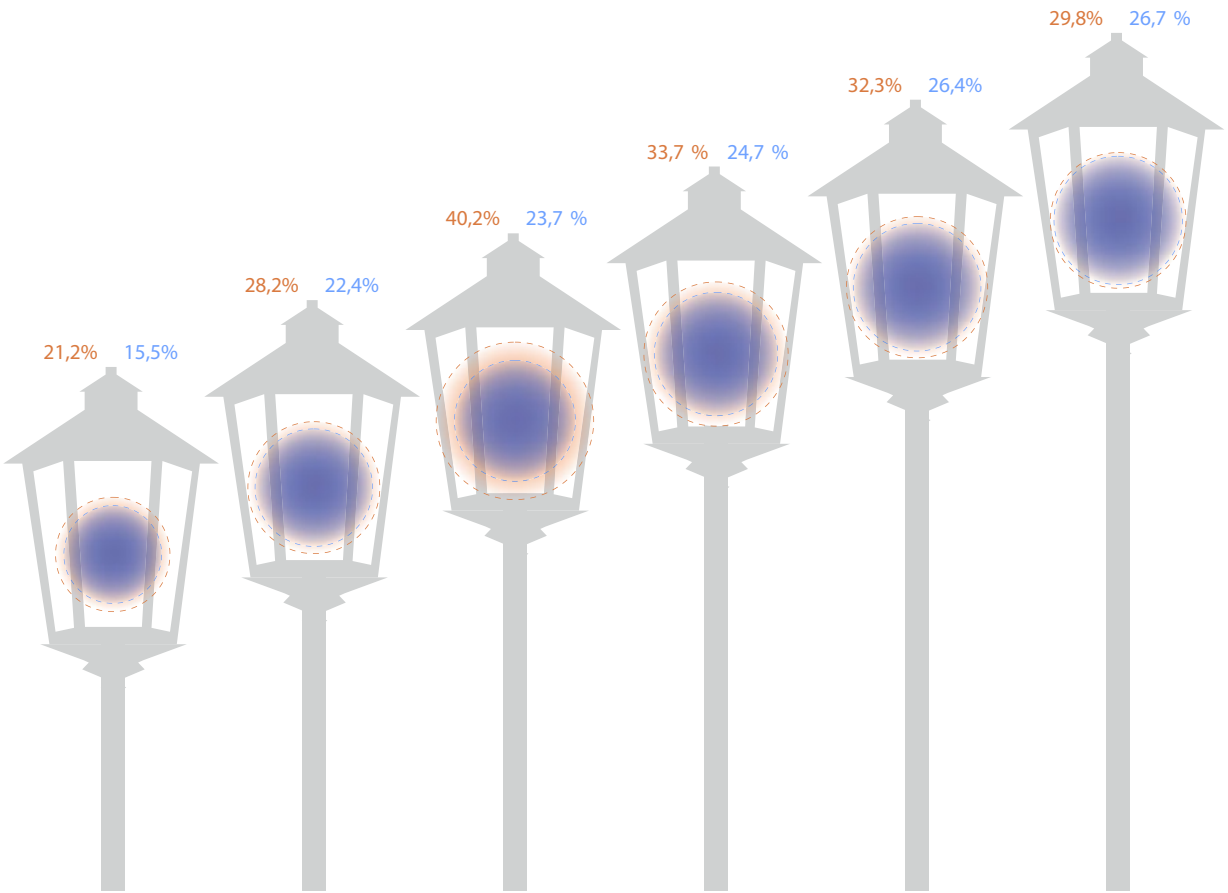
Was fehlt im Nachtleben?

Gewünschte Angebote für abendliche Ausgänge

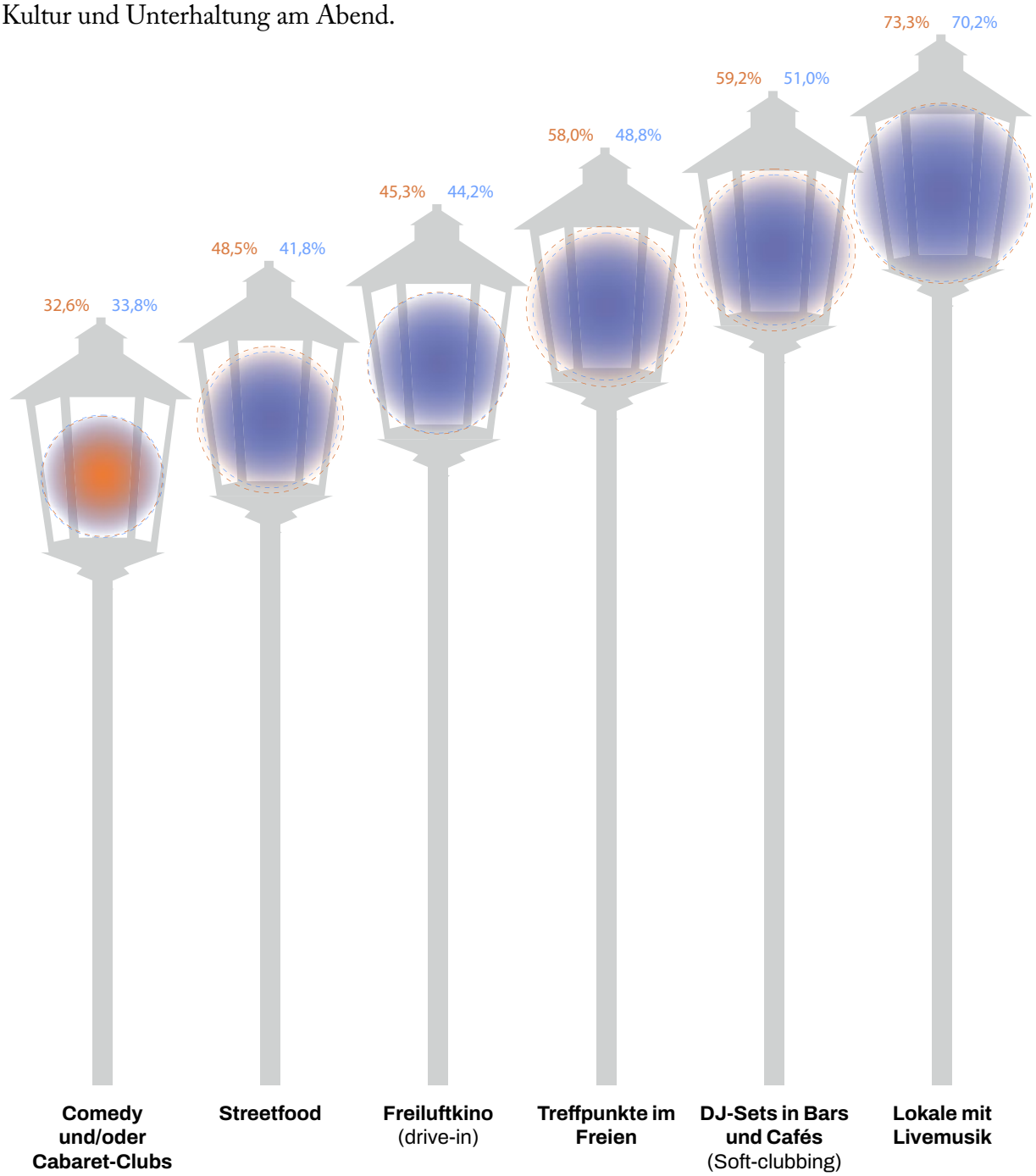
Mehrfachantworten
Fläche = Anteil der Befragten

Repräsentative Stichprobe
N=383

Gelegenheitsstichprobe
N=1109



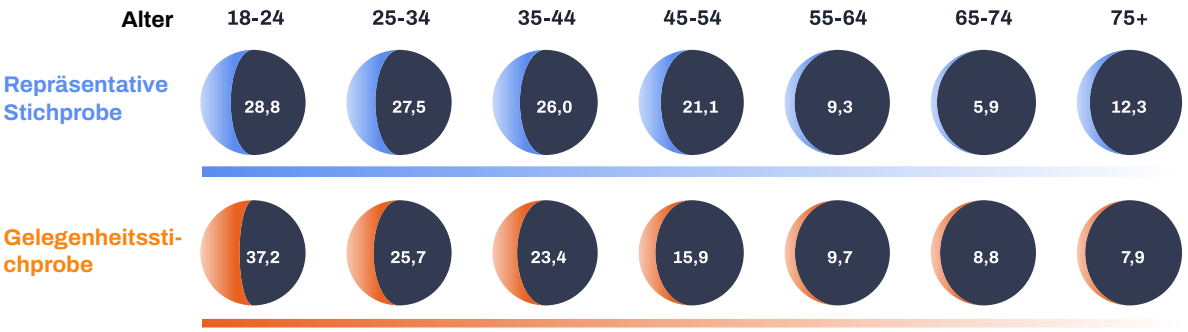
In beiden Stichproben stimmen die Präferenzen weitgehend überein. Besonders gefragt sind Lokale mit Livemusik, musikalische Veranstaltungen mit DJ-Sets in Bars und Cafés (Soft-Clubbing) sowie Treffpunkte im Freien. Es folgen Freiluftkino, Streetfood und Comedy/Cabaret. Dies bestätigt den Wunsch nach vielfältigen, zugänglichen Möglichkeiten für Begegnung, Kultur und Unterhaltung am Abend.



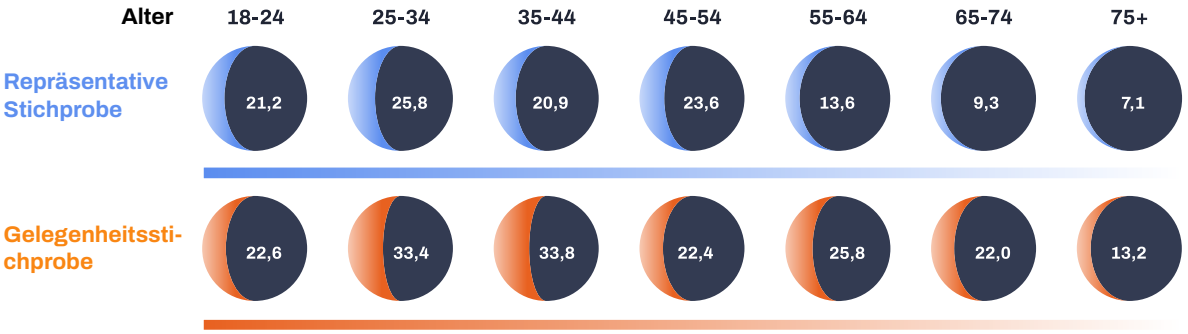
Was im Nachtleben fehlt, nach Altersgruppe

Mehrfachantworten. Beleuchteter
Mondanteil = Anteil der Befragten.

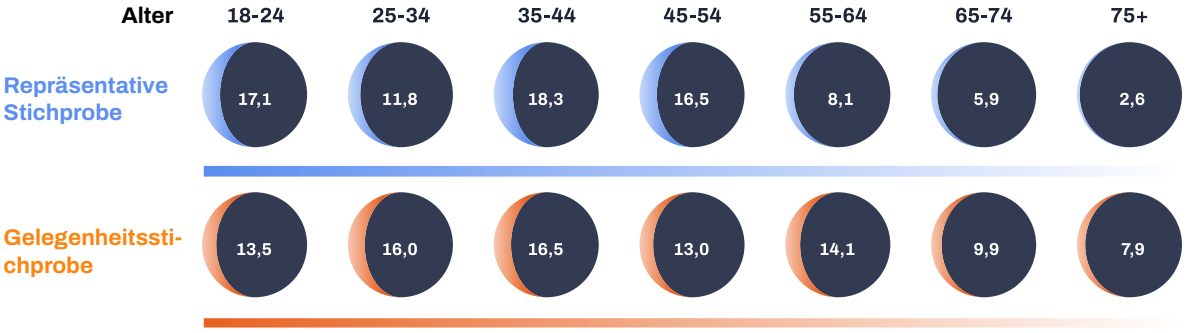
Diskotheken / Disco-Pubs



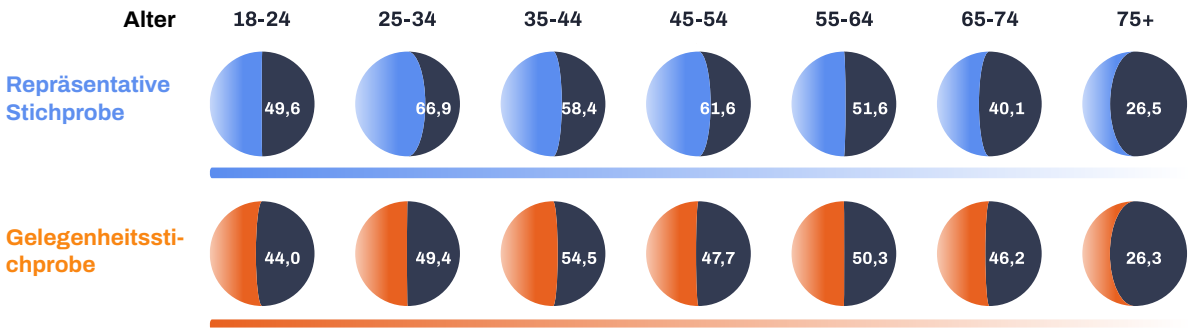
Ungewöhnliche / alternative / selbstverwaltete Räume



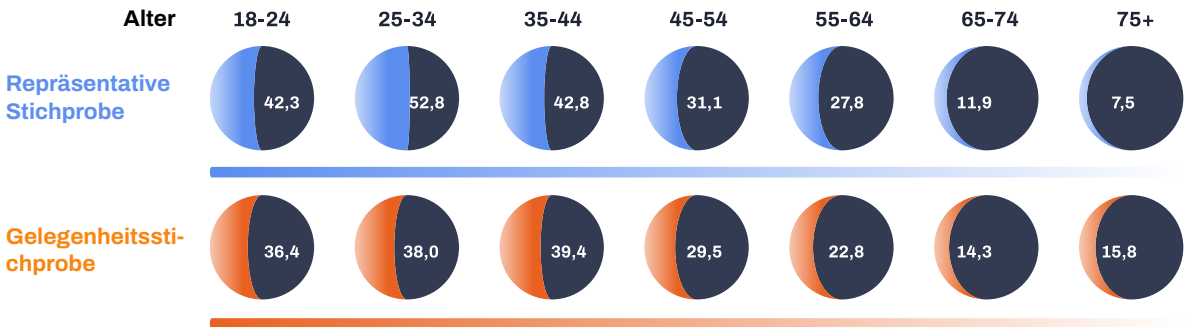
Gemeinsame Arbeitsräume (Coworking)



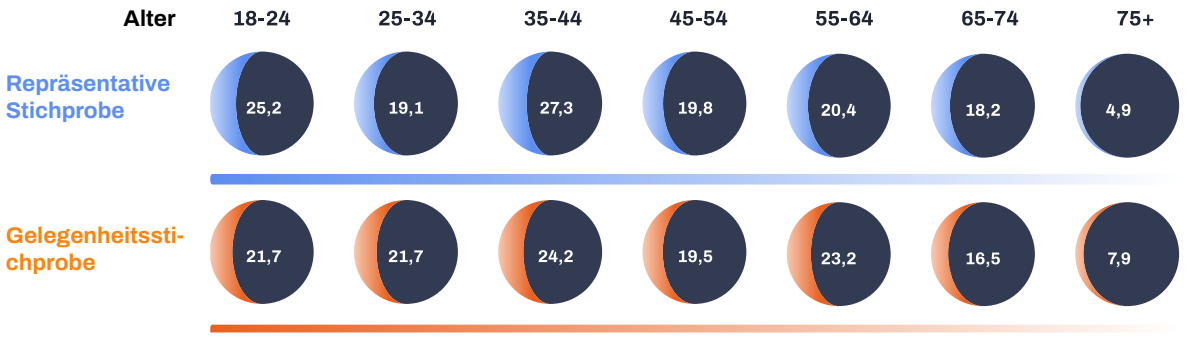
Lokale mit Livemusik



Streetfood

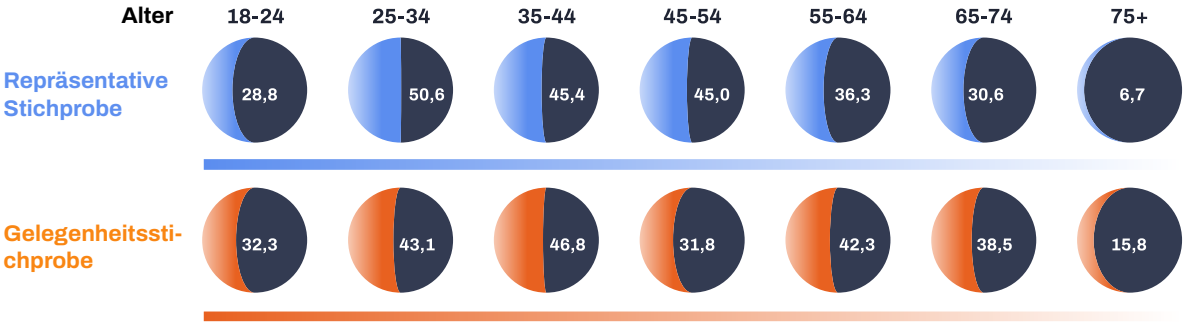


Jazzclubs

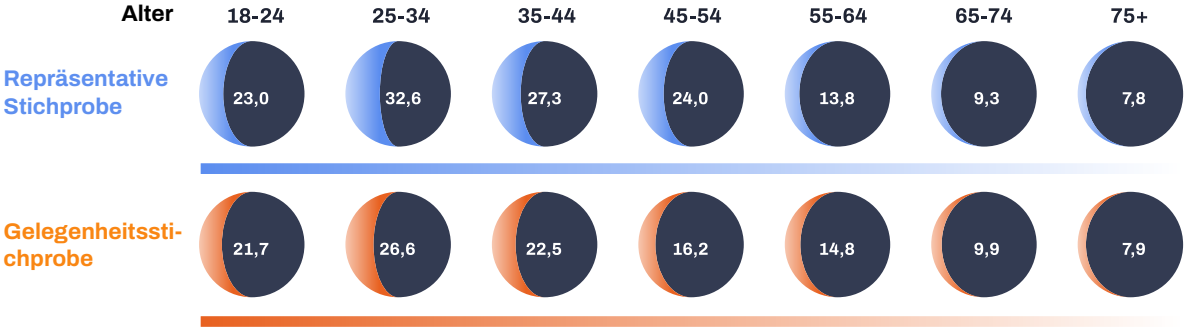


Mehrfachantworten. Beleuchteter
Mondanteil = Anteil der Befragten.

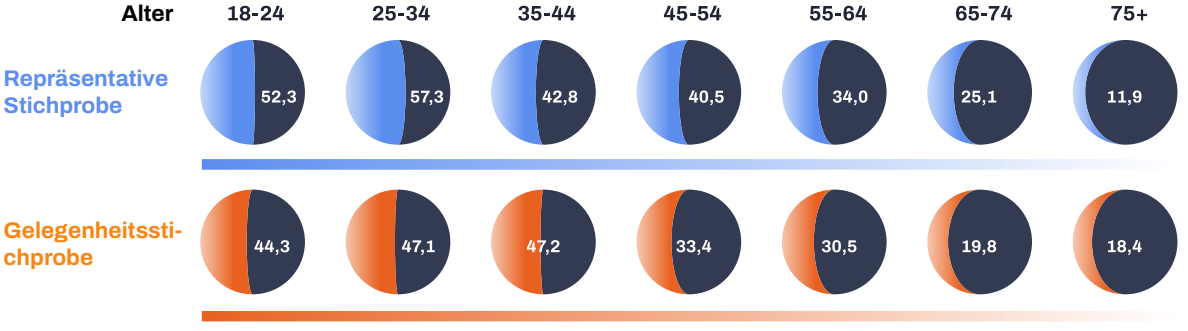
Treffpunkte im Freien



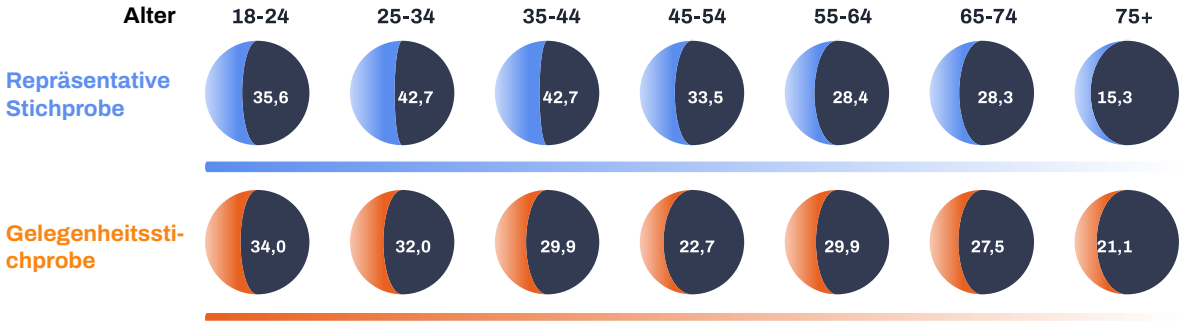
Treffpunkte für Brett- und Videospiele



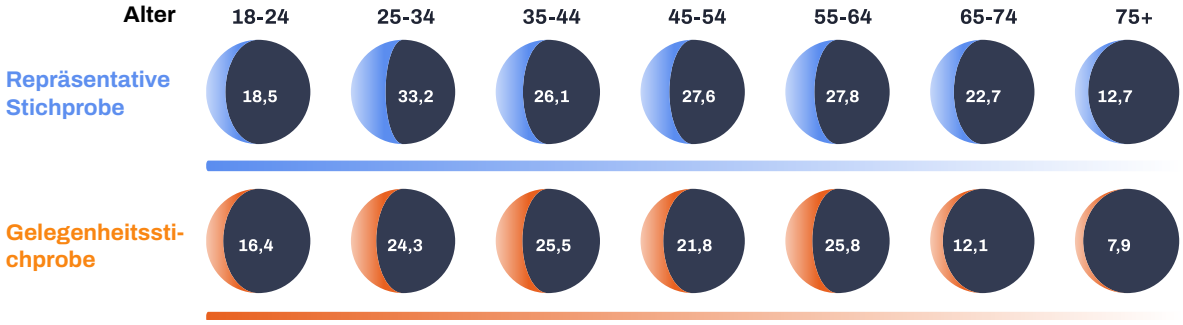
Musikveranstaltungen mit DJ-Sets in Bars, Cafés und anderen Orten (Soft-Clubbing)



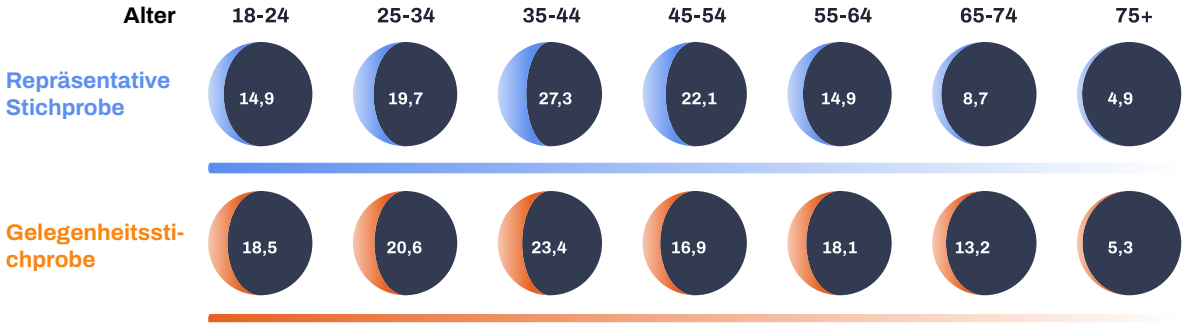
Freiluftkino (Drive-in)



Comedy / Cabaret-Clubs



Veranstaltungen mit begrenzter Kapazität an ungewöhnlichen Orten

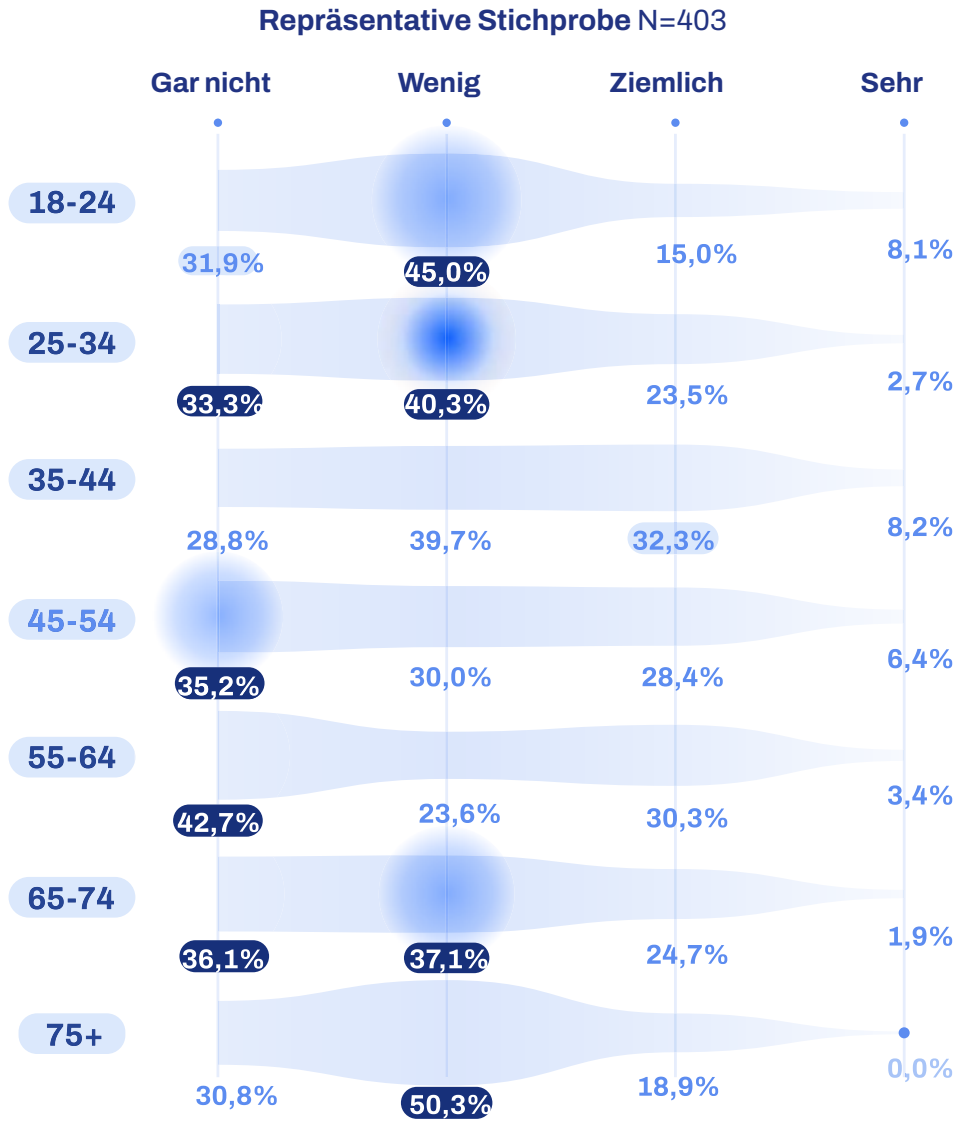


Meinungen zur Bozner Nacht

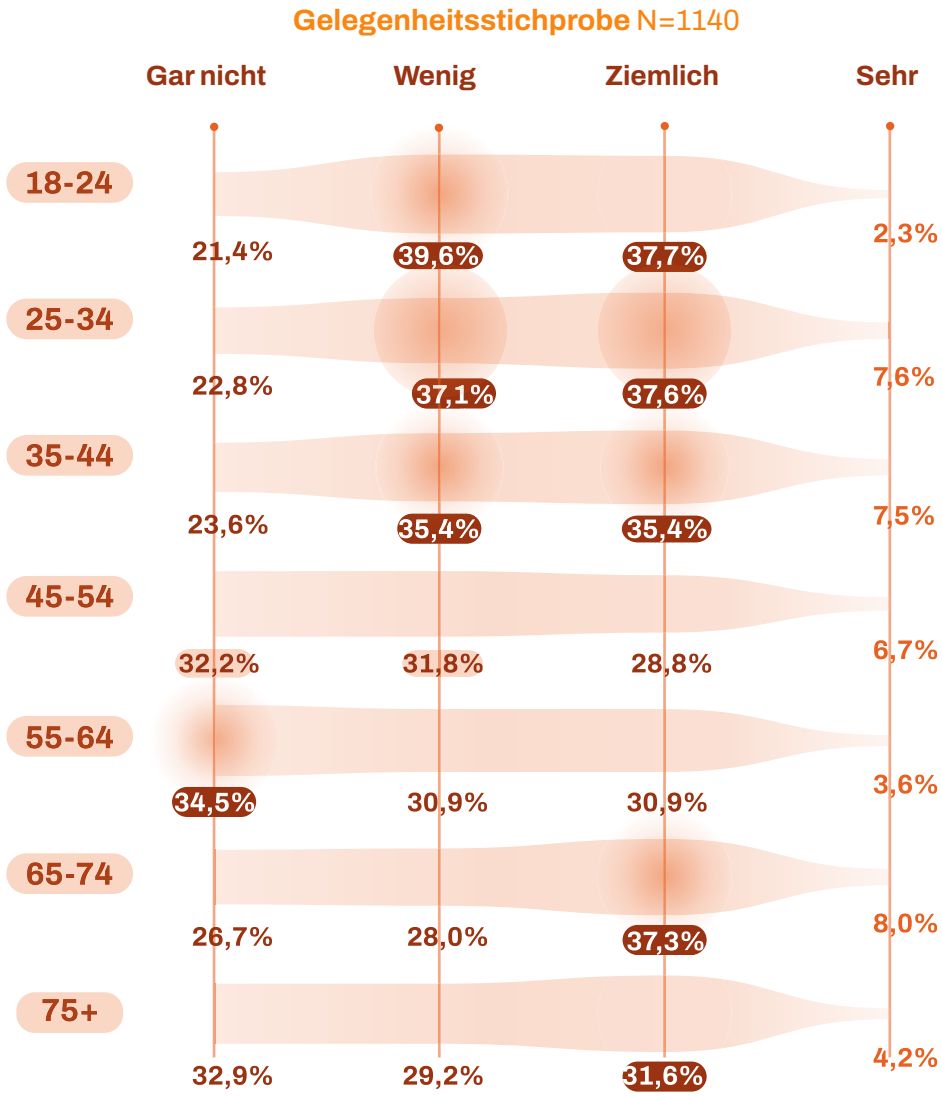
Sicherheit

Bozen ist nachts eine sichere Stadt, in der man auch allein unterwegs sein kann

Jedes Profil zeigt die prozentuale Verteilung der vier Antworten je Altersgruppe. Die Breite der Form zeigt die Häufigkeit der jeweiligen Bewertung. Hervorgehoben sind die für die Untersuchung besonders relevanten Werte.



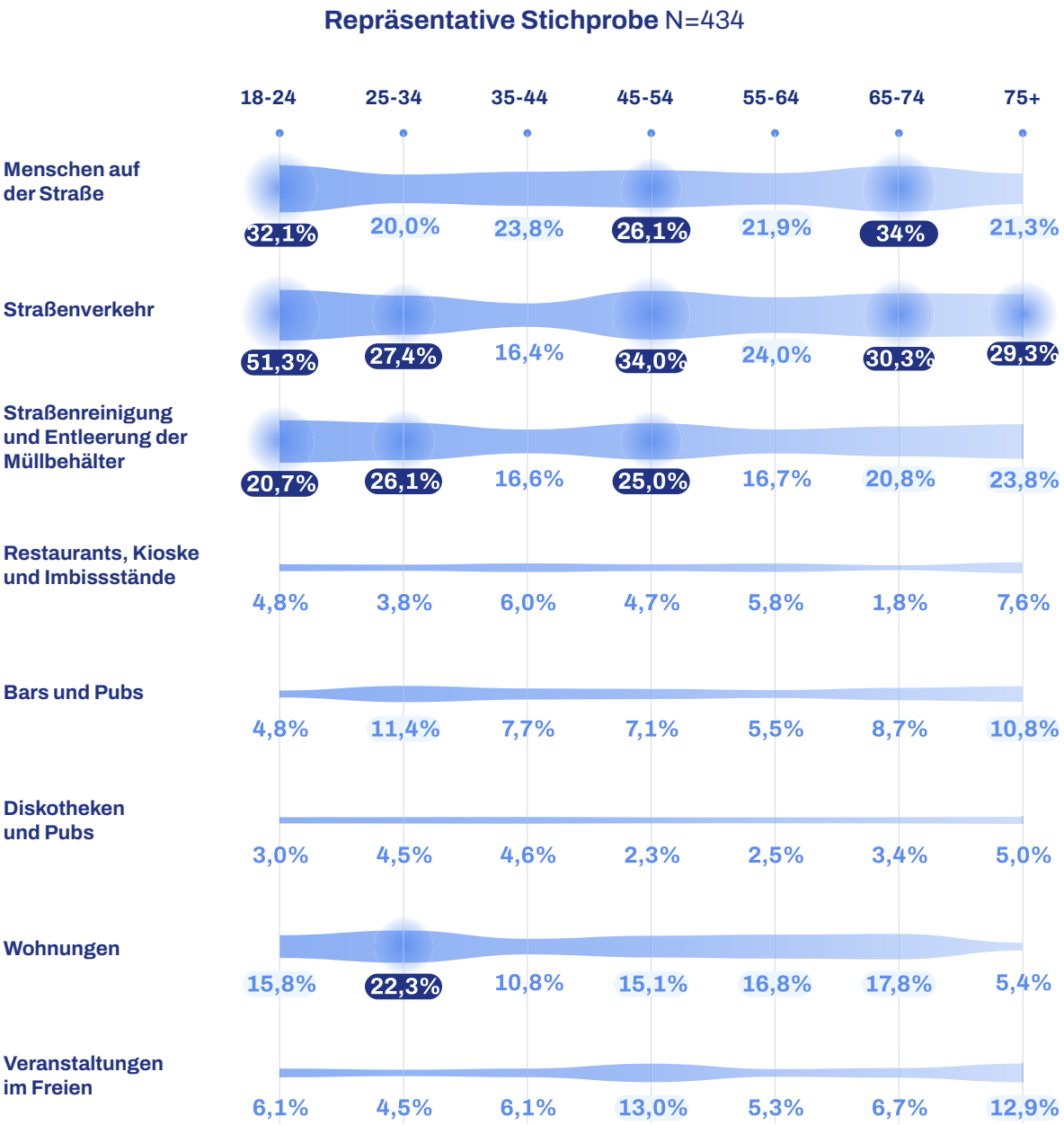
Bei den Befragten überwiegt eine negative Einschätzung der nächtlichen Lebendigkeit der Stadt. Bozen wird nachts nur selten als dynamisch und attraktiv beschrieben. Zugleich bleibt in bestimmten städtischen Räumen ein Gefühl der Verletzlichkeit bestehen.



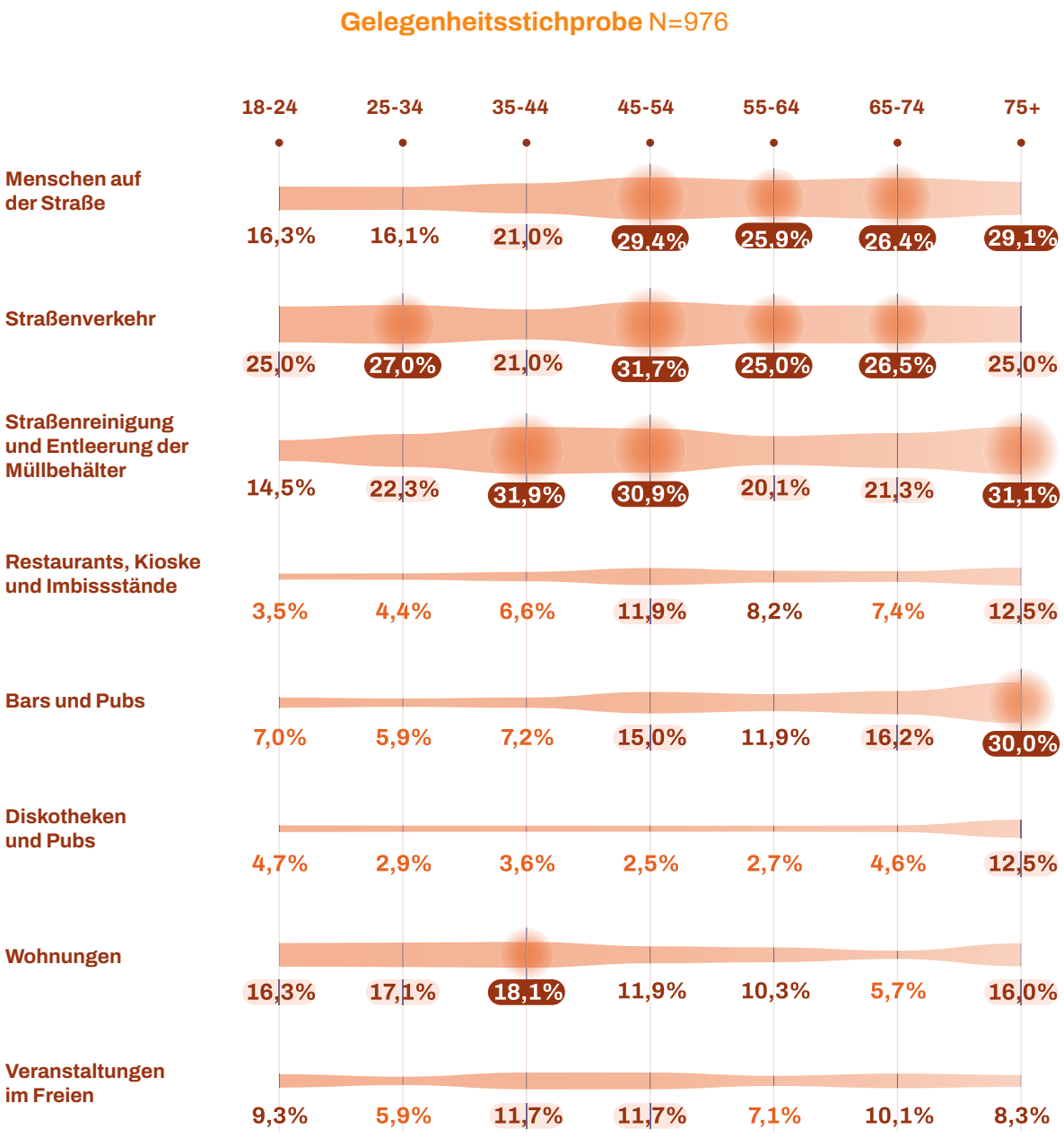
Lärm

Störung durch Lärmquellen nach Altersgruppe

Zeilen: Lärmquellen; Spalten: Altersgruppen.
Die Breite der Formen zeigt den Anteil der Befragten, die sich in der jeweiligen Altersgruppe «ziemlich» oder «sehr» gestört fühlen.



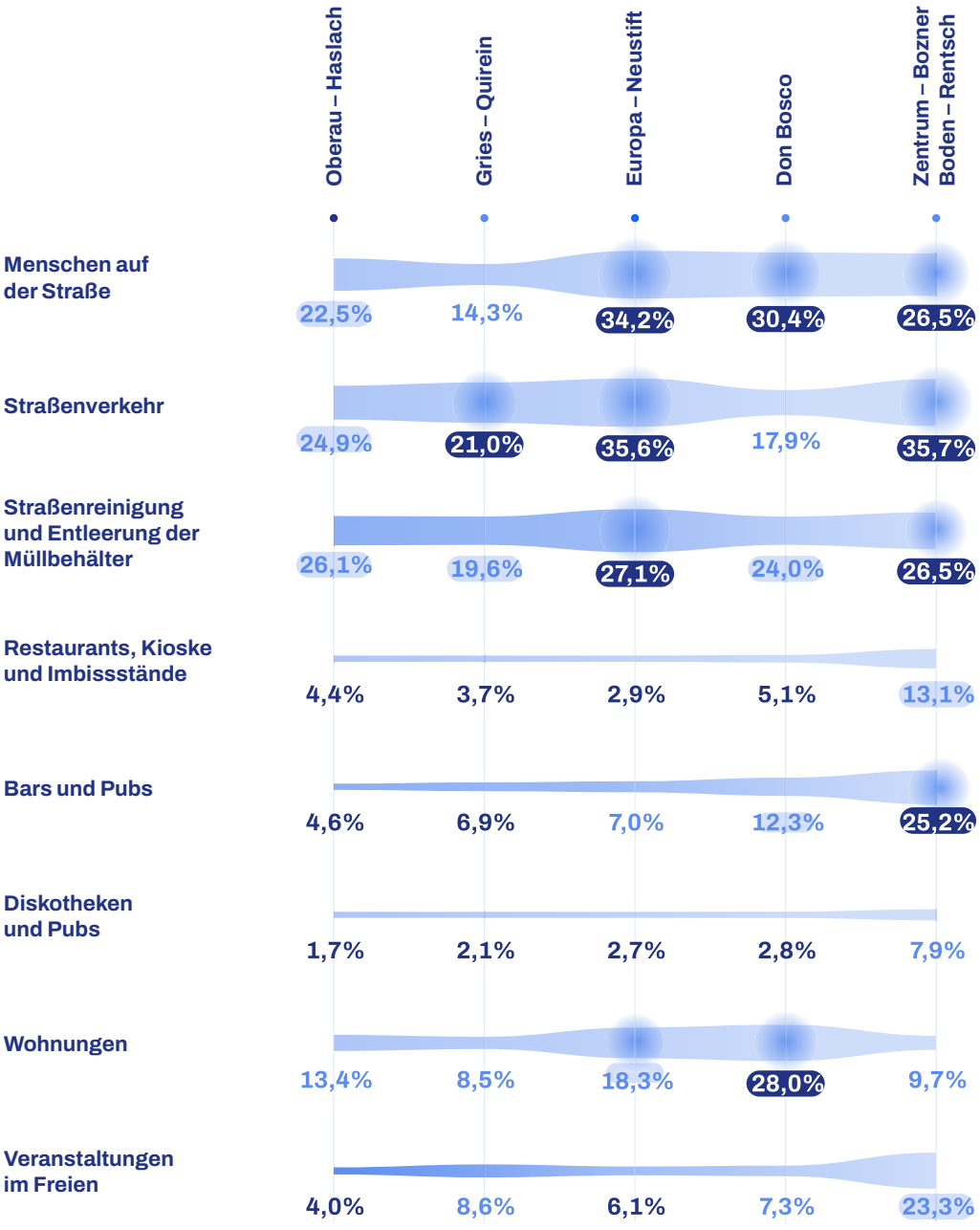
Die Ergebnisse legen nahe, dass die wahrgenommenen nächtlichen Störungen stärker mit verbreiteten Phänomenen im öffentlichen Raum und im Stadtverkehr zusammenhängen als mit Unterhaltungsangeboten im engeren Sinne. Dabei bestehen Unterschiede zwischen den Stadtvierteln, die deren Siedlungsstruktur und die unterschiedliche Intensität der Abend- und Nachtaktivitäten widerspiegeln.



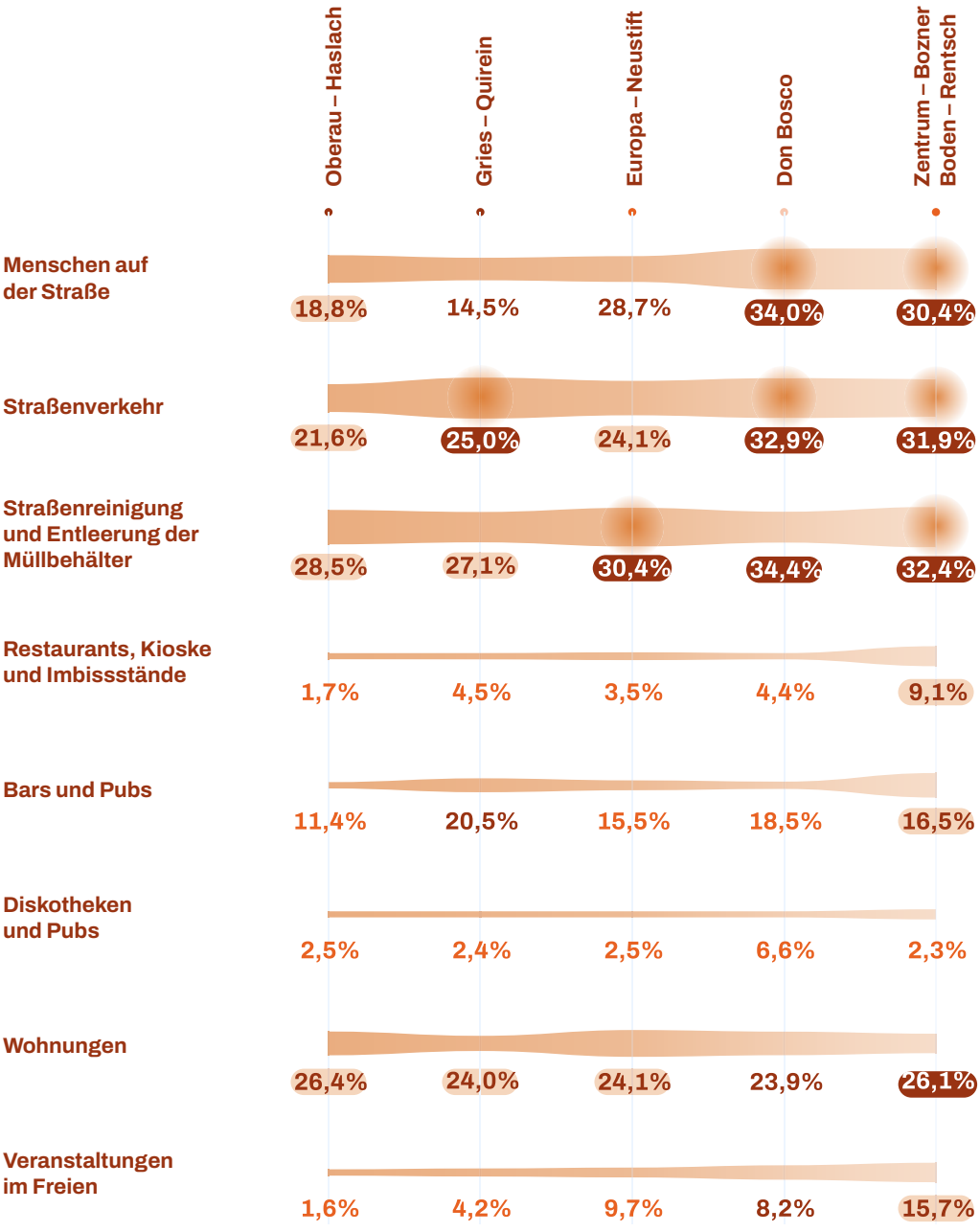
Störung durch Lärmquellen nach Stadtviertel

Die Grafik zeigt den Zusammenhang zwischen Lärmquellen und Wohnvierteln. Die Breite der Formen zeigt den Anteil der Befragten im jeweiligen Stadtviertel, die sich «ziemlich» oder «sehr» gestört fühlen.

Repräsentative Stichprobe N=438



Gelegenheitsstichprobe N=973

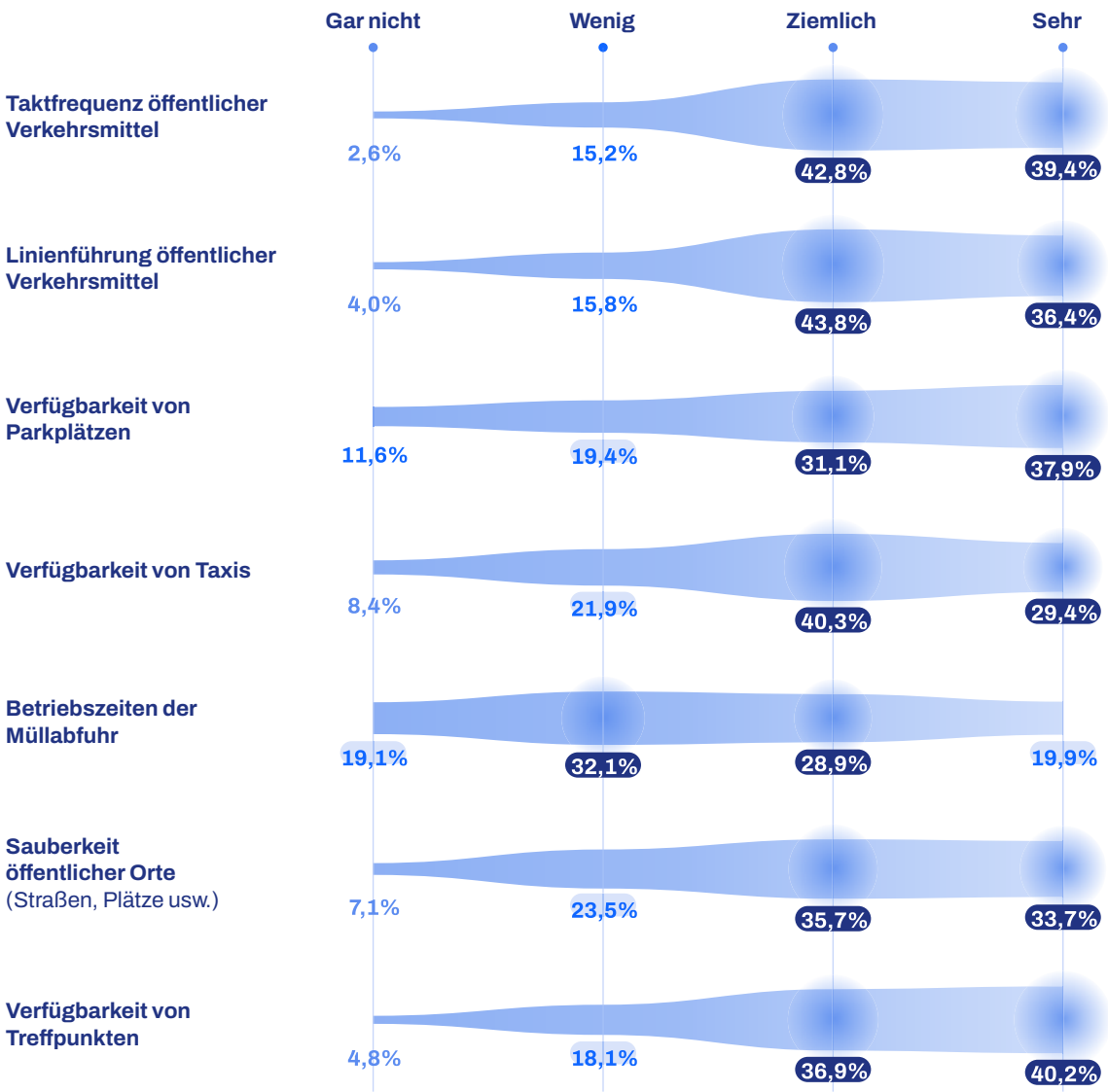


Was lässt sich verbessern?

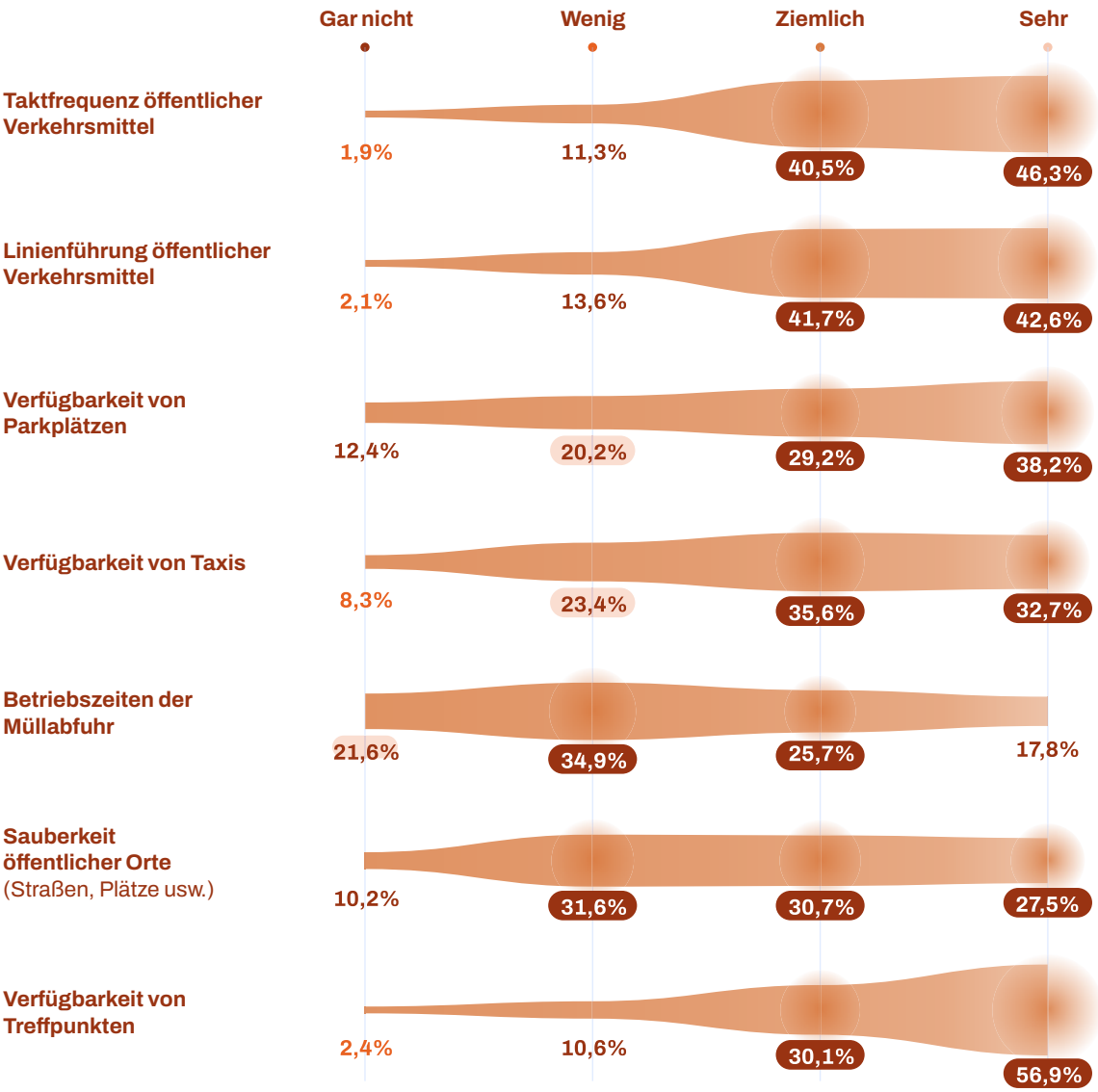
Mehr Treffpunkte sind insbesondere für junge Menschen relevant. Maßnahmen für Sicherheit und städtische Qualität können dagegen der gesamten Bevölkerung zugutekommen.

Jedes Profil zeigt die prozentuale Verteilung der vier Bewertungen von «Gar nicht» bis «Sehr».
Die Breite der Form zeigt die Häufigkeit der jeweiligen Antwort.

Repräsentative Stichprobe N=423



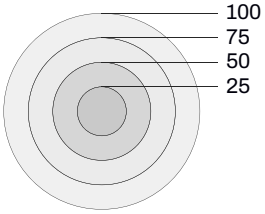
Gelegenheitsstichprobe N=1198



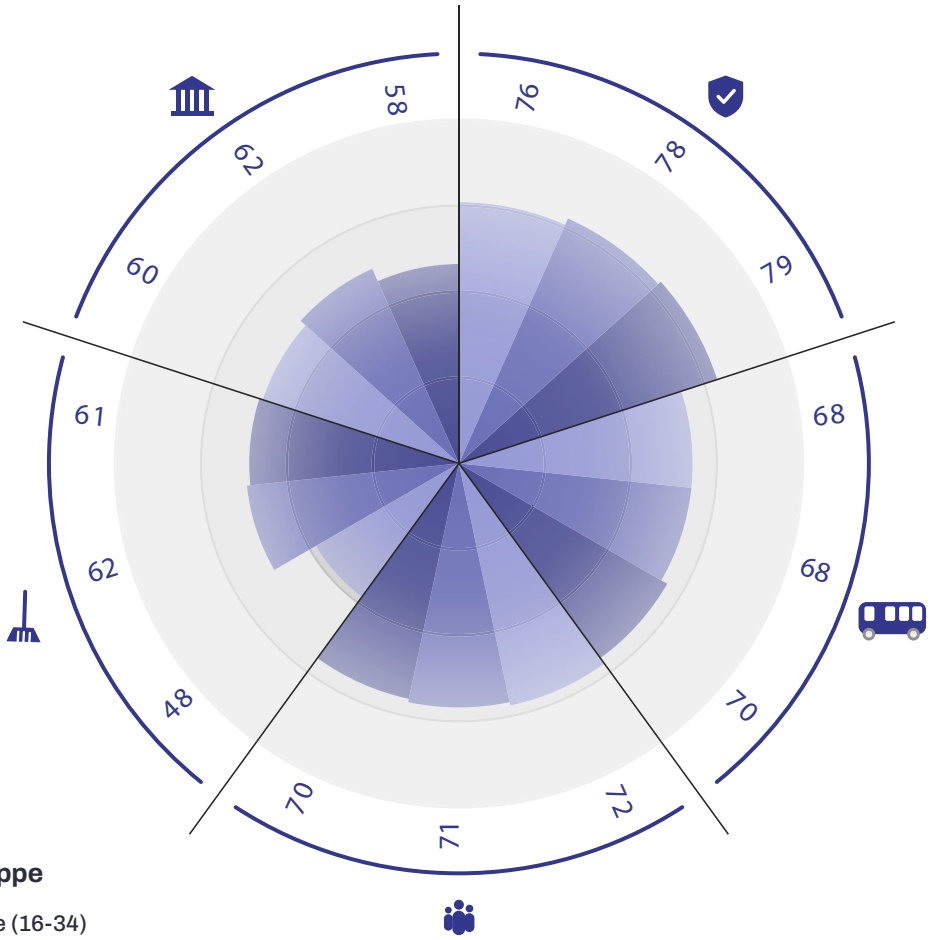
Handlungsprioritäten nach Alter

Normierter Index (0–100), berechnet aus zusammengefassten Fragen zum selben Thema. Die Länge des Segments entspricht dem Indexwert.

- Sicherheit
- Mobilität
- Grundlegende Dienste
- Treffpunkte
- Stadtreinigung



Repräsentative Stichprobe N=414

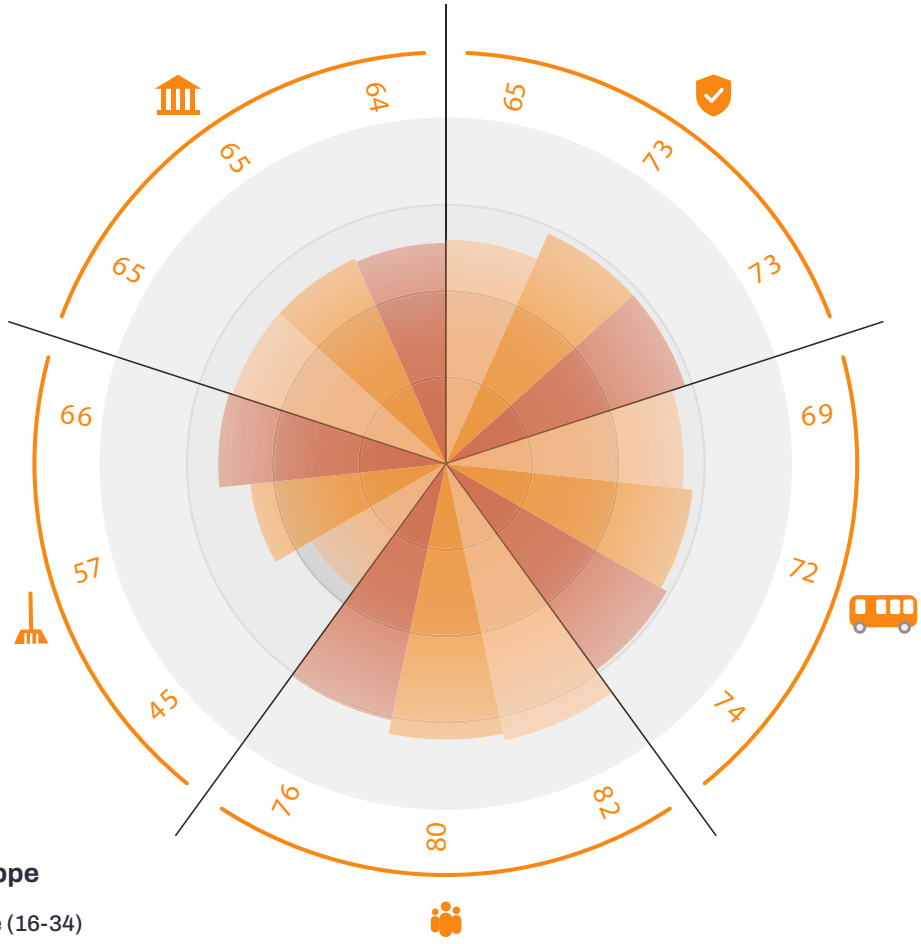


Altersgruppe

- Jüngere (16-34)
- Erwachsene (35-64)
- Senioren (65+)



Gelegenheitsstichprobe N=1166

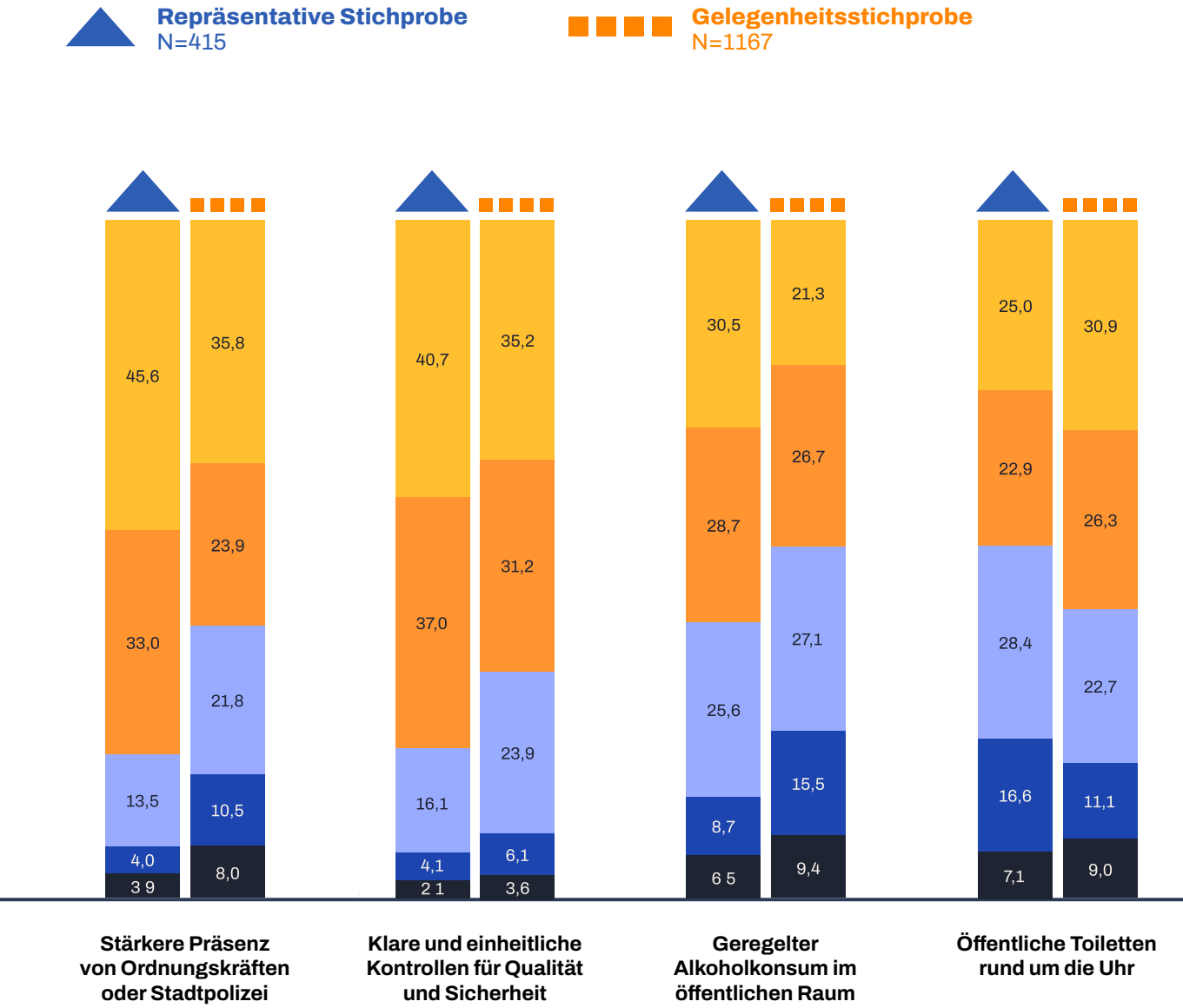


Altersgruppe

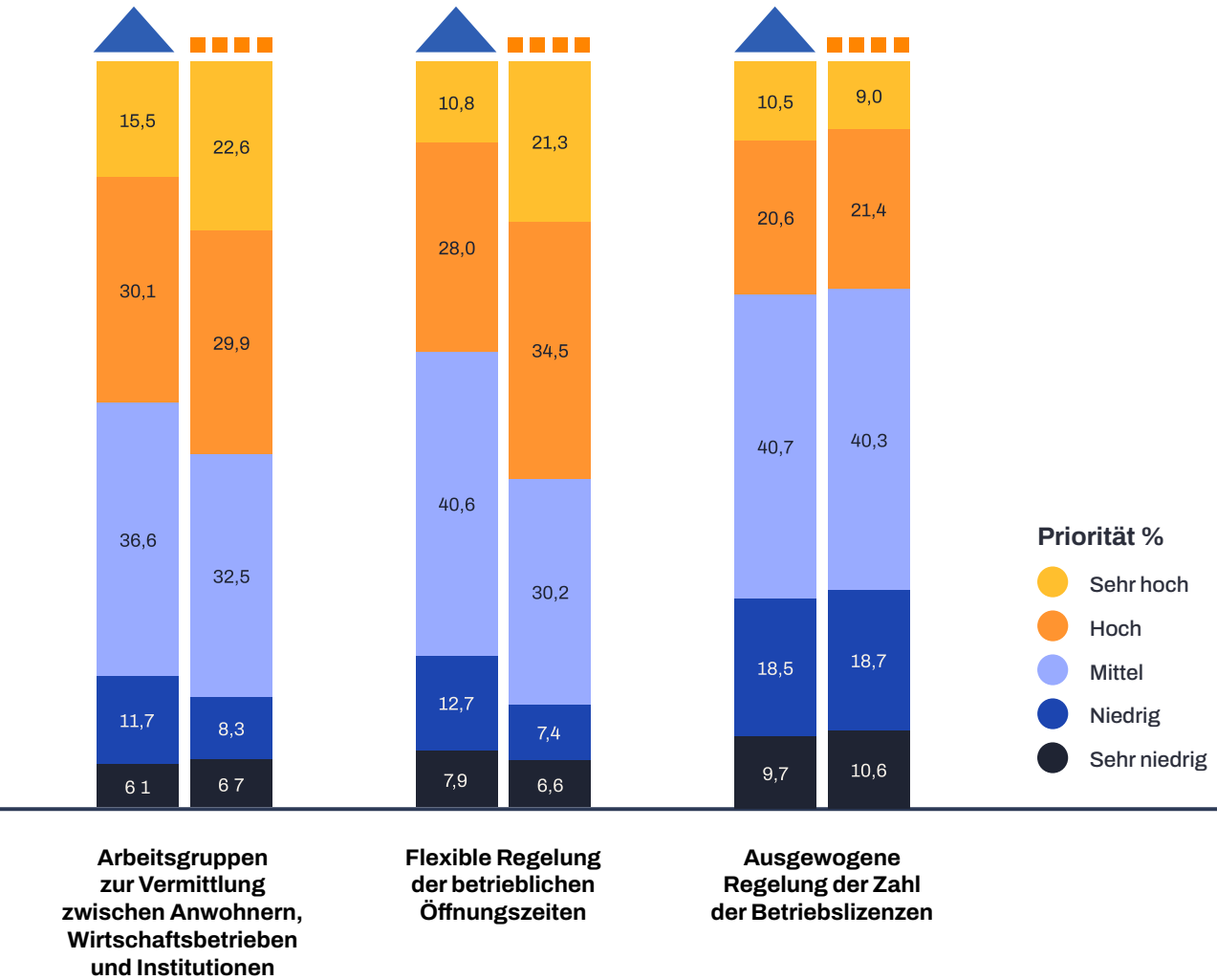
- Jüngere (16-34)
- Erwachsene(35-64)
- Senioren (65+)

Was kann ein Plan für die Nachtökonomie bewirken?

Priorität möglicher Maßnahmen im Rahmen eines Plans für die Bozner Nachtökonomie: Vergleich zwischen repräsentativer Stichprobe und Gelegenheitsstichprobe.



«Es besteht breite Übereinstimmung zugunsten von Maßnahmen für mehr Sicherheit, hochwertige öffentliche Räume und eine bessere Abstimmung zwischen Institutionen, Wirtschaftsbetrieben und Bürgern. Dies bestätigt den verbreiteten Wunsch nach einer attraktiveren, zugänglicheren und gut gesteuerten Stadt bei Nacht.»



ABSCHNITT 3

Ko-Kreation mit den Stakeholdern

Die Arbeitsgruppen waren ein zentrales Instrument der Ko-Kreation zum Bozner Abend- und Nachtleben. Sie boten Menschen mit gemeinsamen Erfahrungen und Interessen Raum für den Austausch über zentrale Themen, die Erarbeitung von Vorschlägen und die gemeinsame Festlegung von Handlungsprioritäten.

Arbeitsgruppen

Der Prozess umfasste neun Gruppen: Senioren, Arbeitnehmer, Vertreter aus Sport, Sozialwesen und Kultur, Studierende, Jugendliche, Anwohner, Unternehmer und Führungskräfte.
Die Zusammensetzung ermöglichte es den Beteiligten, von ähnlichen Erfahrungen auszugehen und konkrete Bedürfnisse zu vertiefen: Mobilität, Nachtarbeit, verfügbare Dienste, Veranstaltungsorganisation, Nutzung öffentlicher Räume und Zusammenleben verschiedener Stadtnutzer.

Bereich	Datum	Teilnehmende	N Frauen	N Männer
Sport	23.03.26	12	2	10
Jugendliche	24.03.26	24	12	12
Gewerkschaften	24.03.26	14	7	7
Seniorenverbände	30.03.26	10	3	7
Soziales	30.03.26	6	4	2
Anwohnervereine	31.03.26	14	7	7
Wirtschaft	31.03.26	19	6	13
Kultur	01.04.26	30	20	10
Studierende	29.04.26	11	4	7
Führungskräfte	27.05.26	20	13	7
	GESAMT	**160**	**78**	**82**

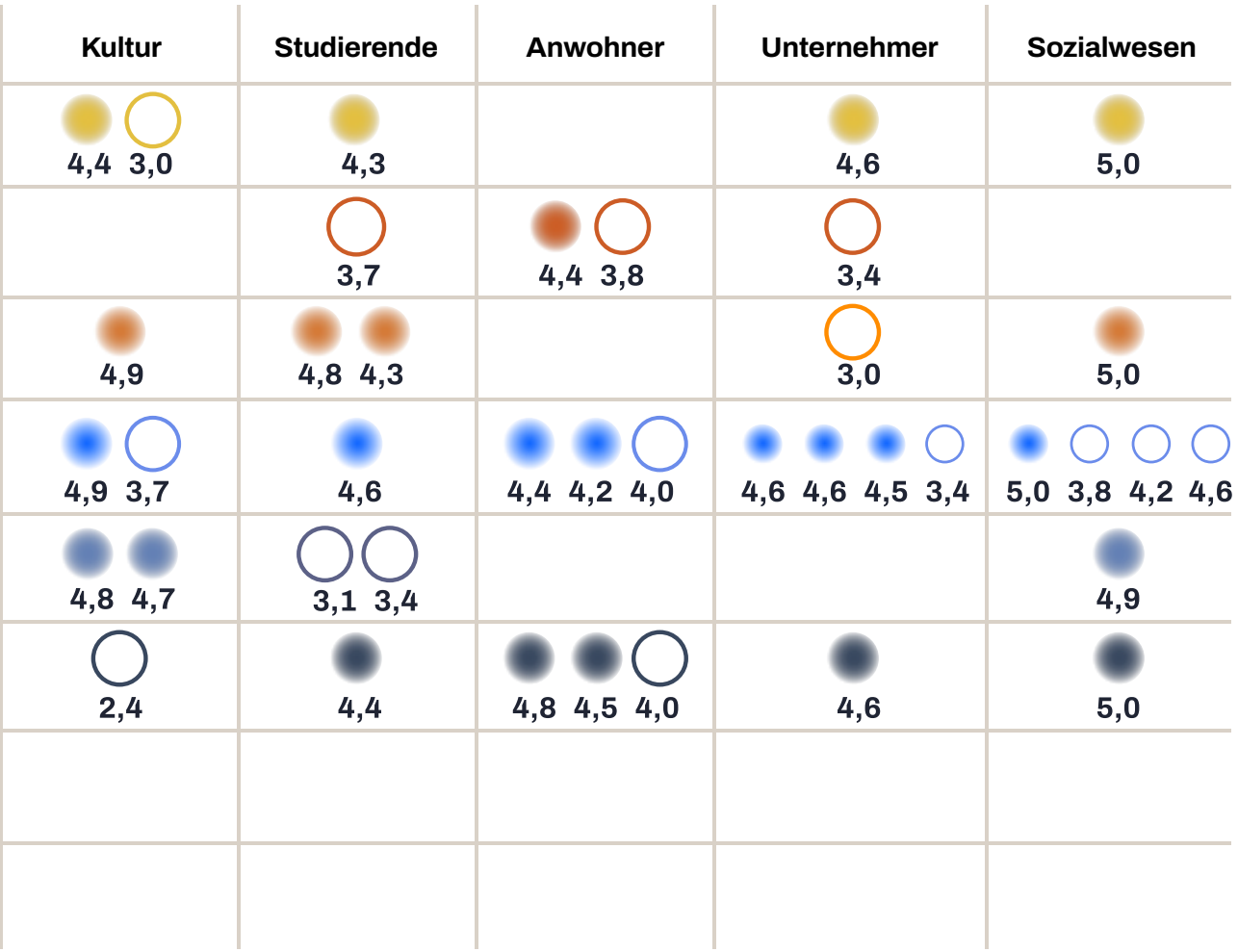


Die fünf am höchsten und drei am niedrigsten bewerteten Prioritäten je Arbeitsgruppe



	Senioren	Arbeitnehmer	Sport
Mobilität	5,0 4,9	4,7 4,7 4,7	4,6 3,9
Sicherheit		4,5 3,5	
Dienste und Öffnungszeiten	5,0	3,5	4,8
Veranstaltungen und Koordinierung	5,0 3,6 4,0 4,6	3,3	
Räume			4,8 4,6 4,1
Zusammenleben und Beteiligung	5,0		4,8
Arbeit		4,7	
Sonstiges			2,9

Jede Spalte steht für eine Arbeitsgruppe, die über ihre Vorschläge abgestimmt hat. Dargestellt sind die fünf am höchsten bewerteten Vorschläge (ausgefüllte Kreise) und die drei am niedrigsten bewerteten (leere Kreise), jeweils in der Zeile ihres Themenbereichs. Jeder Kreis steht für einen eigenen Vorschlag. Mehrere Kreise in einem Feld bedeuten mehrere Vorschläge zum selben Thema. Eine niedrigere Priorität bedeutet keine Bedeutungslosigkeit, sondern eine geringere Gewichtung im Vergleich zu anderen Vorschlägen derselben Gruppe.



Wichtigste Übereinstimmungen zwischen den Arbeitsgruppen



Soziales Zusammenleben

Dieses Thema war in allen Arbeitsgruppen präsent. Gemeinsam gewünscht werden Dialog, Beteiligung und Vermittlung, um die Bedürfnisse aller städtischen Akteure auszugleichen und ein nachhaltiges Zusammenleben bei Nacht zu sichern.

Städtische Räume und Infrastrukturen

Kultur, Sport und Senioren betonen die Bedeutung öffentlicher Räume für die soziale Inklusion. Sie fordern deren Aufwertung, bessere Zugänglichkeit, längere Öffnungszeiten und Treffpunkte ohne Konsumzwang.

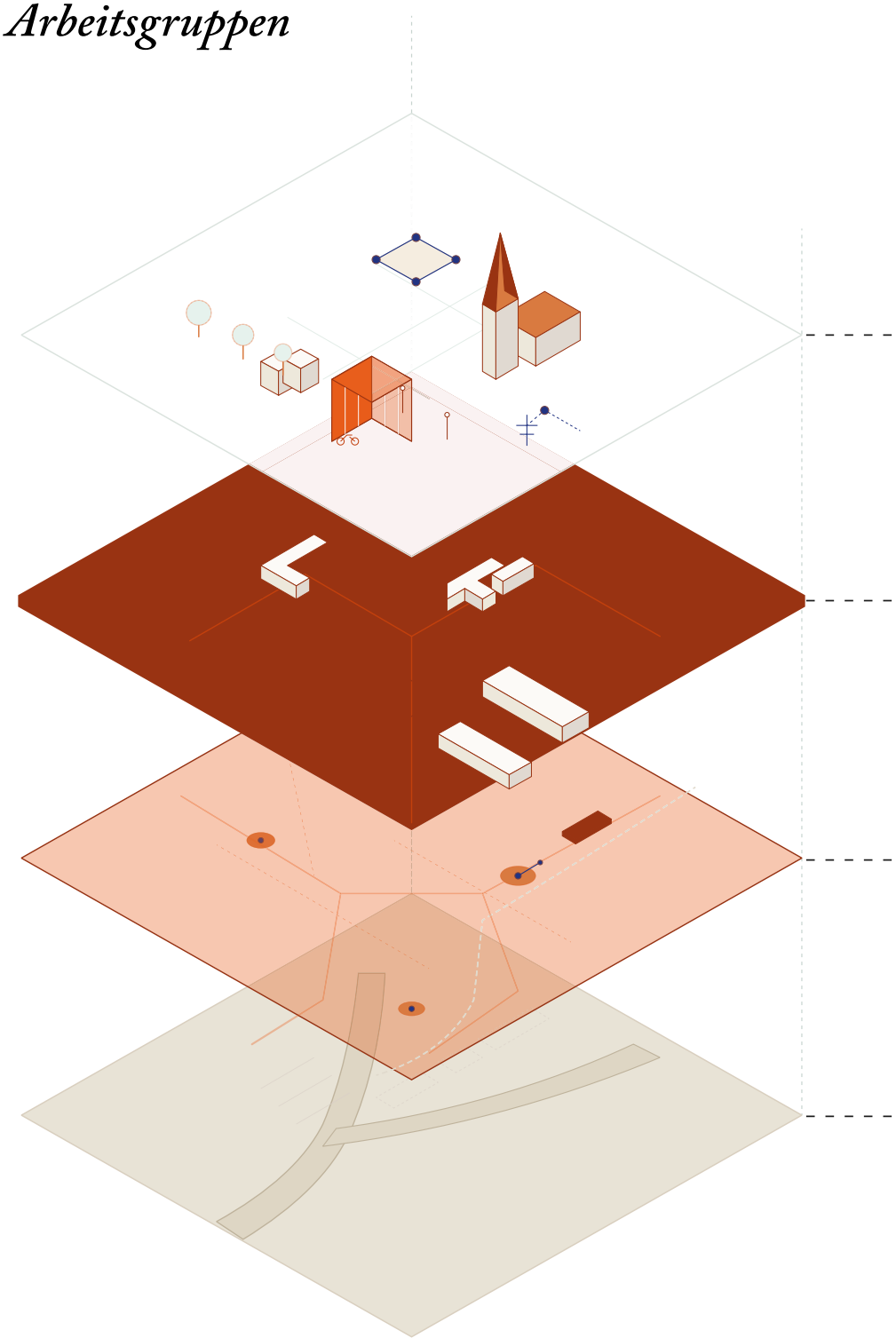
Nächtliche Mobilität

Alle Gruppen sehen Mobilität als Voraussetzung für den Zugang zu Diensten und Möglichkeiten. Übereinstimmend fordern sie ein stärkeres, flexibles öffentliches Verkehrsangebot, das ihren jeweiligen Bedürfnissen entspricht.

Sicherheit

Sicherheit wird einhellig als vorrangig betrachtet. Unterschiedlich sind die Vorstellungen über die geeigneten Mittel: Sie reichen von der Präsenz der Ordnungskräfte bis zur städtischen Prävention.

Wichtigste Unterschiede zwischen den Arbeitsgruppen



Koordinierung und Kommunikation

Anwohner, Unternehmer und Kulturschaffende sehen hierin eine Priorität, weil sie täglich mit Genehmigungen, Raumverwaltung und Regeln zu tun haben. Studierende und andere Gruppen konzentrieren sich dagegen auf den konkreten Zugang zu Diensten und interessieren sich weniger für rein organisatorische Fragen.

Dienste und Öffnungszeiten

Die Bedürfnisse unterscheiden sich stark nach Alter und Tätigkeit: Senioren wünschen eine gesicherte nächtliche Gesundheitsversorgung, Studierende und Arbeitnehmer Dienste außerhalb üblicher Zeiten. Der Kulturbereich benötigt Räume und Abendangebote. Erforderlich sind entsprechend differenzierte Antworten.

Veranstaltungen und urbane Belebung

Veranstaltungen werden von allen positiv bewertet, jedoch unterschiedlich gewichtet: Studierende suchen kulturelle Anregungen, Senioren eine ausgewogenere Verteilung in den Stadtvierteln. Kulturschaffende achten auf organisatorische Bedingungen, Unternehmer auf wirtschaftliche und betriebliche Tragfähigkeit.

Sicherheit

Obwohl Sicherheit für alle zentral ist, unterscheiden sich die Lösungsansätze. Arbeitnehmer und Studierende fordern mehr Kontrolle und Präsenz vor Ort; Anwohner und Unternehmer setzen auf Prävention, hochwertige Räume und urbane Belebung. Die Herausforderung besteht darin, Kontrolle, Prävention und Lebensqualität miteinander zu verbinden.

Die Perspektive der Führungskräfte

Die Arbeitsgruppe der Führungskräfte überprüfte die Prioritäten aus dem Beteiligungsprozess im Hinblick auf ihre Umsetzung. Bestätigt wurden Governance, Mobilität, Zugänglichkeit von Räumen, Sicherheit, Veranstaltungskoordination und Zusammenleben mit Anwohnern. Deutlich wurde der Bedarf an stärkerer Abstimmung zwischen Akteuren und Politikbereichen. Wesentliche Hinweise betreffen bessere Koordinierung, mehr und räumlich verteilte Angebote, bessere Abendmobilität sowie gemeinsame Instrumente zum Ausgleich von urbaner Lebendigkeit und Lebensqualität.

Zusammenfassung der häufigsten und strategisch bedeutsamsten Hinweise aus der Arbeitsgruppe mit den Führungskräften



	BEREICH · VORGESCHLAGENE MASSNAHME	ZIEL
1	**Governance** Zentraler Koordinator für die Nachtökonomie Einheitliche Plattform für städtische Veranstaltungen Frühzeitige Programmplanung der Vereine Einfachere Verwaltungsverfahren für Veranstaltungen	Akteure, Veranstaltungen und Bereiche besser abstimmen Überschneidungen vermeiden und die Programmplanung verbessern Koordinierung und Planung verbessern Genehmigungen und Verwaltung vereinfachen
2	**Räume und Infrastrukturen** Industriegebiete und Hallen nutzen Bahnareale und industriegeschichtliche Bauten wiederverwenden Öffentliche Räume koordiniert bewirtschaften	Mehr Räume für Veranstaltungen und Aktivitäten Neue städtische und kulturelle Anziehungspunkte Bessere Vergabe und Nutzung der Räume
3	**Mobilität** Rufbusse am Abend und in der Nacht Mobilitätsangebote für Jugendliche und Senioren ausbauen	Zugang zur Stadt verbessern Inklusion und Teilhabe fördern
4	**Sicherheit** Beleuchtung und Videoüberwachung Wenig frequentierte Räume beleben	Sicherheitsempfinden stärken Mehr Sicherheit durch die Anwesenheit von Menschen und Aktivitäten
5	**Zusammenleben** Veranstaltungen räumlich zonieren Vorab über Veranstaltungen informieren	Lärmauswirkungen steuern Konflikte verringern und Anwohner besser informieren
6	**Kulturprogramm** Nacht der Stadt Nacht der Bibliotheken und Nacht der Museen	Eine stadtweite, erkennbare Veranstaltung schaffen Das Kulturangebot stärken und koordinieren
7	**Bildung und Kommunikation** Kampagnen zum Erleben der Nacht	Nutzung der städtischen Räume verbessern Verantwortung, gegenseitigen Respekt und ein gutes Zusammenleben fördern Kulturelles Angebot stärken und koordinieren

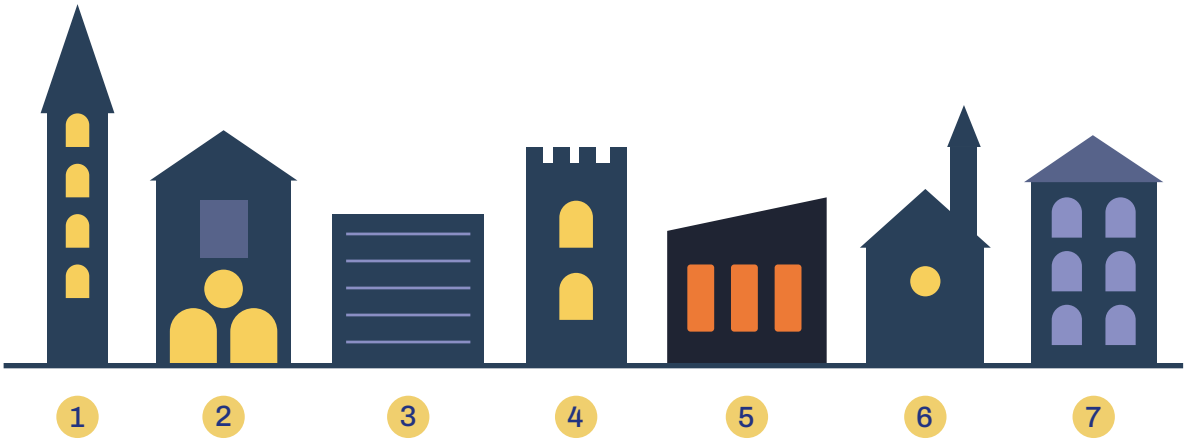
KERNAUSSAGE

Die Diskussion bestätigt Governance, Mobilität, Zugänglichkeit der Räume, Sicherheit, Veranstaltungskoordination und Zusammenleben als Schlüsselthemen. Sie verdeutlicht den Bedarf an stärkerer Abstimmung zwischen Akteuren und Politikbereichen.

Der Beitrag der strategischen Interviews

Die strategischen Interviews vertieften und überprüften die Ergebnisse der Arbeitsgruppen. Während dort Stakeholder ihre Bedürfnisse, Probleme und Vorschläge zum städtischen Abend- und Nachtleben diskutierten, erfassten die Interviews die Sicht von Personen mit besonderen beruflichen, verbandlichen, wirtschaftlichen oder institutionellen Einblicken in einzelne Bereiche des Stadtlebens. Insgesamt wurden 28 strategische Interviews geführt.

Eine attraktive Stadt ist eine lebendige Stadt

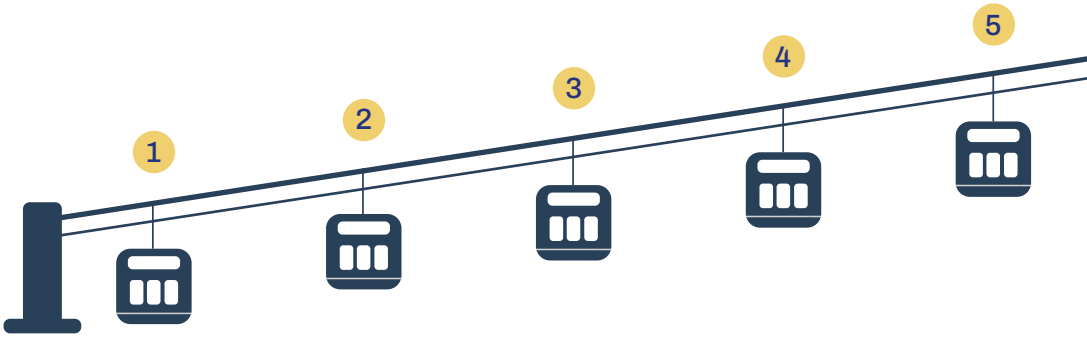


	THEMA · ERGEBNISSE	ERGEBNIS
1	**Attraktivität und Lebensqualität** Das Abend- und Nachtleben gilt als wesentlicher Bestandteil der städtischen Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit.	Eine lebendige, aktive Stadt wird von Einwohnern und neuen Talenten als attraktiver wahrgenommen.
2	**Studierende und qualifizierte Arbeitskräfte** Junge Menschen, Studierende, Forschende und Fachkräfte wählen ihren Wohnort auch nach den kulturellen und sozialen Möglichkeiten außerhalb der Arbeitszeit.	Ein stärkeres Abendangebot kann helfen, Fachkräfte anzuziehen und vor Ort zu halten.
3	**Begegnung und Inklusion** Die Nacht wird als Raum für Beziehungen, Begegnungen und Gemeinschaft verstanden, der über reine Unterhaltung hinausgeht.	Benötigt werden zugängliche, informelle und inklusive Orte, die nicht ausschließlich an Konsum gebunden sind.
4	**Kultur- und Freizeitangebot** Gewünscht wird ein kontinuierlicheres, vielfältigeres und räumlich besser verteiltes Programm.	Die Stadtviertel brauchen Aktivitäten, die sich nicht allein auf die Altstadt konzentrieren.
5	**Universität und Innovation** Universität, NOI Techpark und kulturelle Einrichtungen gelten als Motoren urbaner Lebendigkeit.	Diese Orte sollen stärker mit dem städtischen Abendleben verbunden werden.
6	**Finanzielle Zugänglichkeit** Hohe Kosten für Lokale, Dienste und Aktivitäten können die Teilhabe junger Menschen und Studierender begrenzen.	Wichtig ist ein erschwingliches Angebot, das sich nicht ausschließlich am Tourismus orientiert.
7	**Wohnen und Lebenshaltungskosten** Viele Befragte sehen im schwierigen Zugang zu Wohnraum das größte Hindernis für die Attraktivität.	Das Nachtleben ist wichtig und muss von Maßnahmen für Wohnen, Arbeit und Dienste begleitet werden.

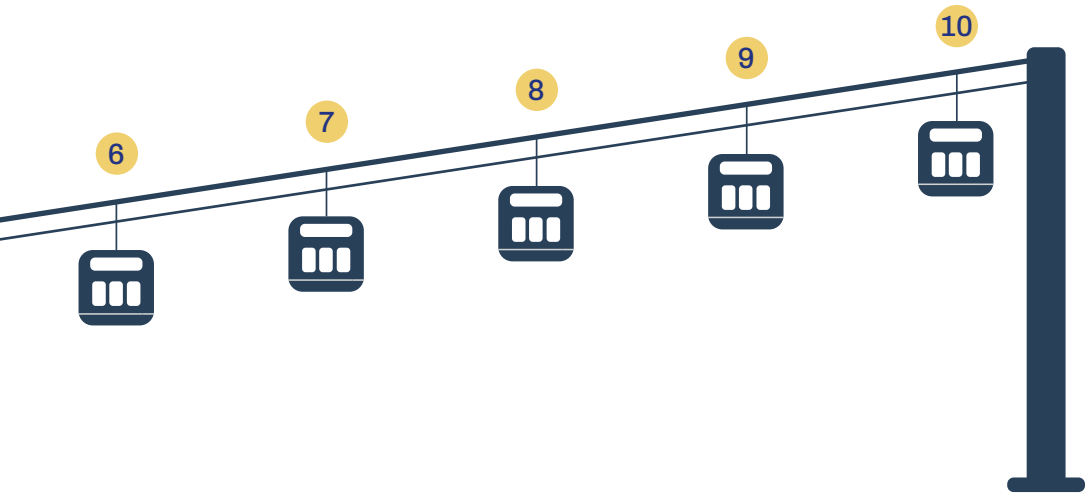
KERNAUSSAGE

Die Attraktivität der Stadt hängt von sozialen Beziehungen, Kultur, Diensten, Mobilität und Begegnungsmöglichkeiten ab. Die Nacht ist ein strategischer Ansatzpunkt für die Stadtentwicklung und muss in eine umfassende Vorstellung von Lebensqualität eingebettet werden.

Mobilität und Sicherheit als Grundvoraussetzungen



	THEMA · ERGEBNISSE	ERGEBNIS
1	**Mobilität als Infrastruktur der Nacht** Alle Interviewten bestätigen die zentrale Bedeutung abendlicher und nächtlicher Verbindungen für den Zugang zu Arbeit, Veranstaltungen, Diensten und Begegnungen.	Mobilität gilt als unverzichtbare Voraussetzung für jede Politik der Nachtökonomie.
2	**Sicherheit auf den Wegen** Besondere Aufmerksamkeit gilt dem abendlichen Heimweg von Arbeitnehmern, vor allem in Gewerbegebieten sowie zwischen Haltestellen, Parkplätzen und Arbeitsstätten.	Sicherheit muss den gesamten Weg und das Verkehrsmittel umfassen.
3	**Taxis und flexible Dienste** Mehrere Akteure weisen auf Lücken im Taxiangebot und bei nächtlichen Verbindungen hin, besonders zu später Stunde.	Rufdienste und flexible Mobilitätsangebote müssen ausgebaut werden.
4	**Verbindung von Zentrum und Randgebieten** Gefordert werden bessere Verbindungen zu Randvierteln, Gewerbegebieten und Einrichtungen wie dem NOI Techpark.	Zentrum, Gewerbegebiete, Universität und neue abendliche Anziehungspunkte stärker verbinden.
5	**Gemeindeübergreifende Dimension** Junge Arbeitnehmer und Studierende aus Nachbargemeinden haben Schwierigkeiten, abends nach Hause zu gelangen.	Die Verbindungen zwischen Bozen und dem übrigen Landesgebiet müssen gestärkt werden.
6	**Nachhaltige Mobilität** Der Wert der Radwege wird anerkannt. Zugleich werden wirksamere Angebote für geteilte Mobilität und öffentliche Verkehrsmittel benötigt.	Ein integriertes System verschiedener Verkehrsmittel fördern.

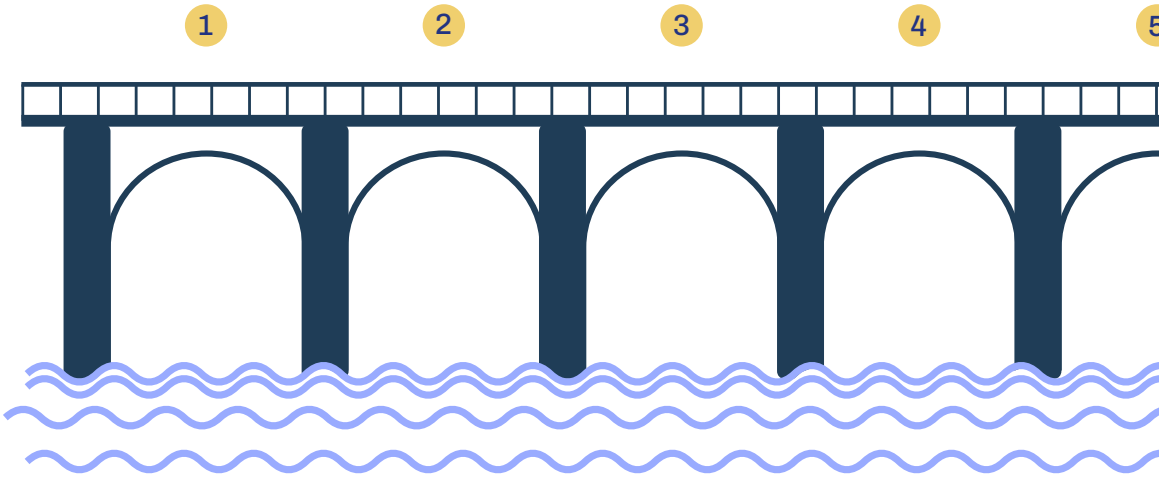


	THEMA · ERGEBNISSE	ERGEBNIS
7	**Unterschiedliche Wahrnehmungen** Einige Interviewte halten die Dienste bis zu bestimmten Uhrzeiten für ausreichend, andere sehen erhebliche Probleme.	Die Probleme betreffen vor allem bestimmte Zeiten, Ziele und Nutzergruppen.
8	**Sicherheit und urbane Lebendigkeit** Breite Übereinstimmung besteht darin, dass eine besuchte, beleuchtete und belebte Stadt auch sicherer ist.	Die Anwesenheit von Menschen und Aktivitäten wird als soziale Präsenz verstanden, die Sicherheit vermittelt.
9	**Beleuchtung und Qualität der Räume** Beleuchtung, Instandhaltung und Pflege der Räume gelten als wesentliche Maßnahmen zur Stärkung des Sicherheitsempfindens.	Die Aufwertung öffentlicher Räume gilt als ebenso wichtig wie die Kontrolle vor Ort.
10	**Sicherheit: Wahrnehmung und Realität** Mehrere Gesprächspartner unterscheiden zwischen objektiven Daten und dem Gefühl der Unsicherheit.	Die Politik muss sowohl die tatsächlichen Bedingungen als auch die Wahrnehmung der Bevölkerung berücksichtigen.

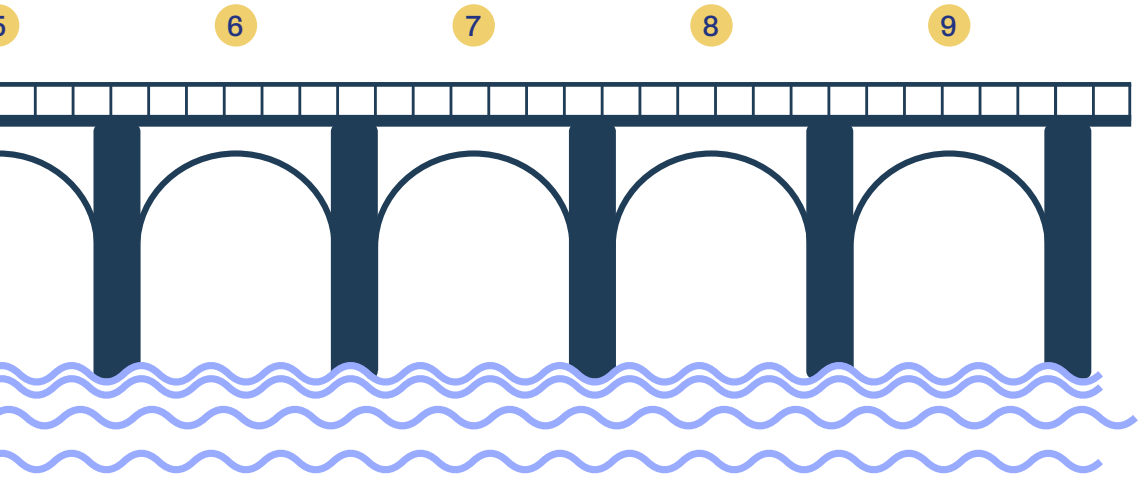
KERNAUSSAGE

Mobilität und Sicherheit sind eng verbunden. Sie hängen von Zugänglichkeit, städtischer Qualität und der Anwesenheit von Menschen im öffentlichen Raum ab. Eine besser vernetzte, beleuchtete und besuchte Stadt wird als sicherer und attraktiver wahrgenommen.

Die zentrale Bedeutung vernetzter Initiativen



	THEMA · ERGEBNISSE	ERGEBNIS
1	**Vorhandenes Angebot** Bozen wird als Stadt mit vielen Veranstaltungen, kulturellen Initiativen, Vereinen und Projekten wahrgenommen.	Als Problem gelten die Zersplitterung und fehlende Kontinuität der Aktivitäten.
2	**Koordinierung und Governance** Viele Akteure vermissen eine gemeinsame Steuerung zwischen Veranstaltern, Institutionen, Vereinen und Wirtschaftstreibenden.	Benötigt wird eine zentrale Stelle zur Abstimmung von Programmplanung, Räumen und Stakeholdern.
3	**Veranstaltungsplanung** Initiativen überschneiden sich häufig. Auf Zeiten mit dichtem Programm folgen Phasen ohne Aktivitäten.	Erforderlich sind ein gemeinsamer Kalender, eine ausgewogene Verteilung und Auswertungen nach den Veranstaltungen.
4	**Kommunikation und Sichtbarkeit** Das Kulturangebot ist umfangreich, bleibt aber besonders für Jugendliche, Besucher und neu Zugezogene oft wenig sichtbar.	Die Kommunikation muss einfacher, besser abgestimmt und auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichtet werden.
5	**Lokale Netzwerke und Stadtviertel** Plätze, Vereine und Netzwerke der Stadtviertel gelten als wichtige, bislang zu wenig genutzte Ressourcen.	Dezentrale Programme in den Stadtvierteln und an lokalen Treffpunkten stärken.
6	**Räumliche Verteilung der Aktivitäten** Viele Initiativen konzentrieren sich auf wenige Stadtbereiche, während andere Viertel wenig genutzt werden.	Eine breitere Verteilung der Aktivitäten im gesamten Stadtgebiet fördern.



	THEMA · ERGEBNISSE	ERGEBNIS
7	**Neue Anziehungspunkte und Räume** Als mögliche Entwicklungsorte werden NOI Techpark, Universität, Museion, Eurac und weitere Bereiche außerhalb des Zentrums genannt.	Neue städtische Anziehungspunkte erproben, um das Angebot auszuweiten und Konflikte mit Anwohnern zu verringern.
8	**Funktionale Differenzierung der Räume** Einige Gesprächspartner schlagen vor, Aktivitäten entsprechend den Eigenschaften der Stadtbereiche zu verteilen.	Kulturelle und soziale Aktivitäten im Zentrum, stärker belastende Veranstaltungen in weniger bewohnten Gebieten.
9	**Studierende und Jugendliche** Universität und Studierende gelten als Motoren der urbanen Lebendigkeit.	Initiativen und Treffpunkte für Jugendliche fördern, um das städtische Abendleben zu stärken.

ABSCHLIESSENDE AUSSAGE

Die Stadt verfügt bereits über viele Veranstaltungen, Räume und Kompetenzen. Vorrangig sind deren Vernetzung, Koordinierung und Aufwertung durch gemeinsame Governance und eine bessere räumliche Verteilung des Angebots.

ABSCHNITT 4

Von den Wahrnehmungen zur direkten Beobachtung

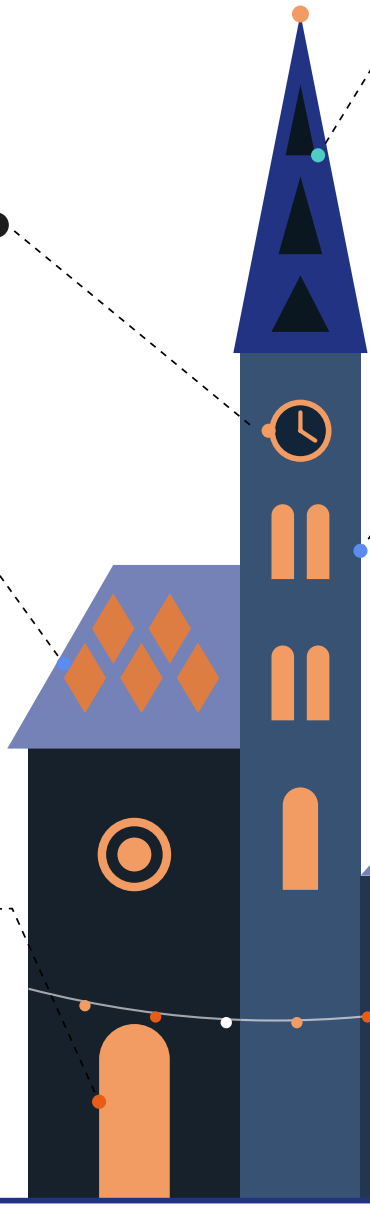
Fallstudien und aussagekräftige Erfahrungen helfen, die Entwicklung der Nachtökonomie zu verstehen. Untersucht wurden zwei White-Night-Veranstaltungen und die Möglichkeiten, Genehmigungsverfahren für Veranstaltungen zu vereinfachen.

Von den Wahrnehmungen zur direkten Beobachtung

Im Rahmen der Forschung boten die beiden in den Stadtvierteln Europa-Neustift und Firmian durchgeführten White-Night-Veranstaltungen eine wichtige Gelegenheit zur Erprobung vor Ort und ermöglichten es zu beobachten, wie sich temporäre Maßnahmen zur Belebung des städtischen Raums auf die Nutzung der öffentlichen Räume, auf die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und auf die lokale Wirtschaftsdynamik auswirken können.



Zwei Pilotversuche in den Stadtvierteln: die White Nights 2026



Hoher Besucherandrang

Rekordbesuch in Firmian trotz Schlechtwetter und anhaltend hohe Besucherzahlen bis spätabends in Europa–Neustift.

Vielversprechende Pilotversuche

Ermutigende Ergebnisse; breiter angelegte Versuche sollen die tatsächliche Wirkung messen.

Vorteile für Gewerbetreibende

Mehr Umsatz, Sichtbarkeit und neue Kunden; Geschäfte in Randlagen müssen stärker einbezogen werden.

Sicherheit und Zusammenleben

Keine Probleme der öffentlichen Ordnung: Feiern und Lebensqualität im Viertel sind vereinbar.

Gemeinschaft und belebte Räume

Familien, Generationen und Vereine entdecken und nutzen gemeinsam die öffentlichen Räume.

Zu verbessern

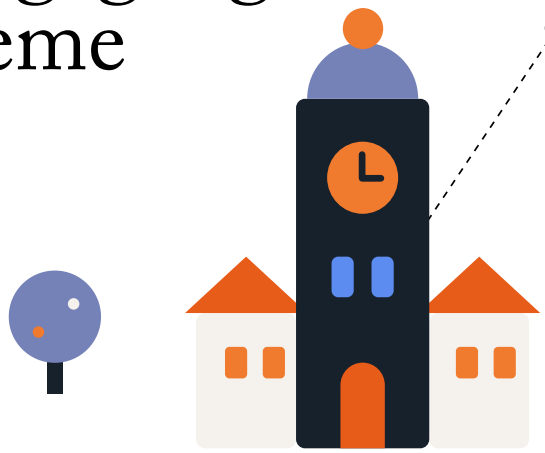
Frühzeitige Planung, breitere Kommunikation und mehr Busse in den Nachtstunden sind nötig.



Eine Stadt, die ermöglicht: Verfahren, Innovation und Entwicklung der urbanen Nacht

Die gemeinsam mit den Ämtern der Gemeinde durchgeführte Prüfung hat einige äußerst interessante Punkte zutage gefördert, anhand derer sich die wichtigsten Herausforderungen der Verwaltungsvereinfachung bei der Organisation von Veranstaltungen, auch nächtlichen, in der Gemeinde Bozen bestimmen lassen.

Die aus der Analyse hervorgegangenen Probleme



Abstimmung zwischen den Ämtern

Eine ständige Arbeitsgruppe sollte externe Stellen und Gemeindeämter abstimmen, um Überschneidungen und Verzögerungen bei Genehmigungen zu vermeiden.

Zusätzlicher Aufwand

Zur Entlastung der Veranstalter müssen die Grenzen der „öffentlichen Veranstaltung“ geklärt, das vereinfachte Verfahren „SCIA 2000“ nutzbar gemacht und Standardprojekte zur Eignung der Gemeindeplätze genehmigt werden.



Digitalisierung der Verfahren

Die interne Software muss die parallele Bearbeitung mehrerer Vorgänge ermöglichen. Ein einheitliches Portal soll Veranstalter durch die Verfahren führen.

ABSCHNITT 5

Die Herausforderungen des Nachtmanagements in Bozen

Fünf eng verbundene Herausforderungen: Mobilität, Sicherheit, Räume und Aktivitäten, Koordinierung und Zusammenleben. Ziele und Maßnahmen werden nach Umsetzbarkeit und Komplexität drei Zeithorizonten zugeordnet: kurz-, mittel- und langfristig.

Die Herausforderungen des Nachtmanagements in Bozen

Die durch die Erhebung, die Arbeitsgruppen, die Stakeholder-Interviews und die Fallstudie der Notti Bianche gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen die Identifizierung von fünf eng miteinander verknüpften ***Herausforderungen***:

1. Zugängliche Mobilität am Abend und in der Nacht gewährleisten
2. Tatsächliche und wahrgenommene Sicherheit stärken
3. Verfügbare Räume und Aktivitäten erweitern und vielfältiger gestalten
4. Programmplanung, Kommunikation und Verwaltungsverfahren koordinieren
5. Zusammenleben von Anwohnern, Arbeitnehmern, Veranstaltern und Nutzern der Stadt bei Nacht gestalten

Zeithorizonte der strategischen Ziele

Die im Beteiligungsprozess ermittelten Maßnahmen sind nach Komplexität, Ressourcenbedarf und beteiligten Akteuren drei Zeithorizonten zugeordnet.

Kurzfristig (0–2 Jahre):
Rasch umsetzbare Initiativen wie Pilotprojekte, Erprobungen, Anpassungen bestehender Dienste, zeitweise Raumöffnungen und Instrumente für bessere Kommunikation und Koordinierung.

Mittelfristig (3–5 Jahre):
Maßnahmen mit höherem Abstimmungsbedarf zwischen Institutionen und Stakeholdern, etwa erfolgreiche Pilotversuche verstetigen, Vereinbarungen und gemeinsame Verfahren formalisieren sowie begrenzte Infrastrukturinvestitionen tätigen.

Langfristig (5–10 Jahre):
Strukturelle Veränderungen wie die Wiedergewinnung großer Stadträume, die Einbindung der Nachtökonomie in die Stadtplanung und ein dauerhaftes, institutionell verankertes Governance-Modell.

Leitgedanke:
Die zeitliche Einteilung bildet keine Rangfolge der Prioritäten. Sie unterscheidet Maßnahmen nach Umsetzbarkeit, Komplexität und erforderlicher Umsetzungsdauer.

KURZFRISTIG (0–2 JAHRE)

Das Abendangebot ausweiten und Rufverkehr erproben

Die Ergebnisse sprechen dafür, Betriebszeiten und Abdeckung bestehender Linien auszuweiten und flexible oder buchbare Dienste für bislang wenig versorgte Gebiete und Zeiten einzuführen

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Taktfrequenz und Betriebstage des Nightliners erhöhen und ihn an weiteren Tagen neben Samstag anbieten.
- Einige Fahrten unmittelbar nach Lokalschließungen und dem Ende abendlicher Aktivitäten verlängern.
- Gemeinsam genutzte Kleinbusse erproben, die Nutzergruppen buchen können.
- Einen Rufdienst nahe Bus- und Bahnknoten erproben und seine Nutzung vor einer Ausweitung prüfen.
- Versuchsweise Stadtviertel und abendliche Ziele bedienen, die bisher von regulären Linien nicht erreicht werden.

Shuttlebusse für Veranstaltungen erproben

Zeitlich begrenzte Dienste mit dem Ende von Konzerten sowie kulturellen, sportlichen und universitären Veranstaltungen abstimmen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Hochschultransfers bei studentisch besuchten Veranstaltungen anbieten.
- Nach Veranstaltungen im Club 85 und anderen Randlagen
- Shuttlebusse bereitstellen, damit niemand bis zu den ersten Morgenfahrten warten muss.
- Sonderfahrten für Veranstaltungen planen, die nach der letzten regulären Fahrt enden.
- Gemeinsam mit der Veranstaltung über die Möglichkeiten für Hin- und Rückfahrt informieren.



Taxis, Mietwagen mit Fahrer (NCC) und Vergünstigungen für den Heimweg ausbauen

Das nächtliche Angebot an Taxis und Mietwagen mit Fahrer (NCC) erhöhen und die Kosten der Heimfahrt für bestimmte Gruppen oder Situationen senken.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Mehr Taxis am Bahnhof und in den Nachtstunden bereitstellen.
- Prüfen, ob mehrere Fahrer dieselbe Lizenz in unterschiedlichen Tages- und Nachtschichten nutzen können.
- Mietwagen mit Fahrer (NCC) bei hoher Nachfrage einbinden.
- Taxigutscheine für Studierende und Beschäftigte anbieten, deren Arbeit nach Betriebsschluss des öffentlichen Verkehrs endet.
- Die Ausweitung von „Taxi Rosa“ auf Studierende und andere Personen mit besonderen Sicherheitsbedürfnissen prüfen.
- Taxis bei Ankunft der letzten Züge und an unbesetzte Bahnhöfen gewährleisten.



Information und Zugang zur nächtlichen Mobilität verbessern

Die praktischen Informationen in einem einzigen Kanal bündeln und verfügbare Dienste, Fahrpläne und Alternativen unmittelbar verständlich machen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Informationen zu Bus, Nightliner, Taxi, Mietwagen mit Fahrer, Bike-Sharing, Car-Sharing und Shuttlebussen bündeln.
- Letzte Fahrten, Takte, Änderungen und Sonderverbindungen angeben.
- Das Veranstaltungsportal mit Informationen zur Anreise und Heimfahrt verknüpfen.
- Dafür Webseite, soziale Medien, eine eigene Seite und Informationstafeln an strategischen Punkten nutzen.
- Wartebereiche, geöffnete öffentliche Toiletten und nächtliche Hilfsangebote ausweisen.



Die vorrangigen Radwege sicher gestalten

Auf häufig genutzten oder als kritisch empfundenen Strecken rasch Beleuchtung, Sichtverhältnisse und sichere Aufenthaltsmöglichkeiten verbessern.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Abendlich genutzte Radwege besser beleuchten, einschließlich der Talferwege.
- Sträucher und Sichthindernisse an den Wegen reduzieren.
- Beschilderung und Grünpflege verbessern.
- Sichere Fahrradabstellplätze an Sportanlagen und Veranstaltungsorten einrichten.
- Kameras an als kritisch bezeichneten Abschnitten prüfen.

Die wichtigsten Ausgangs- und Zielorte, Bedürfnisse und vorrangigen Zielgruppen erfassen

Die Wissensgrundlage für die nachfolgenden Entscheidungen schaffen, indem Zielorte, Uhrzeiten, Verkehrsströme und Gruppen mit größeren Mobilitätsschwierigkeiten ermittelt werden.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Sportanlagen, Kulturorte, Industriezone, Bahnhof, Krankenhaus, Lokale und Treffpunkte kartieren.
- Öffnungs-, Schließ- und Schichtwechselzeiten der wichtigsten Ziele erfassen.
- Abends wenig versorgte Stadtviertel und Randbereiche ermitteln.
- Besondere Bedürfnisse junger Menschen, Senioren, Nachtarbeiter und Menschen mit Behinderungen erheben.
- Die mögliche Nachfrage untersuchen, bevor eigene Linien zu den Sportzonen geplant werden.

MITTELFRISTIG (3–5 JAHRE)

Eigene Abendlinien zu den Sportzonen einrichten

Die wichtigsten Einrichtungen auf Grundlage der erhobenen Daten zu Nachfrage, Uhrzeiten und Herkunft der Nutzer dauerhaft anbinden.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Linien oder Elektro-Shuttlebusse zu Bereichen mit hoher Konzentration von Sportangeboten einrichten.
- Den abendlichen Einsatz der Linie 12 prüfen, wenn sie nicht nach Schloss Runkelstein weiterfährt: als Verbindung zur Sporthalle oder als Teil einer Rundverbindung zwischen Sportanlagen.
- Palasport-Halle, Stadtteile und wichtigste Knotenpunkte des öffentlichen Nahverkehrs miteinander verbinden.

Ringlinien zwischen Stadtvierteln und Anziehungspunkten einführen

Direktverbindungen schaffen, die die erzwungenen Umwege über das Zentrum und die Fahrzeiten aus den Außenvierteln verringern.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Mehr abendliche Ringlinien zu den Randvierteln einrichten.
- Fahrten verkürzen, die aufgrund von Umwegen etwa eine Stunde dauern.
- Bahnhof, Busbahnhof, Stadtviertel und wichtige abendliche Ziele direkt verbinden.



Verkehr, Arbeit und Veranstaltungen strukturell aufeinander abstimmen

Fahrpläne, Arbeitsschichten und Veranstaltungsprogramm aufeinander abstimmen und bewährte Pilotangebote in ein reguläres Angebot überführen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Fahrten auf Personen abstimmen, die Abend-, Nacht- oder Frühschichten beginnen oder beenden.
- Verbindungen für Personen sichern, die das Krankenhaus gegen 4:30 Uhr erreichen müssen.
- Heimfahrten für Personal aus Lokalen, Handel, Gastronomie, Reinigung, Sicherheit und Sportanlagen vorsehen.
- Einen sicheren Wartebereich für Beschäftigte schaffen, deren Schicht vor der nächsten Fahrt endet.
- Erfolgreiche Pilotdienste mit ausreichender Nachfrage auf weitere Tage, Zeiten und Gebiete ausdehnen

Verkehrsmittel, Haltestellen und Informationen barrierefrei gestalten

Physische und verständliche Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen, Senioren und weitere Nutzer mit besonderen Bedürfnissen gewährleisten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Busse mit funktionierenden Rampen und geschultem Personal bereitstellen.
- Ansagen im Fahrzeug und an Haltestellen für sehbehinderte Menschen einführen oder verbessern.
- Verständlich über die jeweiligen Linien, Zeiten, Haltestellen und Umstiege informieren.
- Barrieren an wichtigen Knoten beseitigen und durchgehende Zugangswege gewährleisten.

Begleitete Gruppenfahrten mit dem Fahrrad erproben

Die infrastrukturellen Maßnahmen durch begleitete Angebote ergänzen, die sich vor allem an Minderjährige und an Teilnehmende abendlicher Aktivitäten richten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Begleitete Radfahrten nach dem Vorbild des Pedibus für Kinder und Jugendliche erproben, deren Sportaktivitäten zwischen 20:00 und 21:00 Uhr enden.
- Sportvereine, Freiwillige und Studierende in die Begleitung einbeziehen.
- Gruppenfahrten zwischen Sportanlagen und Stadtvierteln organisieren.
- Radverkehrserziehung in Schulen und Vereinen verankern.

Industriezone, Zentrum und Stadtviertel verbinden

Die Industriezone sowohl als Arbeitsgebiet als auch als möglichen Standort abendlicher Aktivitäten durch direkte und regelmäßige Verbindungen erreichbar machen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Die Industriezone ohne Umwege mit Bahnhof, Zentrum und Stadtvierteln verbinden.
- Fahrten auf die Zeiten der Beschäftigten und der abendlichen Aktivitäten im Gebiet abstimmen.
- Umstiegsmöglichkeiten zu Taxi, Mietwagen mit Fahrer und geteilter Mobilität vorsehen.

LANGFRISTIG (5–10 JAHRE)

Die nächtliche Mobilität in den PUMS integrieren

Ziele, Netz, Knoten, Servicestandards und Monitoring der nächtlichen Mobilität dauerhaft in der Stadtplanung verankern.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Im PUMS ein abgestuftes Nachtnetz aus Hauptlinien, Ringlinien und Rufverbindungen festlegen.
- Mindeststandards für Taktfrequenz, räumliche Abdeckung, Barrierefreiheit und Information bestimmen.
- Nachfrage, Kosten, Sicherheit und Servicequalität regelmäßig beobachten.
- Die Mobilitätsplanung mit der Entwicklung der Stadtviertel, Kulturorte, Sportanlagen und Industriezone abstimmen.

Finanzielle Nachhaltigkeit und universelle Zugänglichkeit gewährleisten

Ein stabiles, gerechtes Wirtschafts- und Betriebsmodell festlegen, das von Nutzern, Arbeitnehmern, Jugendlichen, Senioren, Menschen mit Behinderungen und Besuchern genutzt werden kann.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Eine dauerhafte Finanzierung aus öffentlichen Mitteln, Beiträgen der Wirtschaftsbetriebe und der Veranstalter großer Ereignisse festlegen.
- Vergünstigungen und gezielte Hilfen für Personen mit geringer Kaufkraft oder besonderen Sicherheitsbedürfnissen vorsehen.
- Universelle Zugänglichkeit in Dienstleistungsverträge und Vergabeverfahren aufnehmen.
- Verteilungswirkung und finanzielle Zugänglichkeit regelmäßig bewerten.

Ein stabiles und integriertes Netz der nächtlichen Mobilität aufbauen

Die Logik der Einzelangebote überwinden und ein durchgehendes System schaffen, das öffentlichen Verkehr, flexible Dienste, Taxi, Mietwagen mit Fahrer (NCC) und aktive Mobilität integriert.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Nächtliche Umstiegsknoten am Bahnhof, Busbahnhof und weiteren wichtigen Zielen einrichten.
- Zeiten und Fahrscheine zwischen regulären Linien, Nacht- und Rufdiensten abstimmen.
- Durchgehende Verbindungen zwischen Zentrum, Stadtvierteln, Industriezone sowie Kultur- und Sportorten sichern.
- Eine gemeinsame Plattform für Information, Buchung und Bezahlung der Dienste vorsehen.



Urbane Sicherheit und Sicherheitsempfinden

Die gesammelten Erkenntnisse legen nahe, Sicherheit nicht allein auf Kontrolle zu reduzieren. In den Arbeitsgruppen wird das Thema mit der Beleuchtung, den Fortbewegungsmöglichkeiten, der Anwesenheit von Menschen, der Instandhaltung der Orte, der Prävention, den Anlaufstellen und der Belebung wenig frequentierter Räume verknüpft. Die Vorschläge umfassen auch eine mobile Anlaufstelle, eine geschlechtersensible Perspektive in der Stadtplanung und eine andere Verteilung der Kontrollen.



KURZFRISTIG (0–2 JAHRE)

Unsichere Orte aus einer inklusiven Perspektive erfassen

Kritische Wege, Haltestellen und Räume unter Einbeziehung von Nutzern, Vereinen, Frauen, Jugendlichen und vulnerablen Personen ermitteln.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Gemeinsam mit Frauen und Planerinnen als unsicher erlebte Orte kartieren.
- Meldungen zu dunklen Bereichen, Radwegen, Haltestellen und wenig besuchten Räumen sammeln.
- Unterschiede zwischen tatsächlicher und wahrgenommener Sicherheit und zwischen Nutzergruppen vertiefen.
- Ermitteln, wo in der Stadt schlechte Beleuchtung die Möglichkeit auszugehen einschränkt.

Beleuchtung, Instandhaltung und Sichtbarkeit verbessern

Rasche Maßnahmen in den nachts frequentierten Bereichen und entlang der wichtigsten Fuß- und Radwege umsetzen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Dunkle Bereiche entlang der Talfer verbessern.
- Beleuchtung und Erkennbarkeit abends genutzter Radwege verbessern.
- Hecken und Sträucher kürzen, die die Sicht behindern.
- Grünflächen, Beschilderung und Wege pflegen.
- Kameras an als kritisch bezeichneten Radwegabschnitten prüfen.

Wenig frequentierte Orte beleben und die positive Präsenz erhöhen

Niederschwellige kulturelle, sportliche, soziale und kommerzielle Aktivitäten in wenig genutzten Räumen ansiedeln.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Entlang der Talfer bei geeigneten Bedingungen Sport-, Kultur- und Sozialangebote erproben.
- Plätze und öffentliche Räume beleben, um Verwahrlosung vorzubeugen.
- Aktivitäten in die Stadtviertel bringen, um Nutzung und Sicherheit zu erhöhen.
- Beleuchtung und aktive Nutzungen in Räumen sichern, die abends leer bleiben.

Bürgernahe Ansprechpersonen und mobile Anlaufstellen einführen

Erkennbare Mitarbeitende und mobile Stützpunkte erproben, die Information, Orientierung, Prävention und Unterstützung bieten können.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Nachtbegleiter erproben: nachts präsente Ansprechpersonen, die Orientierung und praktische Informationen zu Diensten bieten, Nutzer unterstützen und das Sicherheitsempfinden stärken.
- Ein Wohnmobil als mobile Präventionsstelle an Orten des Nachtlebens einsetzen.
- Personal vorsehen, das Wege, geöffnete Toiletten und Hilfsstellen zeigt.
- Streifen durch bürgernahe Ansprechpersonen ergänzen und, wo sinnvoll, durch Personal in Zivil.

Über Sicherheits- und Hilfsdienste informieren

Praktische Informationen zu Anlaufstellen, Verkehrsmitteln, Toiletten und Unterstützungsdiensten in einem einzigen Kanal bündeln.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Einen barrierearmen Leitfaden zu nächtlichen Diensten veröffentlichen.
- Geöffnete öffentliche Toiletten, Hilfsstellen und Möglichkeiten zur Unterstützung angeben.
- Empfohlene Wege und Informationen für Personen vermitteln, die allein unterwegs sind.
- Webseite, soziale Medien, Gemeindekanäle und Informationstafeln in den Stadtvierteln nutzen.

MITTELFRISTIG (3–5 JAHRE)

Kontrollen und Videoüberwachung gezielt neu organisieren

Zeiten, Präsenz und Kontrollinstrumente auf die tatsächlichen Besucherströme und die als kritisch ermittelten Bereiche abstimmen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Die Präsenz am Samstagabend auf die tatsächlich besuchten Orte abstimmen.
- Streifen und Kontrollen auf ermittelte Zeitfenster und Orte ausrichten.
- Videoüberwachung nur auf Gebiete ausweiten, für die entsprechende Untersuchungen vorliegen.
- Videoüberwachung, Beleuchtung und Präsenz vor Ort koordinieren.

Eine gemeinsame Governance des Nachtlebens aufbauen

Strukturierte Austauschformate zwischen Verwaltung, Veranstaltern, Lokalen und Ordnungskräften schaffen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Sensibilisierende Arbeitsgruppen mit den Ordnungskräften organisieren.
- Betreiber von Lokalen in die Prävention und die sachgerechte Kommunikation über Vorfälle einbeziehen.
- Regeln, Zuständigkeiten und Vorgehen an Orten des Nachtlebens klären.
- Prävention, staatsbürgerliche Bildung und Regelachtung verbinden.



Sicherheit und urbane Belebung verbinden

Die Kontrollen durch kulturelle, sportliche, kommerzielle und soziale Aktivitäten ergänzen, die eine positive Frequentierung bewirken können.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Kontinuierliche Aktivitäten in den Stadtvierteln statt nur im Zentrum anbieten.
- Die Öffnung von Betrieben, Veranstaltungen und Dienste mit der Anwesenheit von Menschen im öffentlichen Raum verbinden.
- Aktivitäten vernetzen, damit Straßen und Plätze weniger isoliert bleiben.
- Zeitlich begrenzte Initiativen nutzen, um die Wirkung urbaner Lebendigkeit auf das Sicherheitsempfinden zu prüfen.

Räume und Dienste an vulnerable Gruppen anpassen

Maßnahmen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen, Senioren, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen und Nachtarbeitern planen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Architektonische Barrieren in Anlagen und abendlichen Räumen beseitigen.
- Zugängliche Wege und erkennbare Hilfsstellen vorsehen.
- Familienangebote und eine geschlechtersensible Präsenz integrieren.
- Die Sicherheit von Menschen berücksichtigen, die Nachtschichten beenden oder unbesetzte Bahnhöfe nutzen.

Tatsächliche und wahrgenommene Sicherheit regelmäßig beobachten

Daten, Erfahrungen und Veränderungen in der Nutzung der Orte erheben, um die Maßnahmen schrittweise anzupassen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Einige Fahrten auf den Schichtbeginn und das Schichtende abstimmen.
- Das Sicherheitsempfinden regelmäßig erheben.
- Meldungen, Besucherzahlen und Raumnutzung vor und nach Maßnahmen vergleichen.
- Rückmeldungen nach Nutzergruppen und Stadtvierteln erfassen.
- Die Wirksamkeit von Beleuchtung, mobilen Stellen, Belebung und gezielten Kontrollen bewerten.

LANGFRISTIG (5–10 JAHRE)

Ein integriertes Modell der nächtlichen Sicherheit aufbauen

Raumgestaltung, Mobilität, Prävention, Kontrolle, Inklusion und urbane Lebendigkeit dauerhaft miteinander verknüpfen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Ein städtisches System schaffen, das Beleuchtung, Mobilität, Präsenz, Hilfe und Abendprogramm koordiniert.
- Die Rollen von Gemeinde, Ordnungskräften, Sozialdiensten sowie Akteuren aus Kultur, Sport und Wirtschaft verbinden.
- Gemeinsame Standards für Hilfsstellen, Zugänglichkeit und die Bewirtschaftung nächtlicher Räume festlegen.

Die nächtliche Sicherheit in die Stadtplanung integrieren

Abendliche Nutzungen, Wege und Nutzergruppen bei städtebaulichen Umgestaltungen systematisch berücksichtigen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Nächtliche Nutzungen bei der Aufwertung von Plätzen, Parks und Wegen berücksichtigen.
- Geschlechterperspektive und universelle Zugänglichkeit in der Stadtentwicklung anwenden.
- Ein durchgehendes Netz belebter Orte und sicherer Verbindungen zwischen Zentrum und Stadtvierteln planen.

Ein ständiges Monitoringsystem einrichten

Daten zu Besucherfrequenz, Mobilität, Meldungen, Veranstaltungen und Sicherheitsempfinden in einem laufend aktualisierten Gesamtbild zusammenführen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Eine dauerhafte Beobachtungsstelle mit räumlichen Daten schaffen, die zeitlich vergleichbar sind.
- Meldungen, Besucherströme, Veranstaltungskalender und Befragungsergebnisse zusammenführen.
- Regelmäßig Kennzahlen und Bewertungen zur Wirksamkeit der Politik veröffentlichen.

Qualität, Verteilung und Nutzbarkeit der Räume und des Angebots

Die in den Arbeitsgruppen geäußerte Forderung betrifft nicht allgemein die Verfügbarkeit von „mehr Räumen“, sondern nach Funktionen und Zielgruppen differenzierte Orte: Einrichtungen ohne Konsumzwang, länger geöffnete Bibliotheken und Bürgerzentren, am Abend zugängliche Sportanlagen, wiederzunutzende leerstehende Immobilien, Industriegebäude, ausgestattete Parks, multifunktionale Räume und eine Veranstaltungsstätte mittlerer Kapazität. Darüber hinaus zeigt sich die Notwendigkeit, das Angebot auf die Stadtviertel zu verteilen und Kultur, Gastronomie, Handel und Dienstleistungen zu koordinieren.



KURZFRISTIG (0–2 JAHRE)

Verfügbare und wenig genutzte Räume erfassen

Eine Bestandsaufnahme der Immobilien, Einrichtungen und Freiflächen erstellen, die in den Abendstunden genutzt werden können, und dabei Ausstattung, Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzungsbedingungen erheben.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Öffentliche und private Räume für Abend- und Nachtaktivitäten erfassen.
- Leerstehende Immobilien, wenig genutzte Gebäude sowie verfügbare Kultur-, Sport- und Vereinsräume ermitteln.
- Öffnungszeiten, Technik, Kapazität, Zugänglichkeit und Nutzungsbedingungen erfassen.
- Wesentliche Informationen für Vereine und Veranstalter zugänglich machen.
- Vorrangig Räume in Stadtvierteln mit wenigen Treffpunkten ermitteln.

Abendöffnungen bestehender öffentlicher Einrichtungen erproben

Die Öffnungszeiten von Bibliotheken, Bürgerzentren, Kultureinrichtungen und anderen bereits verfügbaren öffentlichen Orten versuchsweise verlängern.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Abendöffnungen von Bibliotheken und Bürgerzentren erproben.
- Die Zeiten von Kultur- und Vereinszentren verlängern, die frühabends schließen.
- Vor einer dauerhaften Ausweitung einzelne Tage oder Zeitfenster erproben.
- Kulturelle, bildungsbezogene, musikalische und soziale Aktivitäten auch nach den regulären Öffnungszeiten ermöglichen.
- Zahl und Art der Nutzer, Öffnungskosten und tatsächliche Nachfrage beobachten.

Einen abends zugänglichen Raum ohne Konsumzwang bereitstellen

Mindestens einen kostenlosen oder kostengünstigen Ort anbieten, an dem man sich aufhalten, treffen und an Aktivitäten teilnehmen kann, ohne Waren oder Dienstleistungen kaufen zu müssen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Einen Pilotraum für Jugendliche und Studierende bestimmen, der der gesamten Bevölkerung offensteht.
- Bereiche für Begegnung, Lernen, Spiele, Musik und informelle Aktivitäten vorsehen.
- Regelmäßige, erkennbare Abendöffnungszeiten sichern.
- Vereine, Jugendgruppen und Studierende in die Programmplanung einbeziehen.
- Die Nutzung vor einer dauerhaften Einführung des Modells prüfen; die Bewirtschaftu.

Die vorübergehende Nachnutzung leerstehender Räume fördern

Ungenutzte oder wenig genutzte Immobilien vorübergehend Vereinen und Kulturakteuren überlassen, um Abend- und Nachtaktivitäten zu erproben.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Verfügbare Immobilien für ein Pilotprojekt zur vorübergehenden Nachnutzung ermitteln.
- Musik, Theater, Kunst, Bildung und gemeinschaftliche Aktivitäten ermöglichen.
- Einfache, transparente Verfahren und für die vorübergehende Vergabe festlegen.
- Öffnung, Aufsicht, Reinigung, Sicherheit und Verantwortung vereinbaren.
- Erfahrungen vor Investitionen oder langfristigen Vergaben auswerten.

Pilotaktivitäten in den Stadtvierteln planen

Kulturelle und soziale Initiativen sowie Sport- und Freizeitangebote außerhalb des Zentrums verteilen und dabei lokale Räume und Netzwerke aufwerten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Veranstaltungen und Aktivitäten in Stadtviertel und Randgebiete bringen.
- Märkte, Freiluftkino, Sport, Kultur und generationenübergreifende Begegnungen erproben.
- Plätze, Bürgerzentren, kleine Sportplätze und weitere wohnortnahe Räume nutzen.
- Vereine, Anwohner und Wirtschaftsbetriebe in die Planung einbeziehen.
- Initiativen auf die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Stadtviertel abstimmen.
- Pilotaktivitäten über das Jahr verteilen und eine ausschließliche Konzentration auf den Sommer vermeiden.

Die Talfer und andere Freiräume vorübergehend beleben

Parks, Promenaden und Freiflächen durch kleine, zeitlich begrenzte Initiativen beleben, die mit den Merkmalen der jeweiligen Orte vereinbar sind.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Bei geeignetem Wetter Kultur-, Sport- und Sozialangebote entlang der Talfer erproben.
- Freiluftkino, kleine Aufführungen, Sport und Begegnungen organisieren.
- Vor dauerhaften Einrichtungen zeitlich begrenzte und abbaubare Ausstattungen nutzen.
- Nutzung, Zugänglichkeit, Lärmauswirkungen und Vereinbarkeit mit anderen Nutzungen prüfen.
- Initiativen mit grundlegenden Diensten, Mobilität und Informationen für das Publikum verbinden.

Den abendlichen Zugang zu Sport- und Freizeitanlagen versuchsweise erweitern

Öffnungszeiten und Nutzungsmöglichkeiten versuchsweise erweitern und informelle, inklusive sowie nicht wettkampforientierte Aktivitäten fördern.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Öffnungszeiten von Sporthallen, Schwimmbädern und Freizeiteinrichtungen an ausgewählten Tagen verlängern.
- Zeiten für freie Nutzung und für Sportvereine festlegen.
- Offene Angebote ohne Wettkampfcharakter für Jugendliche und Berufstätige erproben.
- Schulen, Universität und Sportvereine in die Planung einbeziehen.
- Öffnung, Aufsicht, Reinigung und Betreuung versuchsweise organisieren.
- Nachfrage, Kosten und Personalbedarf beobachten, bevor verlängerte Öffnungen dauerhaft werden.

Die unmittelbare Nutzbarkeit bestehender Räume verbessern

Mit kleinen Maßnahmen und einfacher Ausstattung Räume besser nutzbar, zugänglicher und für Abendaktivitäten geeigneter machen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Sportgeräte, Basketballkörbe und vorhandene Ausstattung reparieren.
- Sitzgelegenheiten, Fahrradständer, Beschilderung und zeitweilige Stromanschlüsse installieren oder erproben.
- Den Zugang für Menschen mit Behinderungen verbessern.
- Sichere Fahrradabstellplätze bei Anlagen und Veranstaltungsorten vorsehen.
- Während der Pilotaktivitäten Toiletten und Grundausstattung sichern.
- Prüfen, welche vorübergehenden Ausstattungen dauerhaft werden können.



MITTELFRISTIG (3–5 JAHRE)

Gemeinschaftszentren und multifunktionale Räume schaffen

Erfolgreiche Pilotversuche in dauerhafte, inklusive Gemeinschaftsorte überführen, die unterschiedliche Funktionen aufnehmen können.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Auch abends geöffnete Gemeinschaftszentren schaffen.
- Mehrzweckräume für kulturelle, soziale, sportliche und wirtschaftliche Aktivitäten einrichten.
- Das versuchsweise eingerichtete Abendzentrum verstetigen, sofern die Nutzung dies rechtfertigt.
- Bereiche für Lernen, Begegnung, Workshops, Musik und informelle Aktivitäten integrieren.

Gebäude und Hallen zu nächtlichen Kulturzentren umgestalten

Bestehende Immobilien für Konzerte, künstlerisches Schaffen und abendliche soziale Aktivitäten wiedernutzen und dabei auch das industrielle Erbe aufwerten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Vorhandene Gebäude für Kultur, Konzerte, künstlerische und soziale Aktivitäten nutzen.
- Industriehallen für verträgliche Musik- und Kulturveranstaltungen wiederverwenden.
- Industriegeschichtliche Gebäude als Orte der Begegnung und der kulturellen Produktion aufwerten.
- Wiedergewonnene Immobilien technisch, akustisch und hinsichtlich der Sicherheit anpassen.

Ein koordiniertes Netz von Lokalen und abendlichen Dienstleistungen schaffen

Kulturprogramm, Gastronomie, Handel und Dienstleistungen durch abgestimmte Öffnungszeiten und Aufnahmekapazitäten miteinander verknüpfen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Ein erkennbares Netz von Lokalen und Diensten schaffen, die nach Veranstaltungen geöffnet sind.
- Gastronomische Öffnungszeiten mit dem Ende von Theater und Konzerten abstimmen.
- Einrichtungen und Vereinbarungen für größere Gruppen, Publikum und Künstler nach Veranstaltungen vorsehen.
- Veranstaltungen, wohnortnahe Dienste und Handel in einer gemeinsamen Programmplanung verbinden.

Erprobte Öffnungszeiten und Betriebsmodelle verstetigen

Öffnungen, die eine angemessene Nutzung, Tragfähigkeit und organisatorische Leistungsfähigkeit nachweisen, dauerhaft fortführen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Erfolgreiche Abendöffnungen von Bibliotheken, Zentren und Anlagen in mehrjährige Vereinbarungen überführen.
- Genossenschaften und Vereinsnetzwerke für Aufsicht, Reinigung und Sicherheit verstetigen.
- Unterstützungspersonal und Bademeister für verlängerte Schwimmbadzeiten vorsehen.
- Bezahlte Arbeit und Ehrenamt in den Betriebsmodellen klar unterscheiden.

Anlagen und Räume an die universelle Barrierefreiheit anpassen

Barrieren beseitigen und Sicherheit, Nutzbarkeit und Ausstattung der kulturellen, sozialen und sportlichen Räume verbessern.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Architektonische Barrieren in Anlagen und an Treffpunkten beseitigen.
- Basketballkörbe und Geräte reparieren sowie die Qualität der Spielfelder verbessern.
- Inklusive Sportgeräte und barrierefreie Sitzgelegenheiten in Parks installieren.
- Beschilderung, Dienste und interne Wege auf die unterschiedlichen Nutzerbedürfnisse abstimmen.

Sport- und Kulturaktivitäten sowie die Nutzung der Räume koordinieren

Kalender und Nutzungszeiten so steuern, dass außerordentliche Veranstaltungen den regulären Betrieb nicht unterbrechen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Sport- und Kulturveranstaltungen in denselben Einrichtungen abstimmen.
- Zeitfenster für Vereine und für die freie Nutzung festlegen.
- Einen gemeinsamen Kalender nutzen, um Konflikte und Überschneidungen zu vermeiden.
- Die Kriterien für die Vergabe von Anlagen transparenter gestalten.

Ein inklusives und kontinuierliches Angebot in den Stadtvierteln planen

Dienste und Aktivitäten an die verschiedenen Zielgruppen anpassen und eine dauerhafte, nicht nur gelegentliche Präsenz aufbauen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Generationenübergreifende Aktivitäten in den Stadtvierteln anbieten.
- Angebote für Jugendliche, Familien, Senioren, Menschen mit Behinderungen und vulnerable Gruppen verbinden.
- Aktivitäten über das ganze Jahr verteilen, über den Sommer hinaus.
- Netzwerke zwischen Vereinen, Kulturräumen und Anlagen der Stadtviertel stärken.

Dauerhafte Ausstattungen in den Parks installieren

Die Freiflächen mit leichten, dauerhaften Infrastrukturen für kulturelle, sportliche und gemeinschaftliche Aktivitäten ausstatten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Entlang der Talfer Stromanschlüsse, Sitzgelegenheiten und Ausstattung für kleine Aufführungen installieren.
- Dauerhafte Bereiche für Freiluftkino, Theater und gemischte Aktivitäten vorsehen.
- Plätze für Schach und andere ruhige Aktivitäten schaffen.
- Basketballkörbe, Spielfelder und Sportgeräte in Parks instand halten.



LANGFRISTIG (5–10 JAHRE)

Bahnareale für kulturelle und soziale Funktionen wiedernutzen

In die künftigen Umgestaltungen der Bahnareale Räume für Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten und städtische Dienste einplanen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Im Bahnareal Flächen für Kultur, Begegnung und Abendaktivitäten reservieren.
- Fuß-, Rad- und öffentliche Verkehrsverbindungen zu Zentrum und Stadtvierteln vorsehen.
- Dienste, Freiflächen und Lärmschutz von Beginn an einplanen.

Die Stadt mit einer Veranstaltungsstätte mittlerer Kapazität ausstatten

Einen ausgestatteten Saal für Konzerte und Veranstaltungen von überörtlicher Bedeutung schaffen oder aufwerten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Einen Saal für ungefähr 500 Personen schaffen.
- Den Veranstaltungsort mit Technik, geeigneter Akustik und Diensten für Publikum und Künstler ausstatten.
- Die Einrichtung mit Gastronomie, Beherbergung und Abendmobilität vernetzen.

Ein polyzentrisches Netz abendlicher Räume aufbauen

Zentrum und Stadtviertel durch eine dauerhafte Verteilung kultureller, sozialer, sportlicher und kommerzieller Funktionen verbinden.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Ein erkennbares Netz von Stadtteilzentren mit sich ergänzenden Funktionen schaffen.
- Talfer, Stadtviertel, Gewerbegebiete und künftige Kulturorte in einem gemeinsamen System verbinden.
- Ganzjährige Kontinuität der Programme und Erreichbarkeit aus den verschiedenen Stadtvierteln sichern.

Die nächtliche Dimension in die urbanistische Planung integrieren

Abendliche Nutzungen, Zugänglichkeit, Lärm, Dienste und die Zielgruppen der Nacht bei städtebaulichen Umgestaltungen berücksichtigen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Nächtliche Nutzungen bei der Stadterneuerung berücksichtigen.
- Zonierungen und Schallschutz mit Wohn-, Kultur- und Gewerbenutzungen abstimmen.
- Toiletten, Beleuchtung, Verkehr und Aufenthaltsbereiche auf die abendliche Besucherzahl ausrichten.

Stabile Modelle gemeinsamer Bewirtschaftung festigen

Dauerhafte Vereinbarungen zwischen Verwaltung, Vereinen, Genossenschaften und Betreibern für die Bewirtschaftung der Räume festlegen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Mehrjährige Vereinbarungen für Öffnung, Aufsicht, Instandhaltung und Programmplanung treffen.
- Zuständigkeiten, Dienstleistungsstandards und finanzielle Mittel der beteiligten Akteure festlegen.
- Koordinierungsgremien zwischen Raumbetreibern, Stadtvierteln und Verwaltung schaffen.



Governance, Koordinierung und Kommunikation der Nacht

Aus den verschiedenen Quellen geht hervor, dass ein Teil der Problemfelder nicht auf das Fehlen von Initiativen zurückzuführen ist, sondern auf die Schwierigkeit, diese zu kennen und zu koordinieren. Die Arbeitsgruppen schlagen einen gemeinsamen Kalender, die Verzahnung von Kommunikation, Genehmigungen und Verfügbarkeit der Räume, die Verringerung von Überschneidungen und die Vereinfachung der Verfahren vor. Die Arbeitsgruppe der Führungskräfte ergänzt operative Instrumente in Bezug auf Personal, technische Unterstützung und bereichsübergreifende Steuerung. Die nachstehenden Tabellen fassen die eingegangenen Vorschläge zusammen und gliedern sie nach ihrem möglichen Zeithorizont.



KURZFRISTIG (0–2 JAHRE)

Ein einheitliches Informationssystem und einen Veranstaltungskalender schaffen

Veranstaltungen, Dienste und Angebote in einem zugänglichen Kanal bündeln, mit einem gemeinsamen Kalender für die gesamte Stadt und eigenen Rubriken für Jugendliche.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Eine gemeinsame Webseite für Veranstaltungen, Aktivitäten und Abenddienste schaffen.
- Das bestehende Veranstaltungsportal der Gemeinde integrieren und gemeinsam stärker nutzen.
- Eine Rubrik für Kultur- und Freizeitangebote für Jugendliche vorsehen.
- Interaktive Informationstafeln an wichtigen Punkten der Stadt installieren.
- Vereine, Schulen und lokale Netzwerke als Multiplikatoren der Informationen nutzen.
- Zeiträume ohne Angebote und wichtige Überschneidungen im Kalender kennzeichnen.

Dienste, Räume und Initiativen der Nacht kartieren

Eine gemeinsame Wissensgrundlage zu bereits verfügbaren Räumen, Aktivitäten, Diensten, Veranstaltern und Angeboten aufbauen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Öffentliche und private Räume für Abendaktivitäten erfassen.
- Vorhandene Dienste, Öffnungszeiten, Veranstaltungen und Möglichkeiten in den Stadtvierteln kartieren.
- Verfügbarkeit, Ausstattung und Nutzungsbedingungen der Räume erfassen.
- Die Kartierung mit praktischen Informationen zu Mobilität, Sicherheit und Toiletten verbinden.

Verfahren vereinfachen und eine einheitliche Koordinierung festlegen

Zersplitterung und Genehmigungszeiten verringern, indem Ansprechpartner, Zuständigkeiten und die Abstimmung zwischen den Ämtern geklärt werden.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Eine zentrale Ansprechperson für Veranstalter und Vereine benennen.
- Unterlagen, Zuständigkeiten und notwendige Schritte für Genehmigungen klären.
- Bearbeitungszeiten verkürzen, die mit kurzfristig zu planenden Initiativen unvereinbar sind.
- Informationen der Ämter vereinheitlichen.
- Daten- und Dokumentenflüsse zwischen Gemeindestrukturen intern koordinieren.

Die operative Unterstützung für Veranstaltungen stärken

Abrufbares Personal und Fachkompetenzen für Öffnungen, Anlagen, Anschlüsse und Wochenendaktivitäten bereitstellen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Genossenschaften oder externes Personal für Öffnung, Schließung und Aufsicht einsetzen.
- Ein Netz abrufbarer Techniker für Anlagen und Anschlüsse schaffen.
- Reinigung, Sicherheit und operative Unterstützung während der Veranstaltungen vorsehen.
- Verhindern, dass die Abwesenheit einer einzelnen Aufsichtsperson zur Absage von Aktivitäten führt.

Ständige Arbeitsgruppen zwischen den Stakeholdern einrichten

Regelmäßige Austauschformate zwischen Verwaltung, Wirtschaftstreibenden, Vereinen, Bürgerinnen und Bürgern sowie Arbeitnehmervertretungen schaffen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Regelmäßige Treffen zwischen Gemeindebereichen und Akteuren der Nachtökonomie einberufen.
- Akteure aus Kultur, Sport, Wirtschaft, Sozialem und Jugendliche einbeziehen.
- Operative Probleme besprechen und den Fortschritt der Pilotprojekte prüfen.
- Beiträge unterrepräsentierter Gruppen durch gezielte Interviews erfassen.

MITTELFRISTIG (3–5 JAHRE)

Kalender, Räume und Genehmigungen in einer Verwaltungsplattform zusammenführen

Den Kalender zu einem gemeinsamen Verwaltungsinstrument für Verfügbarkeiten, Anträge, Genehmigungen und öffentliche Kommunikation weiterentwickeln.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Raumverfügbarkeit einsehbar machen und Anträge ermöglichen.
- Öffentlichen Kalender und Genehmigungsverfahren verbinden.
- Dokumentation, Sicherheit und Kommunikation zwischen Ämtern in einer gemeinsamen Umgebung verwalten.
- Die Historie der Anträge und Raumnutzungen bewahren.

Hinweise und Kriterien gegen Überschneidungen einführen

Terminkollisionen anzeigen und Förderbeiträge sowie Zuweisungen auf eine koordinierte Programmplanung ausrichten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Automatische Hinweise auf Überschneidungen bei Datum, Ort oder Zielgruppe erzeugen.
- Konflikte zwischen Kulturveranstaltungen und regulärem Sportbetrieb anzeigen.
- Öffentliche Finanzierung gegebenenfalls an die Eintragung in den gemeinsamen Kalender knüpfen.
- Die gemeinsame Planung als Kriterium bei der Raumvergabe nutzen.

Eine dauerhafte bereichsübergreifende Koordinierung festlegen

Kultur, Sport, Mobilität, Handel, Sicherheit, Soziales und Umwelt durch gemeinsame Instrumente und Zuständigkeiten verknüpfen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe mit festgelegten Treffen und Zuständigkeiten einrichten.
- Veranstaltungskalender, Verkehr, Sicherheit und wohnortnahe Dienste koordinieren.
- Daten und Entscheidungen zwischen Ämtern teilen und die Bereiche gemeinsam verwalten.
- Bedürfnisse der Stadtviertel und verschiedener Zielgruppen in die Planung einbeziehen.

Ein Monitoring von Veranstaltungen, Auswirkungen und Meldungen entwickeln

Daten zu Teilnahme, Nutzung der Dienste, Beschwerden, Kosten und Problemfeldern erheben, um die Programmplanung anzupassen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Ort und Uhrzeit von Veranstaltungen mit den eingegangenen Meldungen verknüpfen.
- Teilnahme und tatsächliche Nutzung von Räumen und Diensten erheben.
- Lärm, Mobilität, Sicherheit und Zugänglichkeit bei Veranstaltungen beobachten.
- Ergebnisse der Pilotversuche vor deren Verstetigung auswerten.

Regeln, Uhrzeiten und Ansprechpartner vereinheitlichen

Die Uneinheitlichkeit bei der Anwendung der Betriebsbedingungen und der Genehmigungen verringern

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Einheitliche Kriterien für Musik- und Unterhaltungszeiten festlegen.
- Einheitliche Regeln für Wohngebiete, zentrale und gewerblich geprägte Bereiche bestimmen.
- Zuständigkeiten der Ämter und der für Kontrollen verantwortlichen Kräfte klären.
- Gemeinsame operative Leitlinien für Veranstalter und Betreiber veröffentlichen.

Die Bedingungen der Nachtarbeit strukturieren

Für die in den Abend- und Nachtstunden Beschäftigten angemessenes Personal, Schichten, Dienste und Verkehrsverbindungen gewährleisten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Bezahlte Arbeit und Ehrenamt bei Abendaktivitäten unterscheiden.
- Anreize für Aufsicht, Reinigung und Sicherheit vorsehen.
- Schichten auf verlängerte Öffnungen abstimmen.
- Verbindungen und Warteorte für Beschäftigte sichern, deren Schicht nach Betriebsschluss regulärer Dienste endet.
- Geeignete vertragliche Regelungen für Nachtarbeit prüfen.


South Tyrol
zona traffico limitato
verkehrsberuhigte Zone

LANGFRISTIG (5–10 JAHRE)

Eine Struktur für die Governance der Nacht institutionalisieren

Eine ständige Funktion mit Mandat, Koordinierungsverantwortung und Monitoringkapazität schaffen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

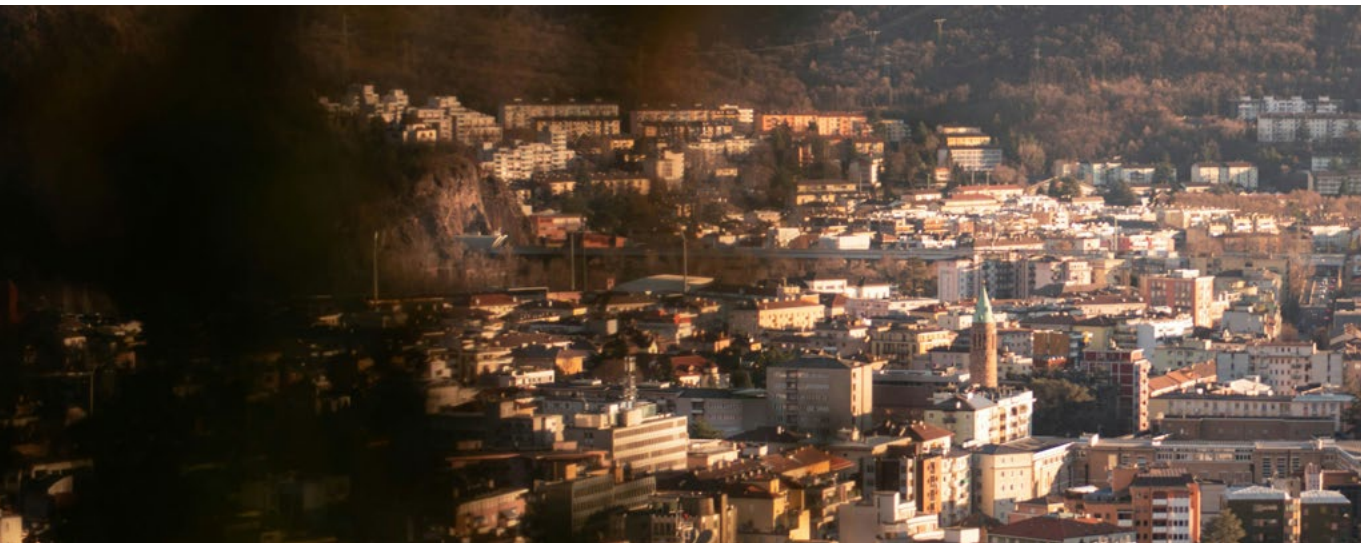
- Ein Amt oder eine Funktion mit formaler Zuständigkeit für die Nachtökonomie schaffen.
- Verantwortung für ressortübergreifende Koordinierung, Pilotprojekte und Evaluation zuweisen.
- Eine dauerhafte Anlaufstelle für Wirtschaftstreibende, Vereine und Bürger gewährleisten.

Die Nachtökonomie in die strategischen Instrumente integrieren

Ziele, Maßnahmen und Indikatoren in die Stadt-, Kultur-, Sozial-, Wirtschafts- und Mobilitätspolitik aufnehmen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:

- Ziele für die Nacht in Gemeindepläne und Programme aufnehmen.
- Kulturprogramm, Stadtplanung, Mobilität und Wirtschaftsentwicklung verbinden.
- Mehrjährige Ressourcen und Kennzahlen für die Umsetzung vorsehen.



Dauerhafte Partnerschaften aufbauen

Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Autonomer Provinz, öffentlichen Betrieben, Wirtschaftstreibenden und Zivilgesellschaft formalisieren.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Dauerhafte Vereinbarungen zu Programmplanung, Diensten und Raumnutzung schließen.
- Beiträge, Zuständigkeiten und Entscheidungswege der Partner festlegen.
- Vereine, Arbeitnehmervertretungen und Stadtteilnetzwerke dauerhaft einbeziehen.

Ein ständiges Informationssystem der Nacht konsolidieren

Daten, Kalender, Räume, Dienste, Meldungen und Ergebnisse in einer gemeinsamen Infrastruktur aktuell halten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Kalender, Raumverzeichnis, Genehmigungen und Monitoring integrieren.
- Zeitreihen zu Teilnahme, Auswirkungen und Meldungen bewahren.
- Daten und Ergebnisse der Nachtpolitik regelmäßig veröffentlichen.
- Informationen der verschiedenen Ämter und Partner interoperabel machen.



Zusammenleben, Inklusion und Lebensqualität

Die im Beteiligungsprozess zutage getretenen Spannungen betreffen vor allem das Verhältnis zwischen Lebendigkeit und Ruhe, Konzentration und Dezentralisierung, Nutzungsfreiheit und Einhaltung der Regeln. Die Mikro-Vorschläge weisen auf die Notwendigkeit hin, einzugreifen, bevor Konflikte entstehen, indem Lautstärke, Kalender, Kommunikation, das Management nach Veranstaltungsende und die differenzierte Nutzung der städtischen Gebiete koordiniert werden.



KURZFRISTIG (0–2 JAHRE)

Veranstaltungen und mögliche Auswirkungen vorab kommunizieren

Anwohner und Nutzer frühzeitig über Ort, Uhrzeiten, Dauer, Zugänge und mögliche Auswirkungen der Initiativen informieren.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Termine, Beginn und Ende sowie betroffene Gebiete frühzeitig mitteilen.
- Änderungen von Verkehr, Parkmöglichkeiten und öffentlichem Verkehr angeben.
- Kontaktstellen für Auskünfte und Mitteilungen während der Veranstaltung nennen.
- Gemeindekanäle, soziale Medien und Kommunikation im Stadtviertel nutzen, um Anwohner zu erreichen.

Lautstärke und Management nach Veranstaltungsende koordinieren

Die Auswirkungen verringern, wenn mehrere Veranstaltungen gleichzeitig stattfinden, und die Situationen, die am Ende der Veranstaltungen entstehen, vor Ort betreuen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Musikanlagen und Zeiten abstimmen, wenn benachbarte Veranstaltungen sich überschneiden.
- Unterschiedliche Bedingungen vermeiden, bei denen einzelne Lokale früher aufhören müssen, Musik zu spielen.
- Personal oder Ansprechpersonen beim Abströmen nach Konzerten und Veranstaltungen vorsehen.
- Publikumsausgang, Verkehr, Taxis und Reinigung abstimmen.
- An Orten eingreifen, an denen Menschen nach der Lokalschließung warten.

Verantwortung und Verhaltenskodizes fördern

Einfache Hinweise und Kampagnen zum Respekt gegenüber Anwohnern, Arbeitnehmern, öffentlichen Räumen und städtischer Umwelt verbreiten.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Einen Verhaltenskodex für Veranstalter, Betreiber und Teilnehmer erarbeiten.
- Für Rücksicht auf die Nachtruhe und einen angemessenen Umgang mit Abfällen werben.
- Kontrollen durch pädagogische Initiativen ergänzen, die sich besonders an junge Menschen richten.
- Lokale an der Verbreitung verantwortungsbewussten Verhaltens beteiligen.
- Regeln und Konsequenzen bei Verstößen klar vermitteln.

Einen Dialog vor Ort und eine Kampagne zum Erleben der Nacht ins Leben rufen

Einfache Kanäle für den Austausch schaffen und ein Narrativ der Nacht als Raum für soziales Miteinander, Sicherheit und Zusammenhalt aufbauen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Stadtteiltreffen zwischen Anwohnern, Veranstaltern und Betreibern organisieren.
- Einen einfachen Kanal für Meldungen und Rückmeldungen vor und nach Veranstaltungen schaffen.
- Auch die Sicht der Lokale in der öffentlichen Kommunikation über Vorfälle berücksichtigen.
- Belebte und besuchte Stadtviertel als Faktor für Sicherheit hervorheben.
- Einer ausschließlich problembezogenen Darstellung des Nachtlebens entgegenwirken.

Die abendliche Teilhabe inklusiver gestalten

Informationen, Verkehr, Räume und Dienste unmittelbar an die Bedürfnisse von Senioren, Menschen mit Behinderungen und vulnerablen Gruppen anpassen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Barrierearme Informationen zu Abenddiensten und Mobilitätsmöglichkeiten bereitstellen.
- Verkehrsmittel, Haltestellen und Veranstaltungsorte zugänglicher gestalten.
- Erkennbare Hilfsstellen für Menschen in Schwierigkeiten vorsehen.
- Aktivitäten auch zu Zeiten anbieten, die für ältere Zielgruppen geeignet sind.

Die Information über die nächtlichen Gesundheitsdienste verbessern

Die bestehenden Dienste bekannter machen und die Menschen richtig lenken, um eine unsachgemäße Inanspruchnahme der Notaufnahme zu vermeiden.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Deutlicher über Existenz und Standort des ärztlichen Bereitschaftsdienstes informieren.
- Nächtliche Gesundheitsdienste in den gemeinsamen Leitfaden aufnehmen.
- Erläutern, wann der Bereitschaftsdienst und wann die Notaufnahme aufzusuchen ist.
- Informationsstellen in Wohnvierteln prüfen.

MITTELFRISTIG (3–5 JAHRE)

Einen Lärmplan mit zonenbezogenen Uhrzeiten festlegen

Differenzierte Grenzwerte, Verfahren und Regeln für Wohngebiete, zentrale Bereiche und Gewerbegebiete festlegen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Einheitliche Grenzwerte und Verfahren für Musik und Unterhaltung am Abend festlegen.
- Zeiten nach den Eigenschaften der jeweiligen Stadtgebiete differenzieren.
- Toleranzen, Messverfahren und Zuständigkeiten klären.
- Schallschutzmaßnahmen für Veranstaltungen und Lokale vorsehen.
- Den Lärmplan mit den Standorten nächtlicher Aktivitäten abstimmen.

Mediation vor Ort und dauerhafte Beteiligung einführen

In den von Konflikten betroffenen Stadtvierteln eingreifen und Anwohner, Arbeitnehmer, Veranstalter und Nutzer dauerhaft einbinden.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Vermittlung in Stadtvierteln mit wiederkehrenden Konflikten anbieten.
- Moderatoren für den Austausch zwischen Anwohnern und Veranstaltern einbeziehen.
- Vor Änderungen von Regeln und Zeiten regelmäßig konsultieren.
- Den Beteiligten die Entscheidungen und die Ergebnisse der Pilotversuche zurückmelden.

Meldungen, Programmplanung und Minderungsmaßnahmen verknüpfen

Die erhobenen Daten nutzen, um Standorte, Uhrzeiten, Kalender und Organisationsformen anzupassen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Meldungen mit Orten, Daten und Uhrzeiten der Veranstaltungen verknüpfen.
- Wiederkehrende Muster und räumliche Konzentrationen von Beschwerden ermitteln.
- Veranstaltungen bei wiederholten Belastungen verlegen oder anders planen.
- Auswirkungen der Änderungen auf Lärm und Zusammenleben bewerten.

Dienste und Aktivitäten für Familien ausbauen

Das Angebot für junge Menschen um Dienste für Eltern und Kinder ergänzen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Kinderbetreuung bei Theater, Konzerten und Veranstaltungen anbieten.
- Die Betreuung zusammen mit dem Ticket oder der Anmeldung buchbar machen.
- Parallel Kinderaktivitäten in der Nähe des Veranstaltungsorts organisieren.
- Familienangebote bei wichtigen Abendveranstaltungen erproben.

Die generationenübergreifende Inklusion stärken

Aktivitäten planen, die junge Menschen, Erwachsene und Senioren gleichermaßen ansprechen, und eine ausschließlich auf junge Menschen bezogene Deutung der Nacht vermeiden.
Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Generationenübergreifende Termine in den Stadtvierteln schaffen.
- Einen Teil des Programms zu nicht zu späten Uhrzeiten anbieten.
- Senioren und Familien in die Planung der Aktivitäten einbeziehen.
- Kultur-, Sozial- und Sportangebote für verschiedene Zielgruppen verbinden.

LANGFRISTIG (5–10 JAHRE)

Ein Modell der Mitverantwortung aufbauen

Nutzungsrechte, Schutz der Ruhe, Verantwortung der Veranstalter und Beteiligung der Anwohner zusammenführen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Eine städtische Charta des nächtlichen Zusammenlebens festlegen.
- Gegenseitige Verpflichtungen von Verwaltung, Veranstaltern, Betreibern, Anwohnern und Teilnehmern vereinbaren.
- Genehmigungen und öffentliche Förderung an die Einhaltung gemeinsamer Verpflichtungen knüpfen.
- Transparente Prüfungs- und Überarbeitungsverfahren vorsehen.

Die Beziehungsdimension in die Stadtpolitik integrieren

Die sozialen Auswirkungen der Nacht in den Strategien für Zusammenhalt, Erneuerung und Entwicklung der Stadtviertel berücksichtigen.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Ziele für Zusammenleben und Inklusion in Programme der Stadterneuerung aufnehmen.
- Auswirkungen der Veränderungen auf abendliche Begegnungen und verschiedene Nutzergruppen bewerten.
- Räume für Begegnung, Nähe und positive Präsenz gestalten.

Die dauerhafte Einbindung der Stakeholder konsolidieren

Konsultation, Monitoring und Überarbeitung der Maßnahmen strukturell verankern.

Die Analyse liefert folgende ***konkrete Mikro-Vorschläge***:
- Ein ständiges Gremium mit Vertretern von Anwohnern,
- Wirtschaftstreibenden, Arbeitnehmern, Vereinen und Nutzern einrichten.
- Regelmäßige Konsultations- und Bewertungszyklen vorsehen.
- Ergebnisse, Kennzahlen und Änderungen der Politik veröffentlichen.
- Den Dialog auch außerhalb einzelner Notfälle und Veranstaltungen kontinuierlich führen.



No-regret-Maßnahmen für die Nachtökonomie

Die gemeinsame Analyse von Befragung, Arbeitsgruppen, Interviews und Fallstudie ergibt einen ersten Kern von No-regret-Maßnahmen: begrenzte, umkehrbare und überprüfbare Eingriffe, die auch unter unterschiedlichen Entwicklungsszenarien der Nachtökonomie Nutzen bringen können. Ob eine Maßnahme als No-regret gilt, hängt neben den Kosten davon ab, ob sie ohne strukturelle Veränderungen begonnen werden kann, ihre Wirkungen überprüfbar sind und die Ergebnisse spätere Entscheidungen unterstützen. Aus den Mikro-Vorschlägen lassen sich folgende vorrangige Maßnahmen ableiten.

Von den Prioritäten der Stakeholder zur Governance der Nacht
Vier Funktionen stehen im Mittelpunkt: ressortübergreifende Steuerung, operative Unterstützung, koordinierte Planung von Räumen und Veranstaltungen sowie integriertes Monitoring. Sie helfen, Akteure und Ressourcen abzustimmen, organisatorische Probleme zu überwinden und die Auswirkungen nächtlicher Aktivitäten anhand gemeinsamer Daten und wirksamerer Verwaltung zu bewerten.

«Ressortübergreifende Steuerung, operative Unterstützung, koordinierte Planung von Räumen und Veranstaltungen sowie integriertes Monitoring»

Die Governance Empfehlungen für die öffentlichen Entscheidungsträger

Die politische Steuerung fördert die Koordinierung, das Gremium unterstützt die Planung und das Monitoring lenkt deren Weiterentwicklung

Vier sich ergänzende Maßnahmen bilden einen Kreislauf: Die politische Steuerung aktiviert die Koordinierungsstelle. Diese erarbeitet und verwirklicht die Planung. Das Monitoring überprüft die Wirkungen und führt die Ergebnisse in den Prozess zurück.



1 → 2 → 3 → 4

Einheitliche politische Steuerung

Dauerhafter institutioneller Bezugspunkt für Ämter und externe Akteure Ressortübergreifende Zuständigkeiten koordinieren Beziehungen zu Behörden sichern

Ständiges Gremium

Dauerhafter Austausch zwischen Gemeinde und Stakeholdern Bessere Programmplanung

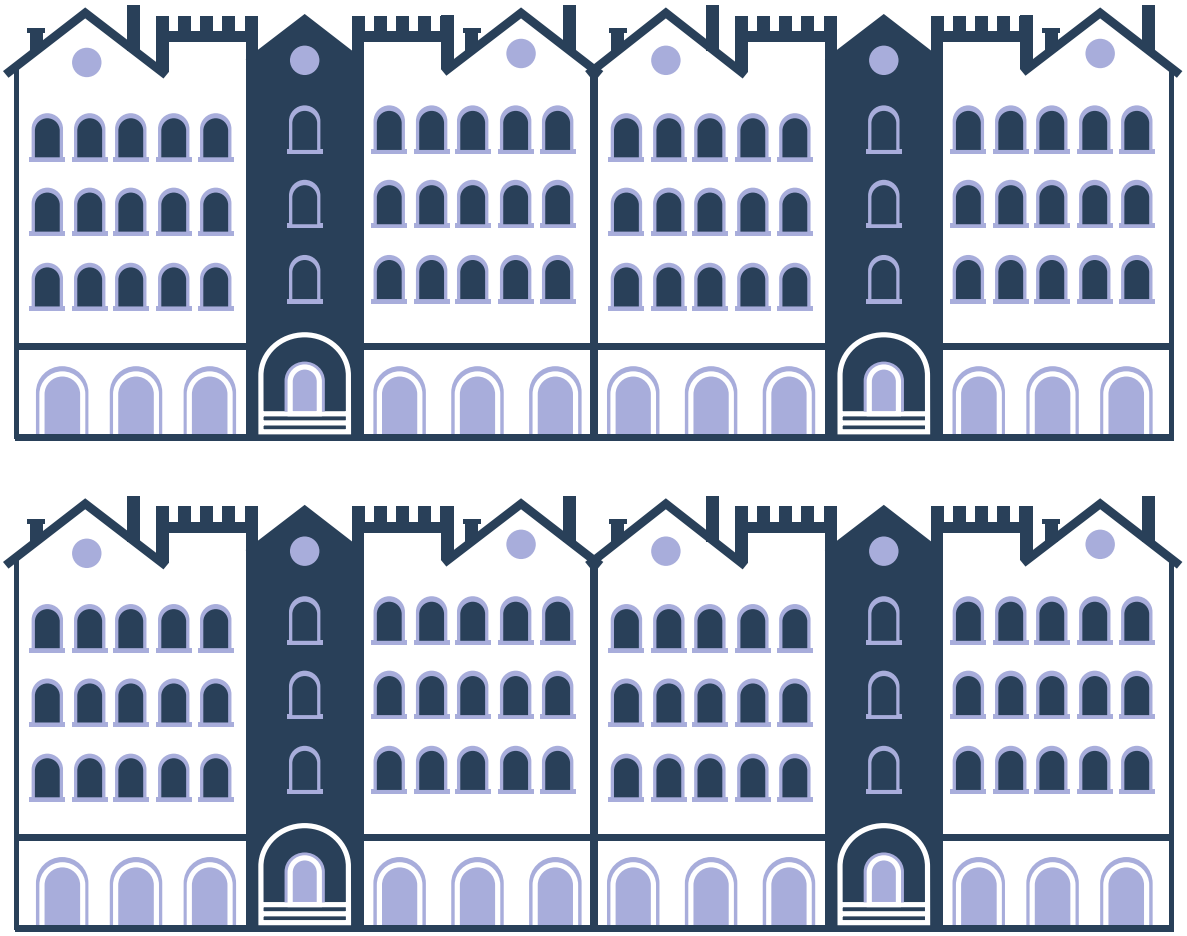
Planung nach Gebieten

Räume und Zeiten des Nachtlebens vorausschauend festlegen Geeignete Gebiete kartieren Konflikte besser bewältigen

Monitoring

Kontinuierliche Prüfung der Auswirkungen auf Sicherheit, öffentliche Ruhe sowie wirtschaftliche und kulturelle Lebendigkeit, um die Planung schrittweise anzupassen

Quick Wins, strategische Prioritäten, unterstützende Maßnahmen und externe Zuständigkeiten



KERNAUSSAGE

Die Gemeinde ist die zentrale Steuerungsinstanz, trägt aber die Umsetzung nicht allein. Für jeden Mikro-Vorschlag sind Verantwortliche, Partner, Ressourcen, Zeithorizont, mögliche Einschränkungen und Ergebnisindikatoren festzulegen.

1 QUICK WINS

Hohe Priorität bei vergleichsweise geringer Komplexität

Einheitliche Plattform und städtischer Kalender
Vorabinformation über Veranstaltungen
Kartierung von Diensten, Räumen und Initiativen
Partizipative Kartierung unsicherer Wege
Abendöffnungen von Bibliotheken und Bürgerzentren erproben
Pilotraum ohne Konsumzwang
Pilotprogramme in den Stadtvierteln
Erste Abstimmung der Raumvergabe
Operatives Veranstaltungsprotokoll
Zentrale Ansprechperson für die Nachtökonomie

VORRANGIGE ROLLE DER GEMEINDE

Einrichtung und Verwaltung
Gemeinsamen Standard festlegen
Koordinierung und Aktualisierung
Koordinierung und kleine Maßnahmen
Direkte Einrichtung oder Vereinbarung
Ermittlung und Vergabe
Abstimmung mit lokalen Netzwerken
Organisatorische Überprüfung
Festlegung und Anwendung
Organisatorische Benennung

2 STRATEGISCHE PRIORITÄTEN

Hohe administrative Komplexität

Dauerhaftes Netz der Nachtmobilität
Lärmplan und zeitliche Zonierung
Wiedergewinnung von Bahnarealen
Nachnutzung von Hallen
und industriegeschichtlichen Bauten
Kulturveranstaltungsort mittlerer Kapazität
Polyzentrisches Netz von Räumen
Dauerhafte Governance-Struktur
Nacht in die Stadtplanung integrieren

EINZUBEZIEHENDE AKTEURE

Gemeinde, Land, Verkehrsbetriebe, private Anbieter
Gemeinde, Land, Fachstellen, Anwohner und Betriebe
Gemeinde, Land, Eigentümer und Planungsträger
Gemeinde, Eigentümer, Kulturschaffende und Investoren
Gemeinde, Land, Kulturschaffende und Geldgeber
Gemeinde, Stadtviertel, Vereine und Betreiber
Gemeinde, Land, öffentliche Betriebe und Stakeholder
Gemeinde und zuständige Planungsträger

3 UNTERSTÜTZENDE MASSNAHMEN

Aus der integrierten Datenanalyse

Netzwerk technischer Unterstützung
Vereinbarungen für Personal und Aufsicht
Ständige thematische Arbeitsgruppen
Monitoringsystem
Schulung zum Management des Nachtlebens
Protokoll für die Zeit nach Veranstaltungen
Vorausschauende Programmplanung

FUNKTION

Operative Probleme während Veranstaltungen verringern
Öffnungen und Veranstaltungen tragfähig gestalten
Austausch zwischen Beteiligten erhalten
Maßnahmen bewerten und Entscheidungen ausrichten
Kompetenzen und gemeinsame Sprache stärken
Konflikte und problematisches Verhalten begrenzen
Vergabe von Räumen und Diensten verbessern

4 THEMEN MIT EXTERNEN ZUSTÄNDIGKEITEN

Überwiegend von externen Kompetenzen abhängig

Vertraglicher Schutz der Nachtarbeit
Vergütung und Zulagen für Nachtarbeit
Wohnortnahe nächtliche Gesundheitsdienste
Gemeindeübergreifender Nachtverkehr
Aufgaben der öffentlichen Ordnung

MÖGLICHE ROLLE DER GEMEINDE

Bedürfnisse vertreten und Austausch fördern
Dialog mit Arbeitgeberverbänden und Sozialpartnern
Zusammenarbeit mit zuständigen Gesundheitseinrichtungen
Vereinbarungen mit Land und Betreibern
Abstimmung mit zuständigen Behörden

Bildnachweise

BolzanoFestivalBozen 2019,
ph: Armin Mayr, FotoArmin.com
Titelseite

Ph: Gemeinde Bozen
Seiten 6,10,14, 57,76,83, 87,91,95, 102, 106, 109, 111

EUYO, BolzanofestivalBozen,
ph: Gregor Khuen Belasi
Seiten 14, 16, 92, 98

Kind of Miles, © Teatro Stabile di Bolzano,
ph: Tommaso Le Pera
Seite 25

Lange Nacht der Museen
ph: Oskar Dariz
Seite 74

Orchestra Haydn, Ice Cello 2026
ph: Luca Guadagnini
Seite 103

Silvesterparty 2025, Gemeinde Bozen,
ph: Dance Sensation
Seite 105

ph: Riccardo di Curti
Seiten 112-113

EUYO, BolzanofestivalBozen,
ph: Luca Guadagnini
Seite 114

GMJO, BolzanofestivalBozen,
ph: Gregor Khuen Belasi
Seite 121